



Katalog zur Ausstellung

Luthers Lieder - Sprachkunst und Musik
von der Reformation bis heute

im Buchmuseum und an der Galerie am Lesesaal
der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Uni-
versitätsbibliothek vom 23.09.2012 - 08.01.2013

Inhalt

Einführung

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst
2. Psalmlieder
3. Katechismuslieder
4. Advents- und Weihnachtslieder
5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis
6. Lieder der Reformationszeit
7. Berühmte Vertonungen
8. Stätten der Reformation
9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen
10. Deutsche Gesangbücher ab 1850
11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

13. In vielen Sprachen

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

15. Gesangbücher aus Russland

16. Blindengesangbuch/Kindergesangbücher

17. Gesangbücher aus Ostasien

18. Luthers Lieder interpretiert

Zeittafel

Register der Personen, Lieder und Gesangbücher

Literaturverzeichnis

Impressum

Einführung

Anlässlich der Lutherdekade 2008-2017 zeigt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) im Themenjahr „Reformation und Musik“ die Ausstellung „Luthers Lieder“. Diese würdigt die Verdienste Martin Luthers um die Neugestaltung des evangelischen Gottesdienstes und die Einführung des Gemeindegesanges, der seinen Platz gleichberechtigt neben Wortverkündigung und Gebet fand.

Die Schau will mit Erst- und Frühdrucken von Gesangbüchern und Gottesdienstordnungen das Wirken des Reformators als Liederdichter verdeutlichen. Dazu gehören aktuelle Zeit- und Bekenntnislieder, Psalm- und Bibellieder, Lieder zu den kirchlichen Festen, katechetische Lehrlieder zum Gebrauch in der Familie und in der Schule sowie Übersetzungen von lateinischen Hymnen und anderen liturgischen Gesängen.

Der 1483 in Eisleben geborene Luther besuchte

zunächst die Trivialschule in Mansfeld und danach die Magdeburger Domschule. Von 1497 bis 1501 warerSchülerderPfarrschuleSt.GeorginEisenach. Sein Bildungsweg, der ihn im Sommersemester 1501 zur Universität Erfurt und im Juli 1505 in das dortige Augustinereremitenkloster führte, war auf allen Stationen sehr innig mit der Musik verbunden. Zu seinen frühesten musikalischen Eindrücken gehörte neben Lied und Tanz vor allem die Kirchenmusik in den vielfältigen Formen des gregorianischen Chorals. Schon als Schüler waren ihm die einstimmigen lateinischen Gesänge des Messordinariums ebenso vertraut wie die Lektionstöne, die bei den Lesungen der verschiedenen Bibeltex te Verwendung fanden.

Der Sohn eines Bergmanns hatte als Kurrende-Sänger in Magdeburg und Eisenach die damals vielgesungenen lateinischen Hymnen und volkssprachlichen geistlichen Lieder kennengelernt. Musiktheoretisches und -philosophisches Wissen erwarb er sich während des Studiums der „septem artes liberales“, der „Sieben freien Künste“ an der Artistenfakultät der Erfurter Universität im Rahmen des Quadriviums.

Bereits als Mönch betete Luther in der

Tagzeitenliturgie die 150 Psalmen aus dem Alten Testament, die ihn im Liederjahr 1523/24 zu sieben eigenen Schöpfungen inspirierten. Die Psalmen, über die er 1514/15 seine ersten Vorlesungen an der Wittenberger Universität gehalten hatte, blieben für ihn stets das unerreichbare Urbild des gesungenen Gotteslobes.

Zur Zeit seines Amtsantritts in Wittenberg verfügte der Reformator über fundierte musikalische Kenntnisse. Er spielte Laute und war derart geschult, dass er nicht nur Melodien erfinden, sondern solche auch mehrstimmig setzen konnte. Die ihm zugeschriebene vierstimmige Motette „Non moriar sed vivam“ (Ich werde nicht sterben, sondern leben), die sich durch eine lebhaft e Rhythmik in den Begleitstimmen sowie wirkungsvolle Melodieschwünge und Zwischentöne in der führenden Tenorstimme auszeichnet, bezeugt dies und verrät einerseits den dilettierenden Musikfreund, andererseits aber auch den Kenner der musikalischen Materie.

In der Vorrede zu den „Symphoniae iucundae“ von Georg Rhau äußerte Luther: „Wo aber die natürliche Musica durch die Kunst geschärft und poliert wird, da sieht und erkennt man ... mit

Einführung

großer Verwunderung die große und vollkommene Weisheit Gottes in seinem wunderbaren Werk der Musica, in welcher vor allem das seltsam und wohl zu verwundern ist, dass einer eine schlichte Weise ... her singet, neben welcher drei, vier oder fünf andere Stimmen auch gesungen werden, die um solche schlichte Weise ... spielen oder springen und mit mancherlei Art und Klang dieselbige Weise wunderbarlich zieren und schmücken und gleich wie einen himmlischen Tanzreigen führen ...".

In die Rolle des Kirchenlieddichters und Gesangbuchredaktors wuchs Luther erst allmählich hinein. Da in den mittelalterlichen Messgottesdiensten nur die Priester und der Chor sangen, hatten sich die Gläubigen mit ihrer überwiegend stummen Zuschauerrolle zu begnügen und durften bestenfalls in kurze „Halleluja“- oder „Hosianna“-Rufe einstimmen. Das Singen deutscher geistlicher Lieder, die mündlich überliefert wurden, war Nebengottesdiensten, Prozessionen und Wallfahrten vorbehalten. Deshalb gab es auch keine Gesangbücher.

Erschüttert von einer Nachricht aus Brüssel,

wonach zwei Augustinermönche als die ersten Märtyrer der reformatorischen Bewegung auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden, schrieb der Wittenberger Theologe 1523 mit „Ein neues Lied wir heben an“ seine ersten bildkräftigen Verse.

Ende des Jahres 1523 wandte sich Luther in einem Brief an Georg Spalatin und unterrichtete den Geheimsekretär und Hofkaplan Friedrichs des Weisen von seinem Vorhaben, „deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen ...“. Das Schreiben gilt als die Geburtsstunde des deutschen Kirchenliedes.

Die poetische und musikalische Gestaltung von Glaubensüberzeugungen war dem Reformator von nun an ein besonderes Bedürfnis. In kürzester Zeit schrieb er mehrere geistliche Lieder, die in ihrer klaren und urwüchsigen Ausdruckskraft für die Ausbreitung des Evangeliums sorgten, aber gleichzeitig auch zentrale Anliegen der Reformation thematisierten. Bereits im Vorwort zu Johann Walters Chorgesangbuch betonte Luther, dass Gottes Wort auch durch die Musik zu wirken vermag und wollte deshalb: „alle Künste, sonderlich die Musica, gerne sehen im Dienst des, der sie geben und geschaffen hat.“

Schon mit Beginn der Reformation war Luthers Interesse für Schule und Erziehung geweckt. Die Sorge um den Niedergang von Schulen und wissenschaftlicher Bildung veranlasste ihn Ende Januar 1524 zu einem Aufruf „An die Bürgermeister und Ratsherren deutscher Städte, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollten“. Er forderte, dass Rat und Obrigkeit sich besonders um die Jugendlichen kümmern sollten, deren Eltern die Erziehung vernachlässigten und ihre Kinder nicht mehr lernen und studieren ließen. Neben dem Erlernen von Sprachen, die zum Verständnis des Evangeliums besonders wichtig seien, maß der Reformator vor allem der mathematischen und musikalischen Ausbildung Bedeutung bei: „Wenn ich Kinder hette und vermöchts sie müsten mir nicht alleyne die sprachen und historien hören sondern auch singen und die musica mit der gantzen mathematica lernen“.

Die Lage der Kirche, die Luther während seiner Visitationen im Kurfürstentum Sachsen vorfand, bewog ihn 1529 zur Herausgabe des „Kleinen und Großen Katechismus“. Die Hauptartikel des Glaubens „Die zehn Gebote“, das „Glaubensbekenntnis“ sowie das „Vater unser“

Einführung

behandelte der Wittenberger Theologe jedoch nicht nur in Predigten und Schriften, er schrieb auch mehrere Lieder für den katechetischen Gebrauch. Diese sollten Christen dazu befähigen, den eigenen Glauben zu verstehen und ihn an andere Menschen weiterzugeben.

Stets darum bemüht, so wenig wie möglich auf Althergebrachtes zu verzichten, nutzte Luther insbesondere für seine Lieder zu christlichen Festen vorreformatorische Hymnen und volkssprachliches Liedgut. So wurde aus dem Ambrosianischen „Veni redemptor gentium“ das Adventslied „Nun komm, der Heiden Heiland“. Vorlage für sein Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ bildete die Leise „Lovet sistu Ihesu Crist“.

Die wohl bekannteste Liedschöpfung des Wittenberger Theologen für den Weihnachtsfestkreis „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ geht inhaltlich auf Teile der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium zurück. Vermutlich hat Luther an eine Einbindung des Liedes in Krippenspiele gedacht, als er ihm zunächst eine aus dem Bereich der Kranzlieder stammende Melodie unterlegte.

Die heute gebräuchliche, mit der „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ zum musikalischen Wahrzeichen von Weihnachten wurde, hat der Reformator wahrscheinlich selbst geschrieben.

Musik galt für Luther als göttliches Geschenk, das „die Traurigen fröhlich ... und die Verzagten herzenhaftig“ macht. Mit Liedern wie „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, die er 1529 beziehungsweise 1543 schrieb, in einer Zeit also, die angesichts der Türkenkriege von Unruhen und Aufständen geprägt war, wollte der Reformator die in Bedrängnis geratenen Gläubigen trösten und ermutigen.

Da der Wittenberger Theologe beabsichtigte, die Gemeinde wieder in ihr altkirchliches Amt als Trägerin der Liturgie einzuführen und sie somit aktiv am Gottesdienst zu beteiligen, veröffentlichte er zwischen 1523 und 1526 drei Abhandlungen, die den Gläubigen bei der Gestaltung des Gottesdienstes als Anleitung dienen sollten. Konkrete musikalische Vorschläge unterbreitet Luther jedoch erst in der „Deutschen Messe“, indem er schreibt: „Zu Anfang aber singen wir ein geistlich Lied oder einen deutschen

Psalmen ... auf die Epistel singet man ein deutsch Lied ‚Nun bitten wir den heiligen Geist‘ ... und das mit dem ganzen Chor ... nach dem Evangelio singt die ganze Kirche den Glauben zu deutsch ...“. Damit hält der Gemeindegesang Einzug in den Ablauf der Messe.

Luthers Choräle, die zunächst auf flugblattartigen Einzeldrucken und seit der Jahreswende 1523/24 in den ersten reformatorischen Gesangbüchern veröffentlicht wurden, gelangten rasch zu erstaunlicher Breitenwirkung und riefen ein vielstimmiges Echo hervor.

Die neuen Gesänge weckten die kompositorische Fantasie des Torgauer Hofkapellmeisters Johann Walter und veranlassten diesen 1524 zur Herausgabe eines Chorgesangbuches, das 24 Lutherlieder enthielt. Der musikalische Berater des Reformators gründete die erste evangelische Stadtkantorei und organisierte nach dem Torgauer Vorbild ab 1548 die Hofkapelle des Kurfürsten Moritz von Sachsen in Dresden.

Das protestantische Gemeindelied erfreute sich so großer Beliebtheit, dass man sich auf katholischer Seite schon bald zur Nachahmung entschloss.

Einführung

1537 gab Michael Vehe in Leipzig das erste Gesangbuch heraus, das auch reformatorisches Liedgut enthielt. 1567 veröffentlichte der Dekan des Bautzener Kollegiatstifts Johann Leisentritt die „Geistlichen Lieder und Psalmen der Alten Apostolischer recht und warglaubiger Christlicher Kirchen“. Viele der 250 Lieder sind auf protestantische Quellen zurückzuführen.

Bis in die Gegenwart inspirieren Luthers Lieder, ja sogar seine Schriften und Briefe, Musiker zu Vokal- und Instrumentalmusikkompositionen. Zahlreiche dieser Vertonungen bewahrt die SLUB in ihrer reichen Musikaliensammlung auf. Hervorzuheben sind die Chorsätze, Motetten, Kantaten und Vokalkonzerte von Johann Walter, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt Sachsens, das die Exposition gemeinsam mit anderen kirchlichen Institutionen durch Leihgaben unterstützte. Die Ausstellungs-Abschnitte 10 bis 17 bearbeitete OLKR i. R. Dr. Christoph Münchow, dem unser besonderer Dank gilt.

Kerstin Hagemeyer

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Mit seinen drei liturgischen Hauptschriften, die den Gläubigen bei der aktiven Gestaltung des Gottesdienstes als Anleitung dienen sollten, wollte Luther den überkommenen Gottesdienst, besonders aber das Predigtamt, im Sinne der evangelischen Rechtfertigungslehre reformieren und neu beleben. Dabei ging es ihm darum, Missstände im Opferkult abzuschaffen und die Vorrangstellung von Gottes Wort durchzusetzen.

So fordert der Reformator in der Abhandlung „Von ordnung gottis dienst yn der gemeyne“ (1523), in der das Singen noch gar nicht erwähnt wird, dass „Gottes Wort gepredigt und gebetet“ werde.

Noch im selben Jahr erscheint die „Formula

Missae“, in der er bereits seinem Wunsch nach „deutschen Gesängen, die das Volk unter der Messe singe“ Ausdruck verleiht.

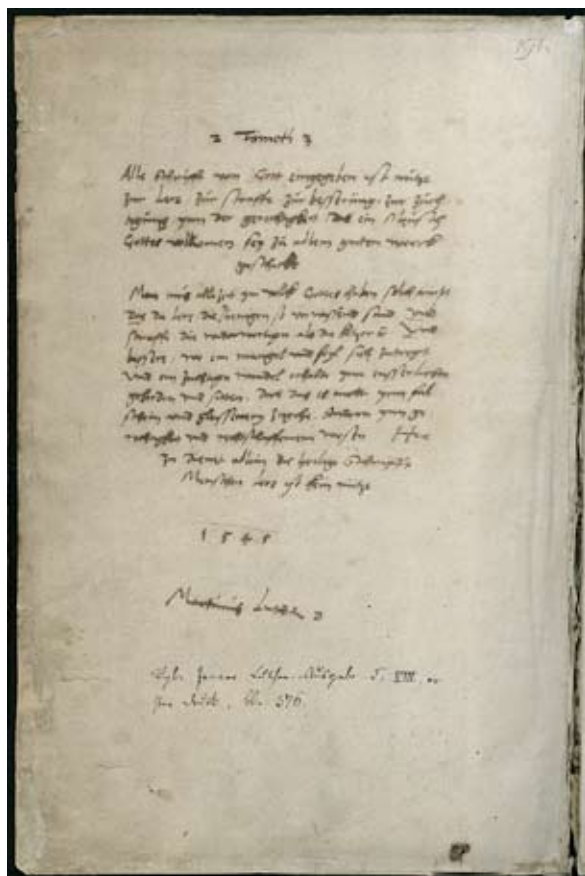
Das von Luther und den beiden Torgauer Kantoren Conrad Rupsch und Johann Walter detailliert ausgearbeitete Gottesdienstformular „Deutsche Messe“ aus dem Jahre 1526 spiegelt die Wittenberger Praxis wider und regelt nun das liturgische Singen und den gesungenen Vortrag der Lesungen. Die Choralnoten wurden „octavi Toni der Epistel zugeeignet und Sextum Tonum dem Evangelio zugeordnet“. Zu Beginn und am Ende der Epistellesung, nach dem Evangelium und während der Abendmahlsliturgie weisen die Verfasser auch dem Gemeindegesang seinen Platz zu.

Obwohl in der Reformationszeit mehrere andere liturgische Ordnungen entstanden waren, blieb Luthers „Deutsche Messe“ bis heute wegweisend. Ihre Bedeutung bestand darin, dass die Gemeinde - durch das Kirchenlied von der Rolle des Zuschauers befreit - selbst zum Mitträger des Gottesdienstes wurde.

Mit der „Litanei Deutsch“, einem Bittgesang in Form von Anrufungen und dem „Te Deum laudamus verdeutscht“ schuf der Theologe zwei weitere liturgische Stücke, die in den werktäglichen Nebengottesdiensten, insbesondere in den Metten und Vespern, Verwendung fanden.

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Martin Luther: Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrift: Deusch



Wittenberg: Lufft, 1541.

SLUB: S.B.4

Hinterer Vorsatz, Handschrift und Lutherporträt

Die vorliegende mit zahlreichen Holzschnitten versehene Bibelausgabe stammt aus der Offizin von Hans Lufft, der seit 1524 in Wittenberg tätig war und 1534 die erste Gesamtausgabe der Lutherischen Bibel druckte, die in mehrfacher Auflage verlegt wurde. Auf dem hinteren Vorsatz ist ein Bildnis Martin Luthers zu sehen, das aus der Werkstatt Lucas Cranach des Jüngeren stammt. Der berühmte Wittenberger Maler und Porträtist gestaltete 1547 gemeinsam mit seinem Vater den Reformationsaltar der Stadtkirche St. Marien. In seiner Wirkungszeit entstanden außerdem zahlreiche Epitaphe, aber auch mehrere Bildnisse sächsischer Herzöge und Kurfürsten. Der kolorierte Holzschnitt aus dem Jahre 1546 zeigt Martin Luther barhäuptig in ganzer Figur. Er ist mit einem dunklen, langen Gelehrtenmantel und hellem Strumpf- und Schuhwerk bekleidet und hält die Bibel in den Händen.

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Martin Luther: Von ordnung gottis dienst yn der gemeyne.



Wittenberg: Cranach, Döring, 1523.
SLUB: Hist.eccl.E.298,32
Titelblatt

In seiner ersten theologisch-programmatischen Schrift befürwortete Luther den Messgottesdienst: „Der Gottesdienst, der jetzt allenthalben gehet, hat eine christliche, feine Ankunft“. Da dieser aber „verderbt durch die Heuchler“ war, wollte er ihn wieder „in rechten Schwang“ bringen. Der Reformator erläutert hier, wie er sich einen neuen Gottesdienst in Zukunft vorstellt. Er betont den Stellenwert der Predigt, hebt die Bedeutung des Bibelwortes hervor und fordert eine quantitative Begrenzung des Gottesdienstes: „Drey große missbrauch sind ynn den gottis dienst gefalle. Der erst, das man gottis wort geschwyge hat und alleyne gelesē und gesungen ynn den kirchen ... Nu diße mißbrauch abtuthun ist auffß erst tzu wissen, das die Christlich gemeyne nymer soll zusame komen, es werde denn da selbs Gottis wort gepredigt und gebett, es sey auch auffß kurtzist ... denn man mus die seelen nicht überschutten, das sie nicht mude und überdrussig werden ...“.

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Martin Luther: Ein weyse Christlich Mess zuhalten.

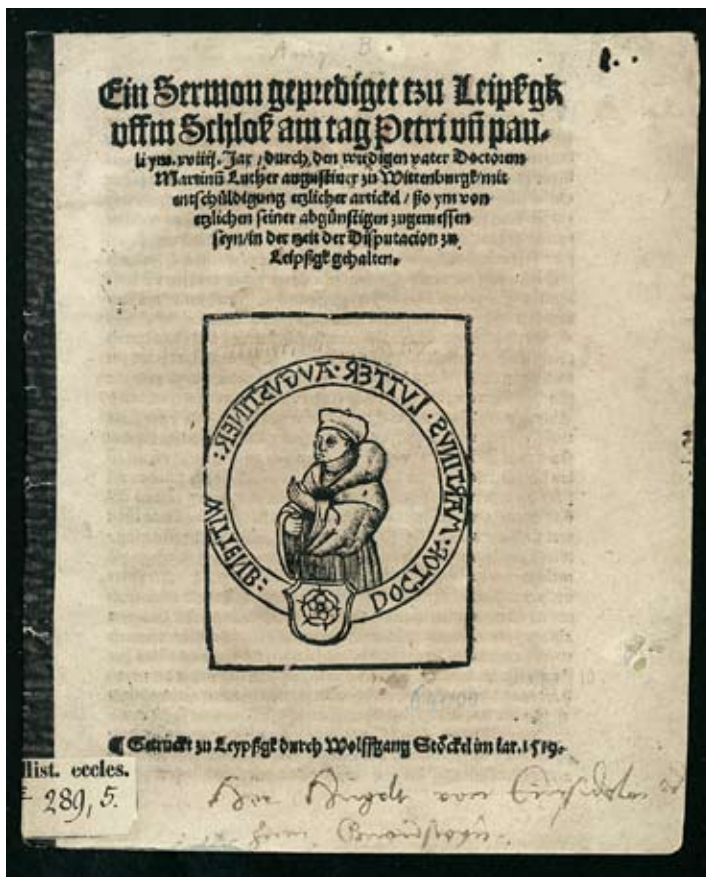


Wittenberg: Cranach, 1524.
SLUB: Hist.ecll.E.283,16
Titelblatt

Auf Anregung seines Freundes Nicolaus Hausmann, der als Prediger in Zwickau tätig und an gottesdienstlichen Reformen interessiert war, veröffentlichte Luther im Dezember 1523 seine Schrift „Formula missae et communionis“, in der er die Neuerungen im Wittenberger Gemeindegottesdienst beschreibt. Der Theologe und Liederdichter Paul Speratus übertrug sie ein Jahr später im Auftrag des Reformators ins Deutsche. Die äußere Form der römischen Messfeier behielt Luther bei. Er strich jedoch die Offertoriumsgebete und kürzte große Teile des „Canon Missae“ zwischen „Sanctus“ und „Vater unser“, in dem die Wandlung von Brot und Wein geschieht, da das Abendmahl nicht als Opfer, sondern als Danksagung und Mahl des Herrn verstanden werden sollte.

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Ein Sermon geprediget tzu Leypzig auf dem Schloß am Tag Petri und Pauli.



Das älteste Bildnis Martin Luthers stammt vom Titelblatt der von Wolfgang Stöckel gedruckten Predigt, die der Reformator anlässlich der Disputation mit Johannes Eck zum Peter- und Paulstag, am 29. Juni 1519, in der Leipziger Pleißenburg gehalten hatte. Abgebildet ist ein predigender Mönch mit Doktorhut. Die Figur selbst bleibt anonym. Der Personenbezug zum Verfasser wird erst durch die spiegelverkehrt wiedergegebene Umschrift im Rund „DOCTOR. MARTINUS. LUTHER. AUGUSTINER: WITTENB“ und das Wappenschild mit der Lutherrose hergestellt. Durch die wachsende Popularität Luthers entstanden in den Folgejahren mehrere Kupferstiche und Holzschnitte mit dem individuellen Porträt des Reformators im Mönchsgewand.

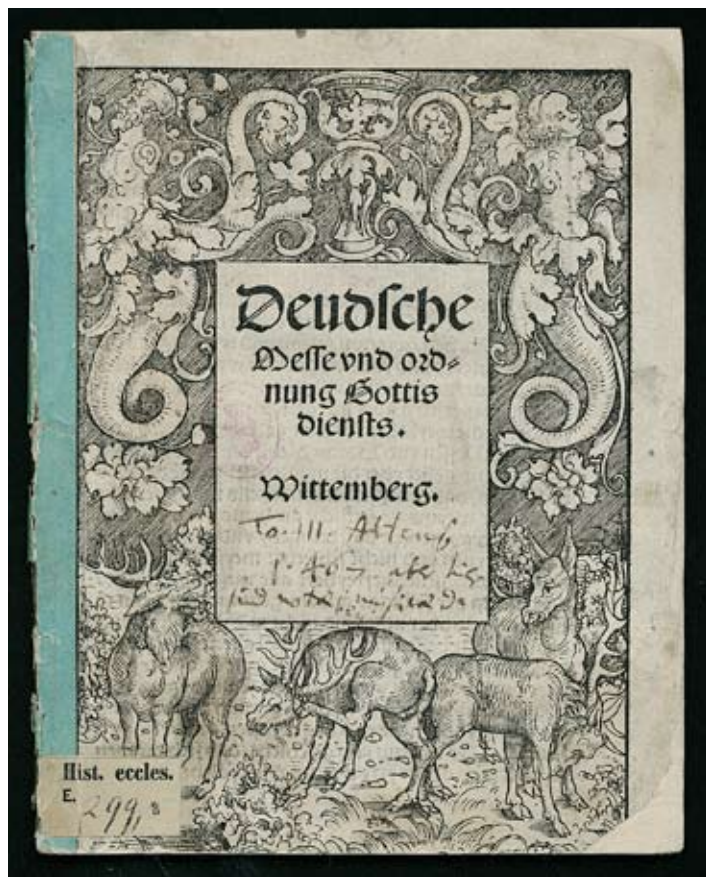
Leypßgk: Stöckel, 1519.

SLUB: Hist.eccl.E.289,5

Titelblatt mit der Darstellung Martin Luthers

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Martin Luther: Deudsche Messe vnd ordnung Gottis diensts.

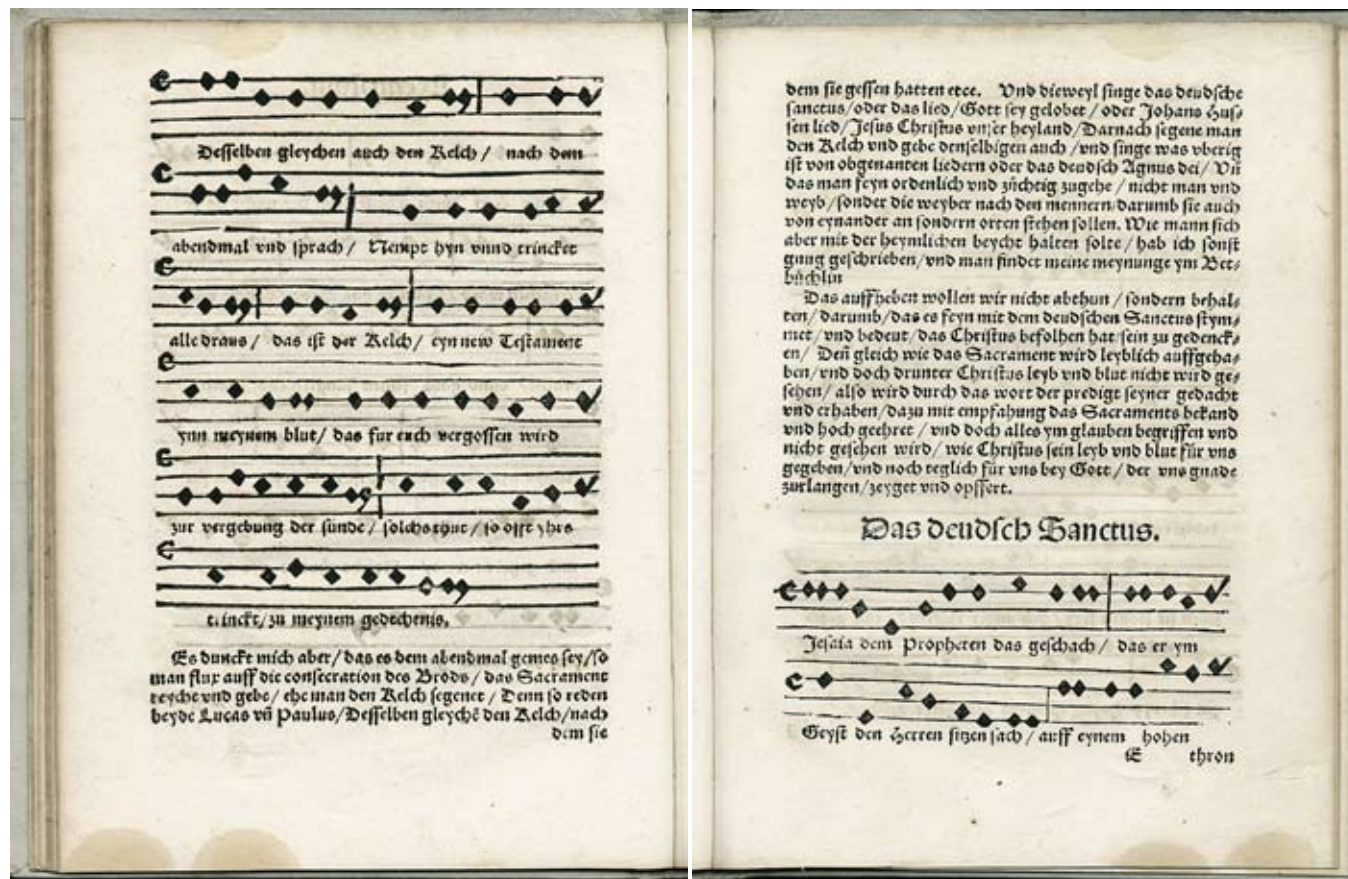


Wittenberg: Lotter, 1526.
SLUB: Hist.eccl.E.299,8
Titelblatt

Auf Bitten des Reformators weilten die beiden Torgauer Kirchenmusiker Johann Walter und Conrad Rupsch im Oktober 1525 in Wittenberg, um Luther bei seiner Arbeit an der „Deutschen Messe“ zu unterstützen. In seinen Aufzeichnungen über den Choralgesang, die Michael Praetorius im ersten Teil seines „Syntagma musicum“ veröffentlichte, berichtet Walter: „... dass der heilige Mann Gottes Lutherus...zu der Musica im Choral und Figural Gesange grosse lust hatte...Denn da er...die deutsche Messe ... anrichten wollte, hat er die ... alten Sangmeister Conrad Rupff und mich gen Wittenberg erfordern lassen, dazumahlen von den Choral Noten und Art der acht Ton unterredung mit uns gehalten ...“. Das Wort Choral bezeichnet hier den einstimmigen, unbegleiteten Gesang im Chorraum der Kirche. Da dieser im Laufe der Zeit immer kunstvoller geworden war, konnten sich ungeübte Laien an ihm nicht beteiligen. Deshalb vollzog sich das gottesdienstliche Singen nur im Gegenüber von Liturg und Chor.

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Martin Luther: Deutsche Messe und Ordnunge Gottes diensts.



Der Gemeindegesang hatte zu Beginn des 16. Jahrhunderts keinen festen Platz in der Messe und wurde allenfalls bei Prozessionen und Wallfahrten geduldet. Das volksliedhafte, geistliche Liedgut sangen die Gläubigen auswendig und gaben es mündlich weiter. Deshalb gab es auch keine Gesangbücher, sondern nur die für Liturg und Chor bestimmten liturgischen Formulare. In der „Deutschen Messe“ spielt der Altargesang von Liturg und Chor immer noch eine hervorragende Rolle. Luther gibt unter anderem Beispiele für die Ausführung des Kyrie, der Lesungen und des deutschen Sanctus. Hier fordert der Reformator aber auch: „Zum Anfang singen wir ein geistlich Lied oder einen Psalmen in primo tono auff die weyse: Ich will den herrn loben alle zeyt, ... auf die Epistel singet man ein deutsch Lied / Nu bitten wir den heyligen geyst / ... und das mit dem gantzen Chor ... nach dem Evangelio singt die ganze Kirche den Glauben zu deusch ...“. Damit hält der Gemeindegesang seinen offiziellen Einzug in das liturgische Geschehen der Messe.

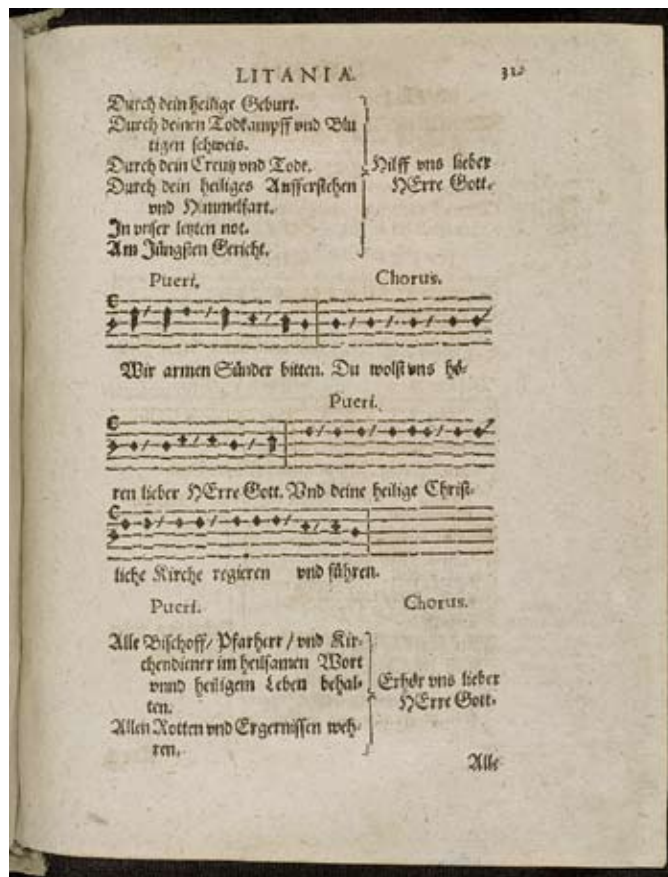
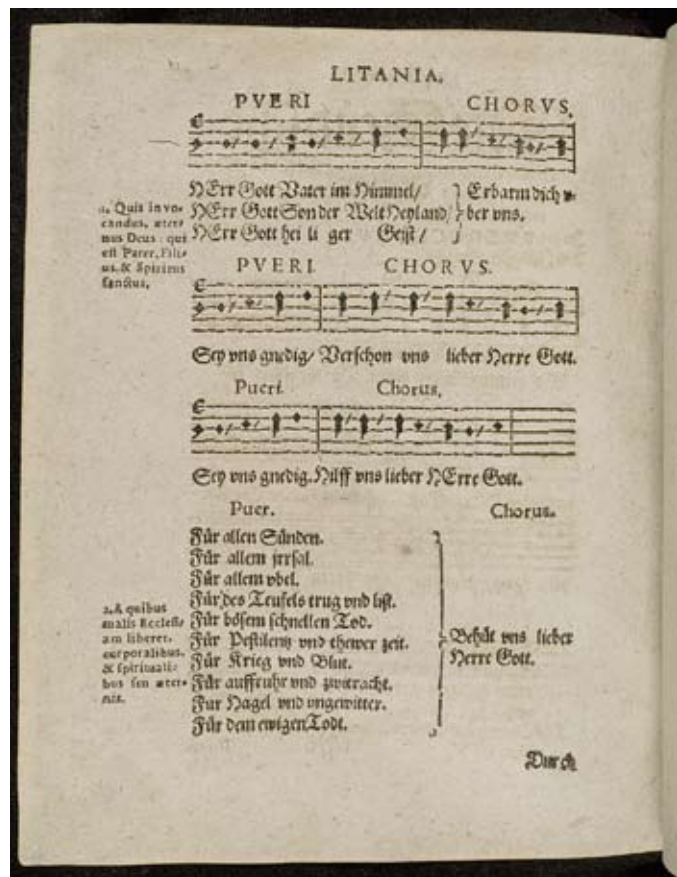
Zwickaw: Meyerpeck, 1530.

SLUB: Hist.eccl.E.197.m

Daraus: „Jesaja, dem Propheten, das geschah“, Bl. 16v-17r

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Lucas Lossius: Psalmodia ...



Lucas Lossius wirkte in Lüneburg zunächst als Sekretär des Reformators Urbanus Rhegius und wurde danach als Lehrer und Kantor an das dortige Johanneum berufen. Da er für die liturgische Musik in Schule und Kirche gleichermaßen zuständig war, veröffentlichte er 1553 eine Sammlung mit meist einstimmigen, lateinischen Gesängen, die als Unterrichtswerk für die Schule und ebenso als Gottesdienstbuch für die Lüneburger Kirchen gedacht war. Sie fand im gesamten norddeutschen Raum Verbreitung. Zu den enthaltenen 13 deutschen Gesängen gehört auch Luthers Litanei, ein Bittgebet, bei dem die Gemeinde die vom Kantor vorgetragenen Anrufungen mit immer gleichbleibenden Formeln wie „erhöre uns, lieber Gott“ oder „behüt uns, lieber Herr Gott“ beantwortet. Den mittelalterlichen Brauch des Litanei-Singens hatte der Reformator unter dem Eindruck des Vormarschs der türkischen Heere auf Wien im Frühjahr 1529 wieder aufgenommen.

Witebergae: Lehman, 1595.

SLUB: 31.8.4236

Daraus: Martin Luther: „Litanei Deutsch“,
 Bl. 311v-312r

1. Ordnungen und Lieder zum Gottesdienst

Johann Spangenberg: Cantiones ecclesiasticae ... Kirchengesenge deudtsch ...



Magdeburg: Lotter, 1545.

SLUB: Liturg.51.a Daraus: Martin Luther:
„Das Te Deum laudamus verdeutscht“, Bl.196r

Martin Luthers deutsches Te Deum „Herr Gott, dich loben wir“, eine freie Übersetzung des lateinischen liturgischen Textes in gereimten Zweizeilern, entstand Ende des Jahres 1528 und wurde 1529 im Wittenberger Gemeindegesangbuch veröffentlicht. Der auf zwei Chöre verteilte Gesang beginnt mit einem Lobpreis Gott Vaters, dem sich ein christologischer Teil anschließt. Das Stück klingt mit Bitten um Erbarmen und Erlösung sowie mit Bekräftigungen der Glaubenszuversicht aus, die größtenteils den Psalmen entnommen sind. Luther vereinfachte die überlieferte gregorianische Melodie und syllabisierte diese meisterlich. Im Hinblick auf die liturgische Verwendung in der sonn- und festtäglichen Mette gab der Reformator seinem Te Deum zwei Kollektengebete bei. Kollekten fassen die zuvor im Stillen vor Gott gebrachten Gebete der Gläubigen zusammen und enthalten jeweils eine prägnante Bitte an Gott. So wie in Luthers zweitem Gebet „Allmächtiger Gott, der du bist eyn beschützer ...“ wird dieser in einem Nebensatz häufig auf eine bestimmte Eigenschaft, auf ein biblisch bezeugtes Geschehen oder auf seinen Willen zu helfen, angesprochen.

2. Psalmlieder

Noch ehe Luther das Alte Testament ins Deutsche übertrug, brachte er Psalmen in Reimform, versah sie mit einfachen Melodien und machte sie so für den Gemeindegesang nutzbar.

Der Begriff Psalm stammt aus dem Griechischen und bedeutet „gezapftes Lied“. Er findet in erster Linie für die im Psalter des Alten Testaments gesammelten 150 Gesänge Verwendung.

Bereits als Mönch waren Luther die Psalmen durch das Stundengebet vertraut. Er hat sie täglich in lateinischer Sprache gesungen. Als Professor der Theologie betrieb er exegetische Psalmstudien und übersetzte 1517 zunächst die sieben Bußpsalmen, die das Bekenntnis von Schuld thematisieren und einen besonderen Platz in der Liturgie der Karwoche einnehmen.

Mit seinen Psalmliedern, die im Gegensatz zu den kaum später entstandenen reformierten Liedpsalmen keine inhaltsgetreue Wiedergabe der alten Gebete des Volkes Israel darstellen, sondern neu gedeutet und aktualisiert wurden, wollte der Reformator Gottes Wort auch außerhalb des Gottesdienstes, auf Einblattdrucken, in Gebet- und Gesangbüchern, unter den Gläubigen verbreiten.

Zu seinen Schöpfungen dieser Gattung, die von Gottes Gericht und Gnade singen und damit sowohl die weltliche Macht der Kirche als auch Messopfer-Ritus und Ablasshandel zurückdrängen, gehören neben „Es wolle Gott uns gnädig sein“, „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ und dem wohlbekannten „Ein feste Burg ist

unser Gott“ auch die Übertragung von Psalm 12 „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“.

2. Psalmlieder

Martin Luther: Der Psalter teutsch zu-singen: mit fleyß über-sehen vnd gepessert.

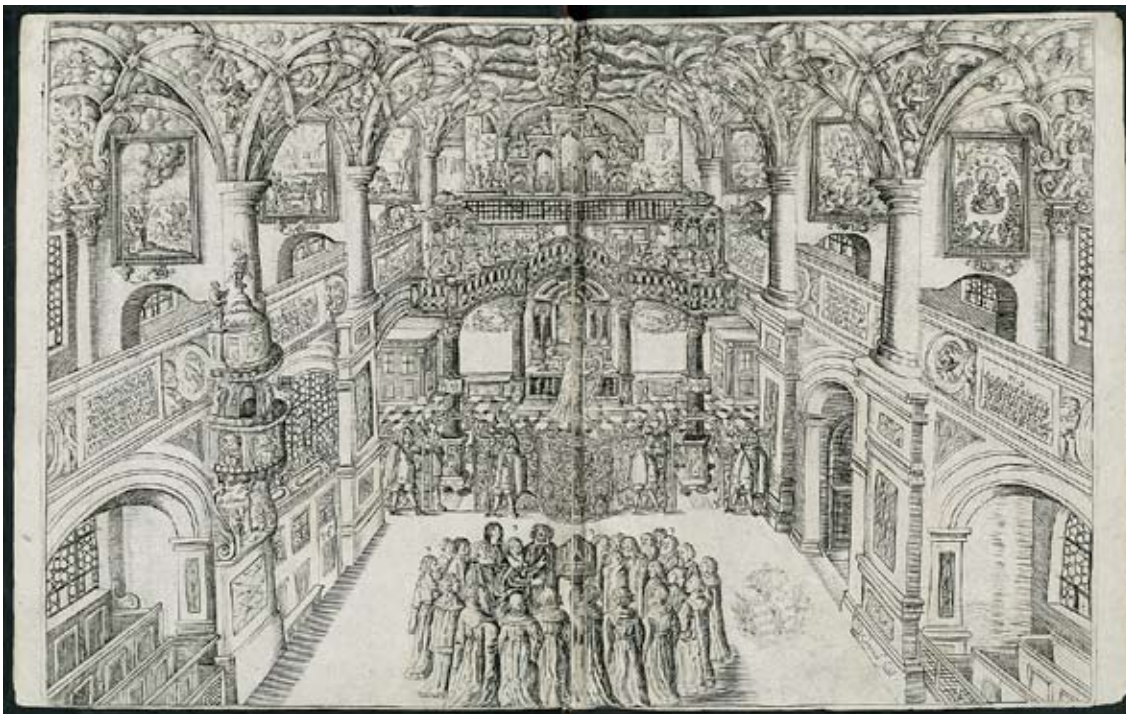


Nürnberg: Peypus, 1525.
SLUB: Biblia.1913,1
Titelblatt

Als Mönch hat Martin Luther die Psalmen täglich gebetet und diese schätzen gelernt. In seinen Vorschlägen für das gottesdienstliche Leben nehmen sie deshalb einen hervorragenden Platz ein. Da in ihnen keine Idealgestalten geschildert werden, sondern Menschen, die inmitten von Furcht, aber auch Freude leben, Gott ihre Nöte klagen und ihm für seine Güte danken, kann „ein jeglicher Worte darin finden, die sich auf seine Sache reimen, und ihm dieselben sind, als wären sie allein um seinetwillen so gesetzt“. Im Mai 1524, noch vor der Fertigstellung der Übersetzung der „Poetischen Bücher“ des Alten Testaments, gab Luther die Psalmen gesondert als „Psalter deutsch“ heraus. Mit Psalmbereimungen begann auch sein Weg als Kirchenlieddichter. Bereits Ende des Jahres 1523 hatte er Georg Spalatin, den Hofkaplan und Geheimsekretär Kurfürst Friedrichs des Weisen, in einem Brief über sein Vorhaben informiert, „deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen ... damit Gottes Wort auch durch den Gesang unter den Leuten bleibe“. Der Reformator forderte darin seinen Freund und Ratgeber ebenfalls zur Dichtung von Psalmliedern auf.

2. Psalmlieder

Geist- und lehrreiches Kirchen- und Hausbuch voller ... Katechismus- auch Sonn- und Festtagsgesänge nach Ahrt vormals edirten Dreßdnischen Hoff-Gesangbuchs.

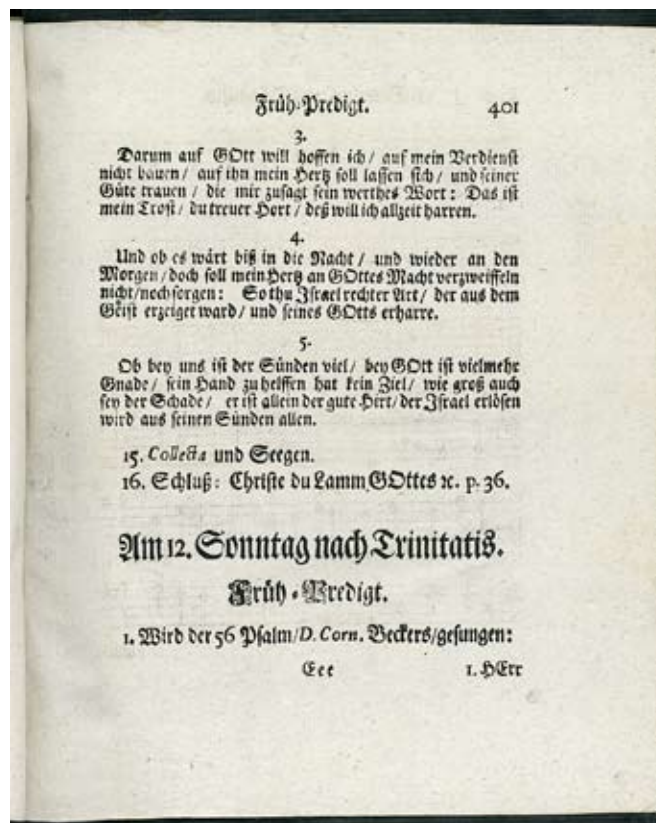
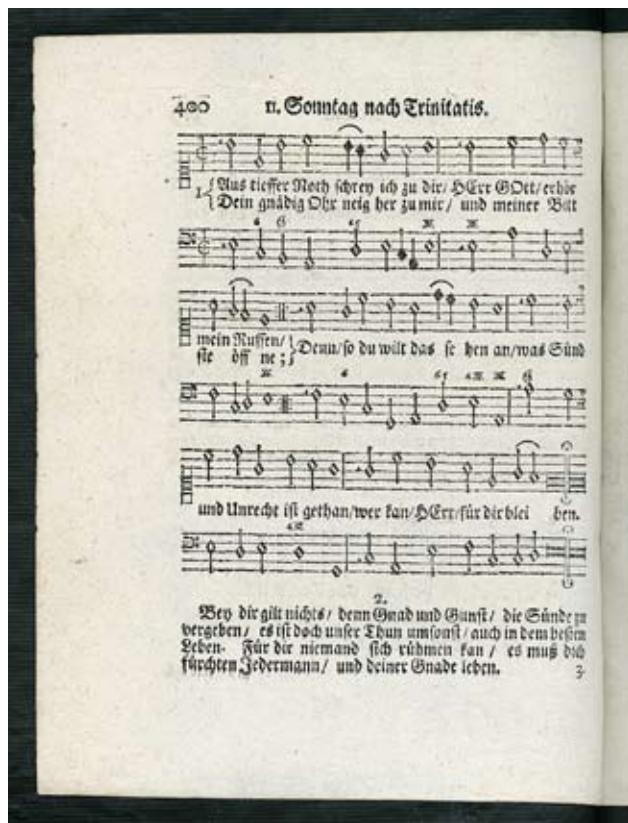


Das große Dresdner Hofgesangbuch für Kantoren und Organisten enthält eine Abbildung von der Dresdner Schlosskapelle, die für viele Jahre den Mittelpunkt des gottesdienstlichen und musikalischen Lebens in der kurfürstlich-sächsischen Residenzstadt darstellte. Im Vordergrund des Kupferstichs von David Conrad ist Hofkapellmeister Heinrich Schütz mit seiner „Cantorey“ zu sehen. Die Musiker haben sich um ein Pult gruppiert, auf dem ein großes Chorbuch liegt, aus dem sie gemeinsam singen. Instrumentalisten, die in Höhe der Hauptorgel und der beiden Positive gruppiert sind, begleiten die Sänger von den Emporen herab. An den Stufen des Altares und unter dem Kreuz Christi steht der singende und Harfe spielende König David. Die einstimmigen Melodien des für den Gemeindegesang bestimmten Gesangbuchs, das auch mehrere Psalmlieder Martin Luthers enthält, sind mit einem Generalbass unterlegt.

Dresden: Mathesius, 1694.
SLUB: Mus.1.E.52
Kupferstich, vorderer Vorsatz

2. Psalmlieder

Hoch-fürstliches Sachsen-Weissenfelsches vollständiges Gesang- und Kirchen-Buch.



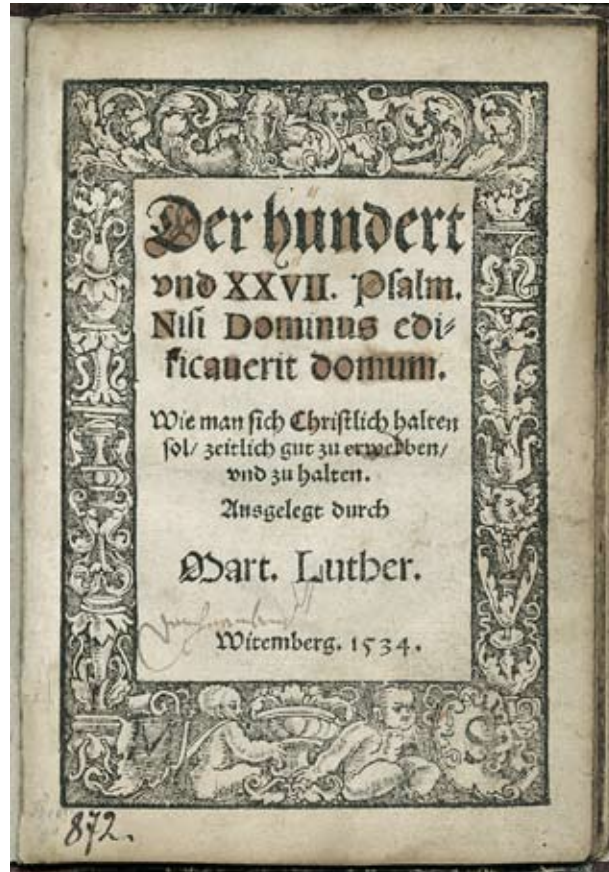
Auftraggeber und Widmungsträger des Sachsen-Weissenfelschen Gesang- und Kirchenbuches war Herzog Christian, der einer Seitenlinie der albertinischen Wettiner entstammte und von 1712 bis zu seinem Tode 1736 regierte. Die von dem Theologen und Kirchenlieddichter Johann David Schieferdecker herausgegebene Sammlung fand zunächst in den Gottesdiensten der Weißenfelder Schlosskapelle St. Trinitatis und in denen der Kapelle zur Heiligen Dreifaltigkeit in Sangerhausen Verwendung. Luthers Bereimung des 130. Psalms „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ ist hier der Frühpredigt für den 11. Sonntag nach Trinitatis zugeordnet und sollte vor dem Segen intoniert werden. Zunächst unterlegte der Reformator seiner Dichtung die Weise eines alten Osterliedes, doch noch 1524 versah er den Text mit einer eigenen Melodie im lydischen Modus, die erstmals im Erfurter Enchiridion von Johannes Loersfeld abgedruckt ist. Sehr plastisch und in stimmigem Wort-Ton-Verhältnis schildert Luther das „Schreien aus der Tiefe“ und verleiht damit Gefühlen wie Schmerz und Trauer Ausdruck.

Weissenfels: Brühl, 1714.

SLUB: 2.MB.8.4738 Daraus: Martin Luther:
„Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, S. 400-401

2. Psalmlieder

Martin Luther: Der hundert vnd XXVII. Psalm, Nisi Dominus edivicauerit domum ...



Witemberg: Rhau, 1534.
SLUB: 3.A.6278
Titelblatt

Luther übersetzte 1524 den 120. und 127. Psalm ins Deutsche und richtete die Auslegung des letzteren an die „Christen zu Riga in Livland“, aber auch an die Bürger der Städte Dorpat und Reval, die sich auf Bestreben des Theologen Andreas Knopken schon frühzeitig der reformatorischen Bewegung angeschlossen hatten. Der Rigaer Stadtschreiber Johann Lohmüller hatte Luther bereits im Oktober 1522 über die Verbreitung des evangelischen Glaubens in Livland informiert und ihn gebeten, in seinen Schriften einen Gruß oder eine Widmung an seine Anhänger nach Riga zu senden. Als die livländischen Bischöfe 1525 Luthers Werke auf dem Landtag zu Wolmar für ketzerisch erklärten und öffentlich verurteilten, bewirkte Lohmüller eine Einigung der gemeinen Ritterschaft und der Städte Riga, Reval und Dorpat zu Gunsten der evangelischen Lehre. Daraufhin schrieb er einen zweiten Brief an den Reformator und sandte ihm eine theologische Abhandlung über den Anfang des Johannes-Evangeliums mit.

2. Psalmlieder

Geystliche Lieder. Mit einer neuen Vorrede Martin Luthers.



Das aufwendig gestaltete Gesangbuch von Valentin Babst ist mit seinen 129 Liedern das letzte zu Luthers Lebzeiten publizierte und von ihm geförderte Gesangbuch. Es enthält eine neue Vorrede des Reformators. Die den Liedern folgerichtig zugeordneten Bilder sind mit Schriftstellen aus den Evangelien und Episteln sowie dem Alten Testament versehen.

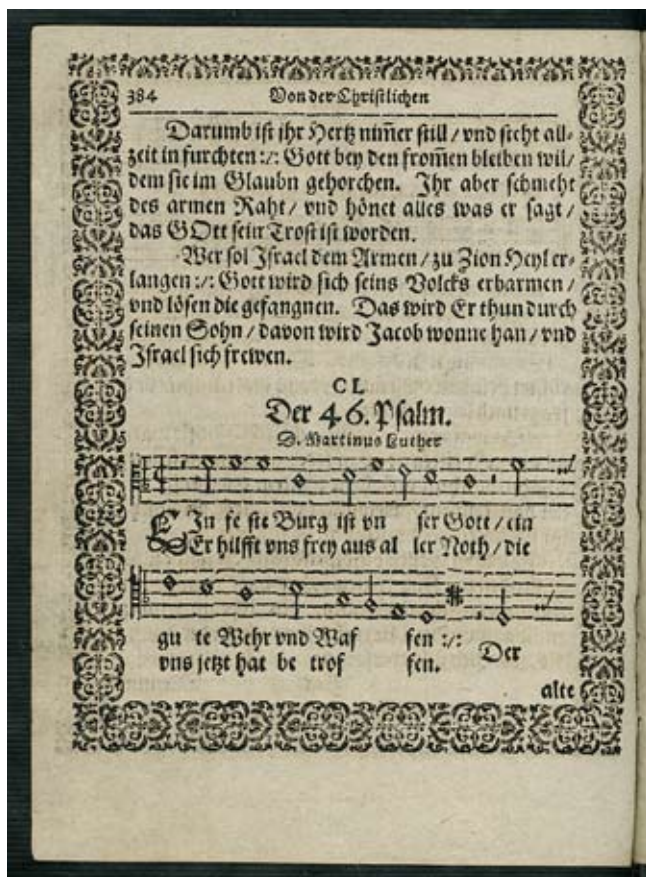
Das Psalmlied „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“, das von Luther auf die Melodie eines Osterwallfahrtsliedes gedichtet und zunächst als Flugblatt verbreitet wurde, erschien erstmals 1524 in Nürnberg bei Jobst Gutknecht. In dieser Übersetzung von Psalm 12 prangert der Reformator den Machtmissbrauch der römisch-katholischen Kirche an, bestärkt aber insbesondere in der vierten Strophe auch die Gläubigen, auf Gottes Wort zu vertrauen. Noch im selben Jahr unterlegte er dem Lied eine eigene Melodie, die erstmals im Erfurter Enchiridion von Johannes Loersfeld zu finden ist. Auch Valentin Babst veröffentlicht das Lied mit Luthers Weise.

Leipzig: Babst, 1561.

SLUB: Mus.1.E.8,1 Daraus: Martin Luther:
„Ach Gott, vom Himmel sieh darein“

2. Psalmlieder

Gesangbuch christlicher Psalmen und Kirchenlieder Herrn D. Martini Lutheri ...



Im Spätherbst 1529 dichtete Luther das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ in Anlehnung an Psalm 46. Es sollte in der Fastenzeit, bevorzugt am Sonntag Oculi, erklingen, an dem die Gläubigen in der Epistellesung zu einem reinen Leben ermahnt werden. Entsprechend der biblischen Vorlage stellt der Reformator in seinem Choral, der erstmals im Wittenberger Gesangbuch von 1533 nachweisbar ist, Gottes Macht und Schutz den Anfeindungen gottwidriger Mächte gegenüber. Das Psalmlied, dessen ursprüngliche liturgische Bedeutung und damit auch der inhaltliche Zusammenhang mit Anfechtung und Buße zusehends verblasste, verbreitete sich schnell und avancierte schon im Laufe des 16. Jahrhunderts zum evangelischen Bekenntnislied. Heinrich Heine bezeichnete den Luther-Choral in seiner „Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ als „Marseiller Hymne der Reformation“. Schon im 19. Jahrhundert nutzten ihn militaristische Kreise für ihre Zwecke. Später wurde das Lied dann auch von den Nationalsozialisten vereinnahmt.

Dreßden: Bergen, 1625.

SLUB: Theol.ev.asc.625.f,2

Daraus: Martin Luther:

„Ein feste Burg ist unser Gott“, S. 384-385

2. Psalmlieder

Praxis Pietatis melica. Das ist: Übung der Gottseligkeit in Christlich und Trostreichen Gesängen Herrn D. Martini Lutheri ...



Berlin: Runge, 1666.

SLUB: Mus.1500.E.500 Daraus: Martin Luther:
„Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“, S. 503

Luthers Choral „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“, eine knappe Übertragung des 124. Psalms, erschien erstmals Anfang Januar 1524 in Johann Walters Chorgesangbuch, das insgesamt 24 Lieder des Reformators in kunstvollen mehrstimmigen Sätzen enthält. Ob die Melodie von Luther stammt, ist fraglich, obwohl im Reformationsjahrhundert die Personalunion von Textdichter und Melodist durchaus üblich war. Heute ist das Lied, das sich im 17. Jahrhundert noch großer Beliebtheit erfreute und unter anderem von Johann Sebastian Bach in seiner gleichnamigen Kantate bearbeitet wurde, im Evangelischen Gesangbuch nicht mehr vollständig abgedruckt. Strophe zwei und drei wurden jedoch in Justus Jonas' Bereimung desselben Psalms „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ eingefügt. Jonas, einer der engsten Freunde Luthers, übersetzte zahlreiche lateinische Schriften der Wittenberger Reformatoren und arbeitete an der Bibelübersetzung mit. Das gezeigte Gesangbuch gab der Kantor der Berliner Nikolaikirche, Johann Crüger, heraus, der zu den bedeutendsten Melodienschöpfern der evangelischen Kirche gehört.

3. Katechismuslieder

3. Katechismuslieder

Zu Luthers Liedern mit katechetischen Intentionen gehören einerseits Bereimungen, die auf die Hauptstücke des „Großen und Kleinen Katechismus“ Bezug nehmen und der Verbreitung des Glaubens dienen sollten, andererseits aber auch Gesänge und Kinderlieder, die für die Unterweisung in der Familie und in der Schule bestimmt waren.

Der Katechismus wird als Lehrbuch für den christlichen Glaubensunterricht genutzt. Er enthält neben den „Zehn Geboten“ und dem Glaubensbekenntnis das bekannteste Gebet der Christenheit, das „Vater unser“, sowie eine kurze Belehrung über die Taufe und das Abendmahl.

Durch die einfachen Gesänge mit ihren prägnanten Reimen, die zur guten Memorierbarkeit beitrugen,

konnten sich die reformatorischen Ideen rascher verbreiten, als es theologische Schriften und Traktate je erreicht hätten. Sie wirkten auf das Gemüt der Sänger und Zuhörer, die den eigenen Glauben verstehen sollten und dazu befähigt wurden, diesen gegenüber anderen Menschen zu begründen.

Lieder wie „Dies sind die heiligen zehn Gebot“, „Wir glauben all an einen Gott“ und „Vater unser im Himmelreich“, in denen Luther in deutscher Sprache Glaubensinhalte neu interpretierte und sie so zum Allgemeingut machte, dienten jedoch nicht nur dem Einzelnen als Belehrung, sondern waren als Gemeindegesang Ausdruck einer kirchlichen Gemeinschaft.

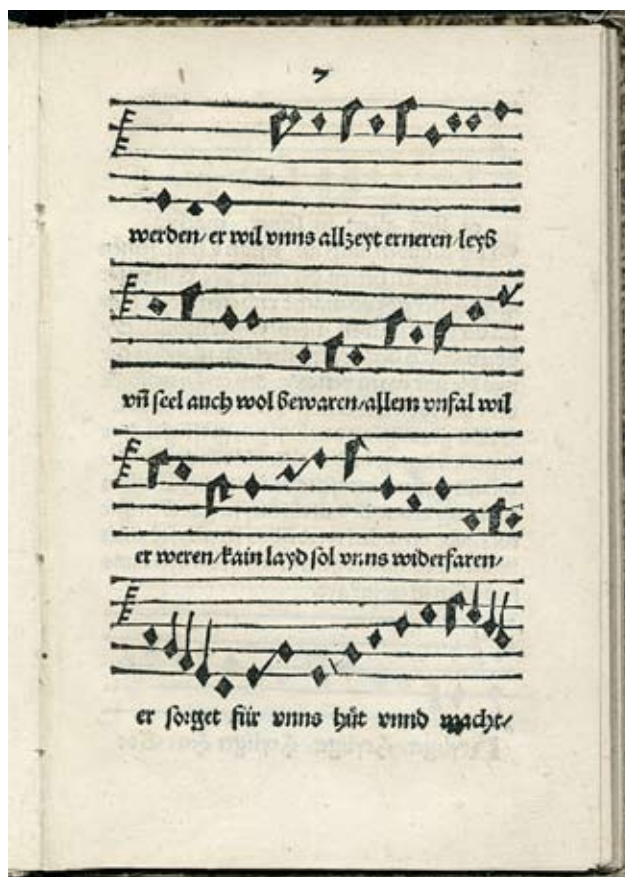
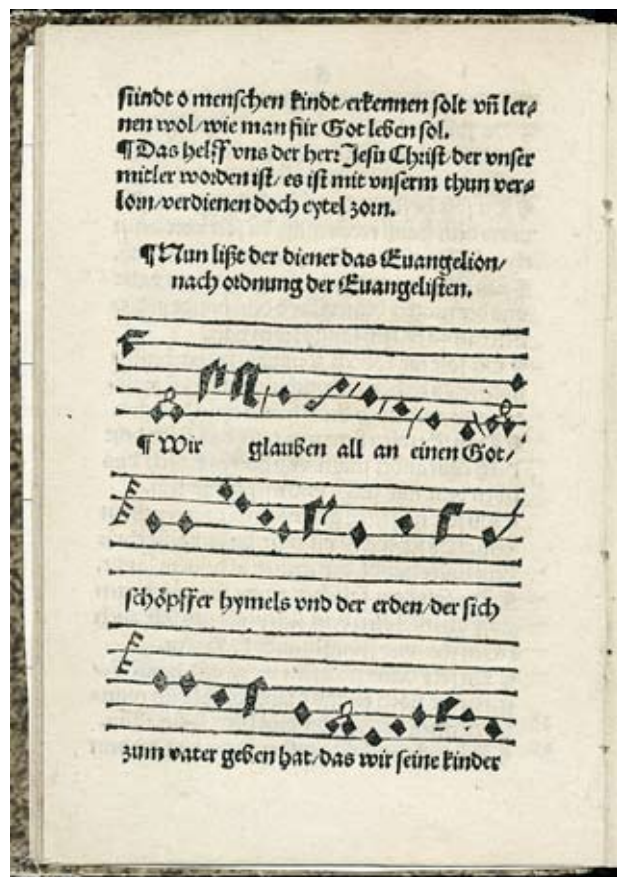
So beleuchtet der Reformator in seinem Tauflied

„Christ, unser Herr, zum Jordan kam“ das biblisch tradierte Geschehen und hebt die Bedeutung der Taufe für den Christen hervor: die Reinigung von den Sünden und die Schaffung neuen Lebens.

Wie sehr dem Reformator neben dem liturgischen am katechetischen Gebrauch seiner Lehrlieder lag, beweist die Tatsache, dass er sie in der Wittenberger Gesangbuchausgabe von 1543 als Gruppe zusammenschloss, mit einem Überleitungstext versah und besonders „dem jungen und einfältigen Volk“ ans Herz legte.

3. Katechismuslieder

Form vñ Ordnung geystlicher gesenge vnd Psalmen, welche in ... Nürnberg im Newen Spital gesungen werden.



Vorlage für Luthers Glaubenslied bildete eine volkssprachliche, spätmittelalterliche Liedüberlieferung, die er erweiterte und überarbeitete. Dieser wiederum ging ein lateinisches Credolied aus dem 14. Jahrhundert voraus. Der Choral fand in der vorliegenden Nürnberger Gottesdienstordnung seinen Platz nach der Lesung des Evangeliums. Er wurde von der Gemeinde vor der Predigt anstelle des traditionellen lateinischen „Symbolum Nicenum“ gesungen. „Wir glauben all an einen Gott“ hatte aber auch als Katechismuslied seine Bedeutung. In drei einprägsamen Strophen erklärt Luther den trinitarischen Glauben an Gott Vater, den Behüter und Bewahrer der Schöpfung, an Gottes Sohn, Jesus Christus, den Erlöser, und an den Heiligen Geist, der die Christenheit durch das Evangelium beruft, durch seine Gaben erleuchtet und im Glauben erhält.

Nürnberg: Gutknecht, 1526.

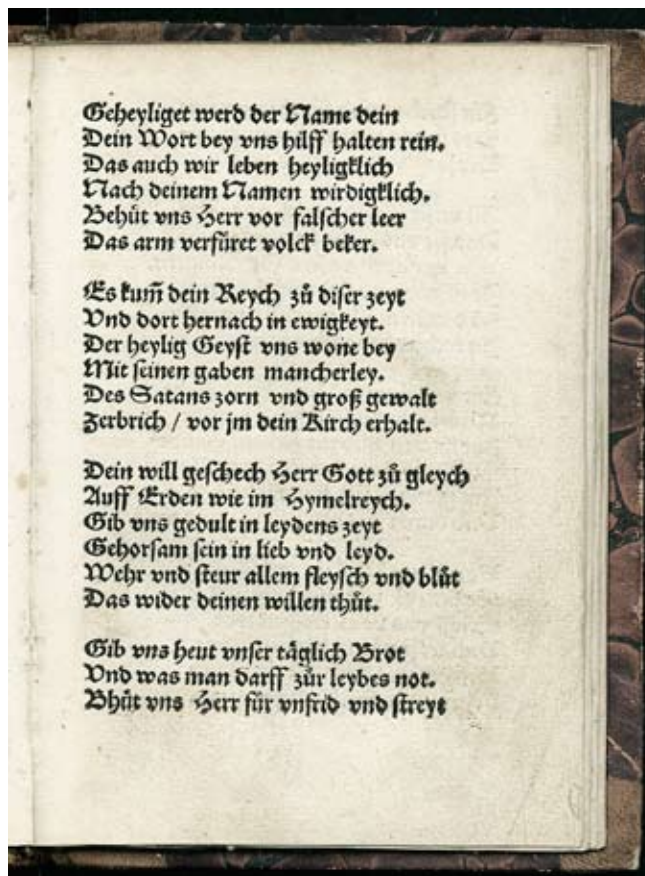
SLUB: Mus.1.E.2

Daraus: Martin Luther:

„Wir glauben all an einen Gott“, Bl. 6v-7r

3. Katechismuslieder

Martin Luther: Das Vater vnser kurtz ausgelegt, vnd jnn Gesang weyße gebracht.

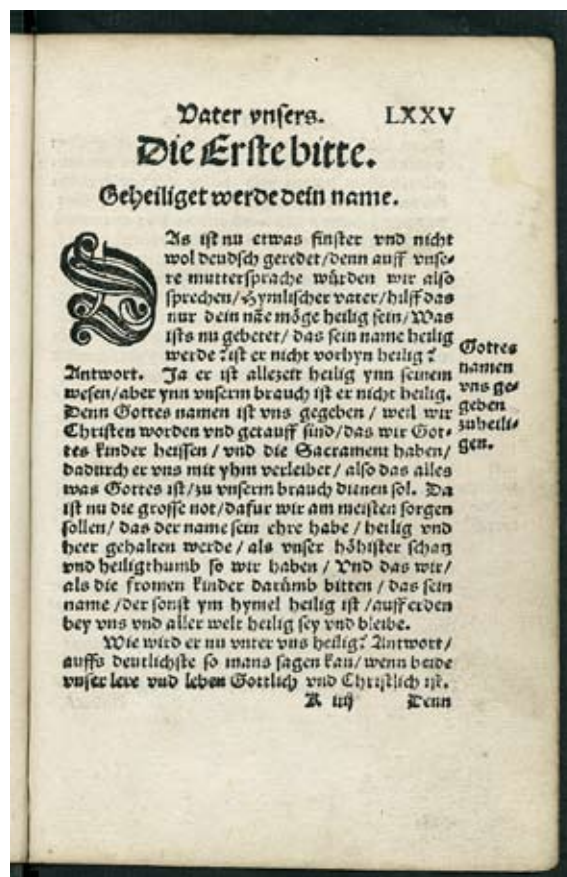
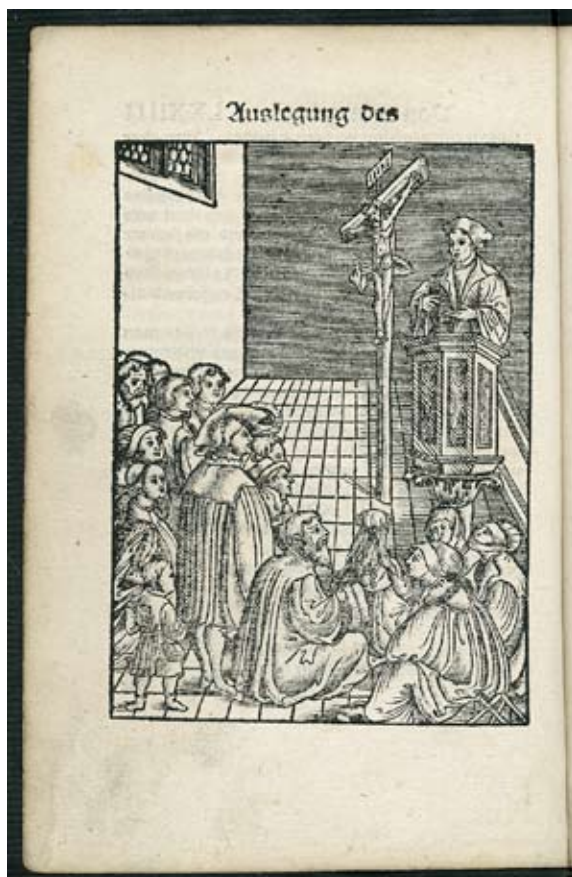


Das „Vater unser“ sah Luther als das allerhöchste Gebet an, als besonderes Zeichen des göttlichen Beistandes. Er hat es immer wieder betrachtet und ausgelegt und 1539 die Liedparaphrase „Vater unser im Himmelreich“ gedichtet, die erstmals im Schumannschen Gesangbuch abgedruckt ist. In den ersten Strophen geht es um die Heiligung des Namens Gottes, das Anbrechen seiner Herrschaft und das Durchsetzen seines Willens. In den folgenden Bitten stehen die Menschen mit ihren existentiellen Fragen und Nöten im Zentrum: hier geht es um das Brot, um Schuld und Vergebung, um Versuchung und um die Realität des Bösen. Vorlage für den Leipziger Druck bildete das um 1538 entstandene Autograph der Textniederschrift. Die darauf eingetragene und später wieder durchgestrichene Melodie bezeugt, dass Luther sich auch mit der Erfindung von Melodien befasst hat. Obwohl der Reformator das Lied zunächst als lehrhaftes Katechismuslied konzipiert hatte, traten im Laufe der Zeit sein Gebetscharakter und die liturgische Bestimmung in den Vordergrund.

1539.
SLUB: S.B.2241
Bl. 5v-6r

3. Katechismuslieder

Martin Luther: Deutsch Catechismus.



Wittenberg: Rhau, 1529.

SLUB: Theol.ev.cat.51

Daraus: „Auslegung des Vater unsers. Die Erste Bitte“,
Bl. LXXIVv-LXXVr

Luthers Interesse für Schule, Erziehung und die damit verbundene Unterweisung im Glauben war schon seit dem Beginn der Reformation deutlich ausgeprägt. In seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ fordert er, dass ein Christ bereits im Alter von neun oder zehn Jahren über das Evangelium Bescheid wissen sollte. 1524 appellierte er an die „Ratherrn aller Städte ...“, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“. Die Erfahrungen, die er bei seinen Visitationen im Kurfürstentum Sachsen im Herbst 1528 sammeln konnte, veranlassten den Reformator zur Veröffentlichung seiner beiden Katechismen. Bereits im Mai und September des Jahres hielt Luther mehrere Katechismuspredigten, deren Nachschriften ihm wesentliches Material zur Ausarbeitung seiner Glaubens-Handbücher lieferten. Der „Deutsch Catechismus“, der seit 1541 als „Der Große Katechismus“ bezeichnet wird, erscheint erstmals 1528 bei Georg Rhau. Der vorliegende, reich illustrierte Zweitdruck von 1529 enthält auch eine „Vermahnung zur Beichte“. Gezeigt wird das „Vater unser“. Das wohl bekannteste Gebet der Christenheit bildet das dritte Hauptstück in Luthers Katechismus.

3. Katechismuslieder

Johann Leisentritt: Geistliche Lieder und Psalmen.



Budissinae: Wolrab, 1567.

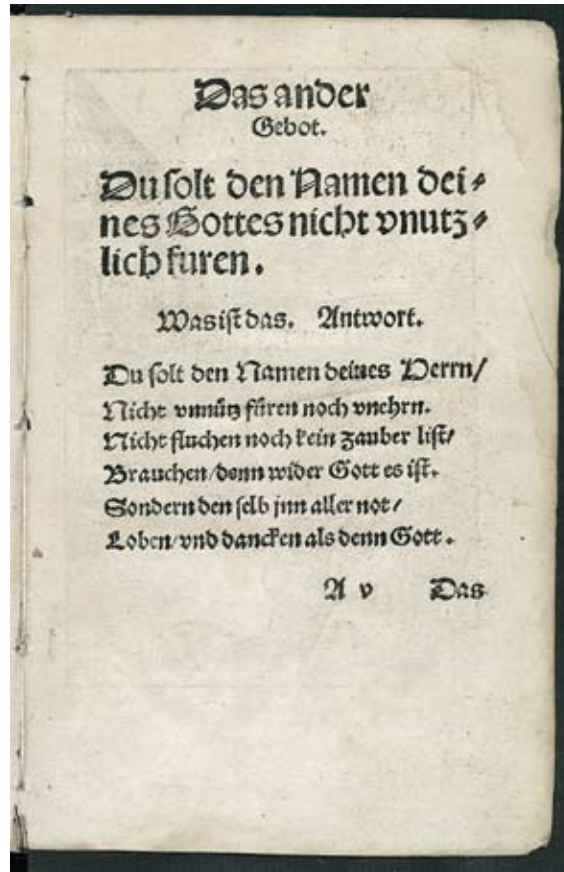
SLUB: 5.Mus.8.2385

Daraus: „Das sind die heiligen zehn Gebot“,
Bl. CXLVIIr

Das reich illustrierte und mit prächtigen Randleisten versehene katholische Gesangbuch aus dem Jahre 1567 ist eine bibliophile Kostbarkeit. Seine 250 Lieder und 181 Melodien stellen für die Hymnologen aller Bekenntnisse eine wertvolle Fundgrube dar. Ganz unbefangen entnahm der Priester und Dekan des Bautzener Kollegiatstifts, Johann Leisentritt, die Textvorlagen zu etwa 150 Liedern protestantischen Quellen. Er wählte insbesondere Hymnen- und Psalmenübertragungen aus Thomas Müntzers „Deutschen Evangelisch Meß“, aus Valentin Trillers „Schlesisch Singbüchlein“ sowie aus den „Sonntagsevangelia“ von Nikolaus Herman. Ausgesprochene Reformationslieder wie Luthers „Ach Gott, vom Himmel, sieh darein“ sind hier allerdings nur durch Parodien vertreten. Gegen sie richtet Leisentritt seine Polemik in der Vorrede. In stark veränderter Fassung begegnet uns auch das ausgestellte Lied, das Luther für den katechetischen Gebrauch schrieb, um seinen Schülern die Gebote Gottes nahe zu bringen.

3. Katechismuslieder

Martin Luther: Der kleyne Catechismus.



Wittenberg: Frischmut, 1539.

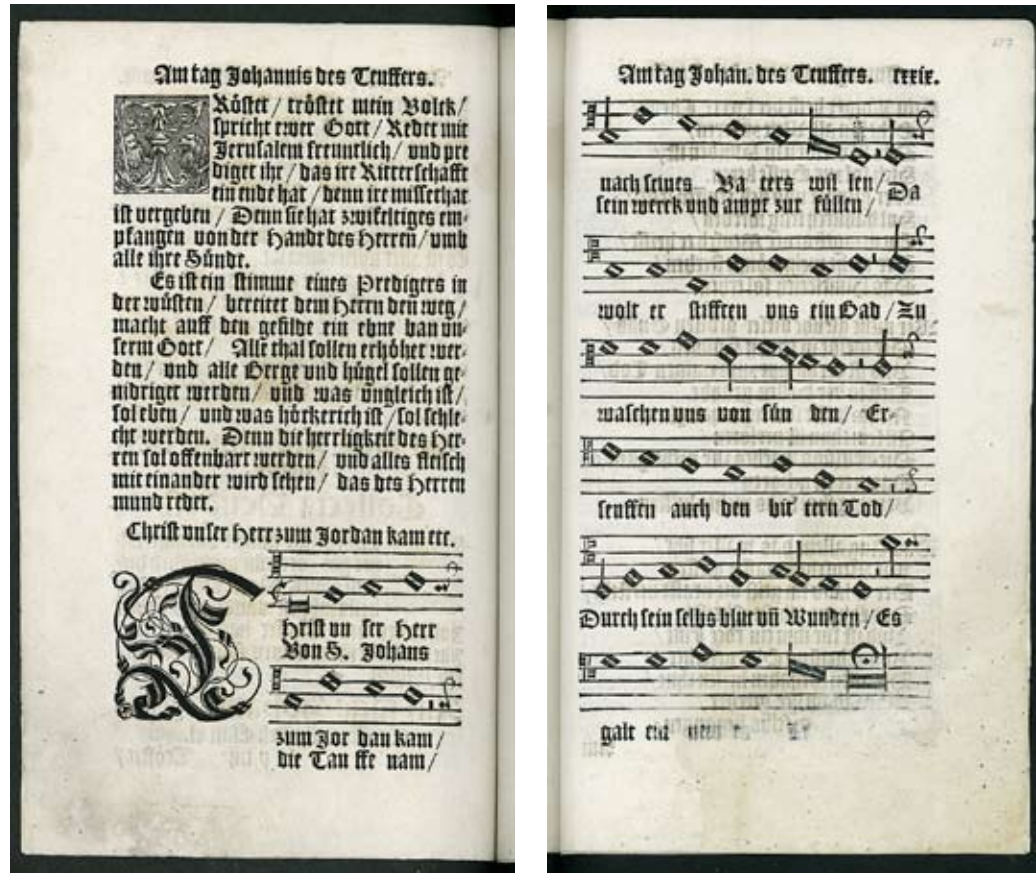
SLUB: Theol.ev.cat.187

Daraus: „Die Zehen gepot Rheimweis“, Bl. 2v-3r

Mit seinen beiden Katechismen wollte Luther den Blick für das Wesentliche des christlichen Glaubens schärfen. Er forderte „einen yglichen hausvater“ dazu auf, „das er zum wenigsten die wochen einmal seine kinder und gesinde umbfrage und verhoere, was sie davon wissen odder lernen“. Mit dem hier gezeigten „Kleinen Katechismus“, der sich durch eine warme Sprache, gute Lernbarkeit und klare Gliederung auszeichnet, gab der Reformator allen Gläubigen, insbesondere aber den Kindern, eine Anleitung, sich auf Gott zu orientieren. Das von ihm verwendete Frage-Antwort-Schema bringt die Lernenden in eine Situation, in der sie ihren Glauben offenbaren und für diesen Verantwortung übernehmen müssen. Mit zahlreichen Holzschnitten ausgestattet, erscheint der „Kleine Katechismus“ Mitte Mai 1529 in Wittenberg. Bereits Anfang des Jahres war das eigentliche Lehrmaterial in Tafeldrucken herausgegeben worden. Wie auch der „Große Katechismus“ enthält er die „Zehn Gebote“, das „Glaubensbekenntnis“ und das „Vater unser“. Auf eine kurze Belehrung über die Taufe und das Abendmahl folgen außerdem Anleitungen zum Morgen-, Abend- und Tischgebet.

3. Katechismuslieder

Johann Spangenberg: Cantiones ecclesiasticae ... Kirchengesenge deudtsch ...

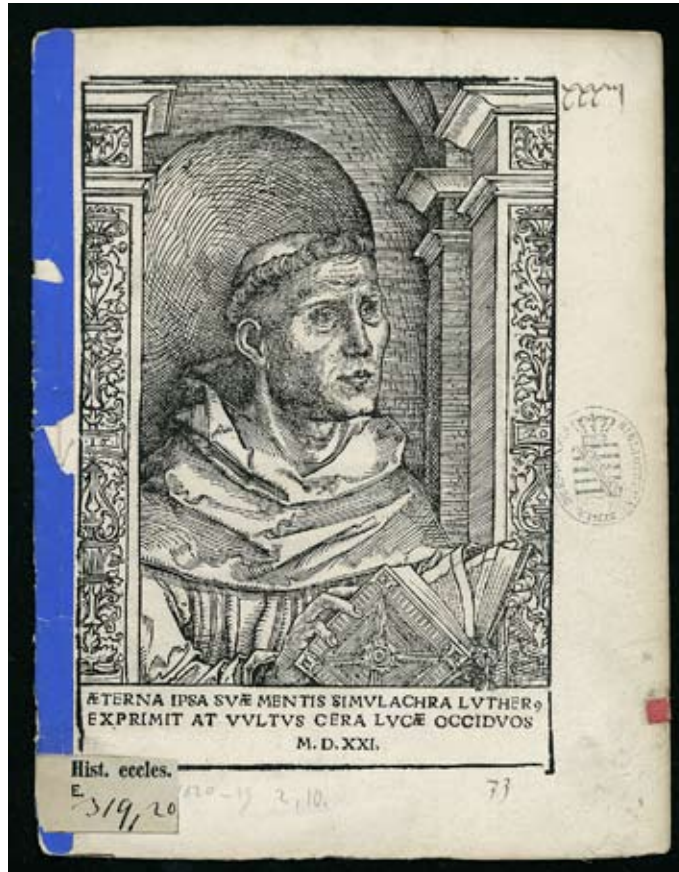


Magdeburg: Michael Lotter, 1545.
SLUB: Liturg.51 Daraus: Martin Luther:
„Christ, unser Herr, zum Jordan kam“, Bl. 606v-607r

Der evangelische Theologe Johann Spangenberg war in Stolberg, Nordhausen und Eisleben tätig. Der Autor mehrerer Erbauungsschriften und gedruckter Leichenpredigten galt auch als eifriger Beförderer der Kirchenmusik. Im Vorwort zu seiner 1545 bei Michael Lotter verlegten Sammlung bemerkt er, dass er diese „den Pfarrherrn, Diaken und Kirchendienern zu gute, deren etliche im zweifel stehen, ob sie deutsch oder lateinisch singen sollen, Etliche mangel der gesangbücher klagen und der Christlichen gemein zur besserung“ herausgegeben hat. Martin Luthers Tauflied, das liturgisch dem 24. Juni, dem Tag Johannes des Täufers, zuzuordnen ist, erschien erstmals 1541 in einem Einzeldruck. Hier beschreibt der Reformator die Taufe Jesu am Jordan, nimmt auf den Taufbefehl Jesu Bezug und hebt insbesondere auch den Nutzen dieses Sakraments hervor.

3. Katechismuslieder

Doctor Martini Luthers öffentliche Verhör zu Worms im Reichstag.



Auf dem Titelblatt des Berichts von Luthers Verhör auf dem Reichstag zu Worms ist ein Luther-Bildnis von Lukas Cranach zu sehen. Der Reformator ist auch hier als Augustinermönch abgebildet, nun aber ohne Kopfbedeckung mit der Tonsur. Sein Kopfhair war aus religiösen Gründen so entfernt worden, dass nur ein Haarkranz übrigblieb. Das in kleinteiliger Fältelung wiedergegebene Ordensgewand kennzeichnet den Träger zugleich als Angehörigen der theologischen Fakultät. Das aufgeschlagene Buch, die Bibel, verweist auf den dozierenden Gelehrten. Die Schrifttafel trägt den Vermerk: „ÆTHERNA IPSE SUAE MENTIS SIMULACHRA LUTHERUS / EXPRIMIT. AT VULTUS CERA LUCAE OCCIDUOS / M.D.X.X.I.“ (Das unvergängliche Abbild seines Geistes drückt Luther selbst aus, Lukas dagegen zeichnet die sterbliche Gestalt. 1521.).

Augsburg: Ramminger, 1521.
SLUB: Hist.eccl.E.319,20
Titelblatt

4. Advents- und Weihnachtslieder

Das Kirchenjahr, das mit dem Advent beginnt und mit dem Ewigkeitssonntag endet, hat sich bereits in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung herausgebildet. An seinem Anfang steht der Weihnachtsfestkreis, der neben den vier Adventssonntagen und dem Fest von der Geburt Christi, das durch den „Heiligen Abend“ eingeleitet wird, auch die Gottesdienste zur Jahreswende umfasst.

Für diesen Abschnitt des Kirchenjahres schrieb Martin Luther mehrere Choräle, bei denen er wie bei dem Adventslied „Nun komm der Heiden Heiland“ auch lateinische Vorlagen nutzte, die er übersetzte, frei bearbeitete und erweiterte.

Stets darum bemüht, so wenig wie möglich auf Althergebrachtes zu verzichten, verwendete

der Reformator für seine Dichtungen auch volkssprachliche Kirchenlieder.

Diese mittelalterlichen einstrophigen Leisen, deren Bezeichnung sich von der ein- oder angefügten Akklamation „Kyrie eleison“ (Herr, erbarme dich) herleiten lässt, wurden zu Prozessionen und auf Wallfahrten gesungen. Für sein Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ erweiterte Luther eine Leise, die aus dem Zisterzienserinnenkloster Medingen bei Lüneburg überliefert ist.

Das heute wohl meistgesungene Lutherlied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, in dem der Engel den Hirten auf dem Felde die „gute Botschaft“ bezeugt, wurde neben „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ zum musikalischen Wahrzeichen von Weihnachten.

Einen zweiten Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises stellt das Fest von der Erscheinung des Herrn (Epiphania) dar. Für diesen Tag, der am 6. Januar begangen wird, hat Martin Luther das Lied „Was fürcht'st du, Feind Herodes sehr“ gedichtet.

4. Advents- und Weihnachtslieder

Biblia, Das ist: Die gantze Schrifft Alten und Newen Testaments :

Verteutscht: Durch D. Martin Luther ... mit ... Kupfferstücken Matthaei Merians gezieret ...



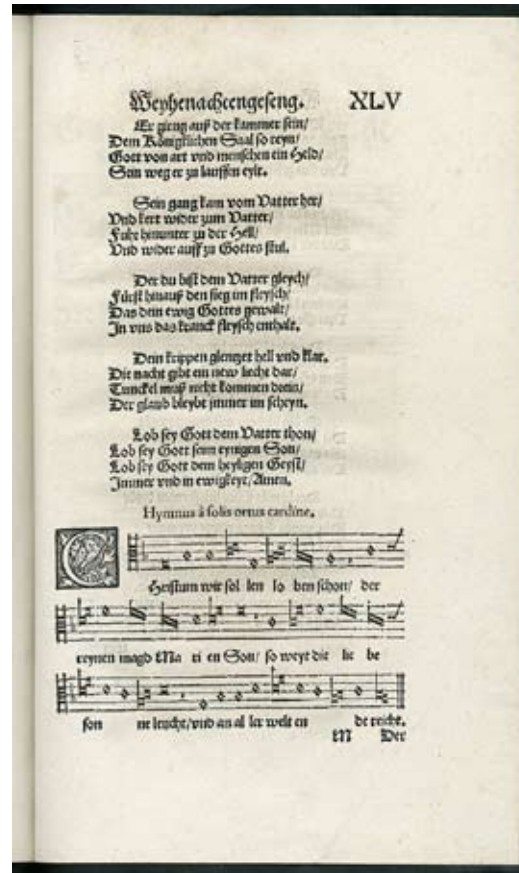
Straßburg: Zetzner, 1630.

SLUB: Biblia.291 R.S.

Daraus: Weihnachtsdarstellung aus dem 2. Kapitel
des Lukas-Evangeliums

4. Advents- und Weihnachtslieder

Kirchengesang Teutsch und Lateinisch ...

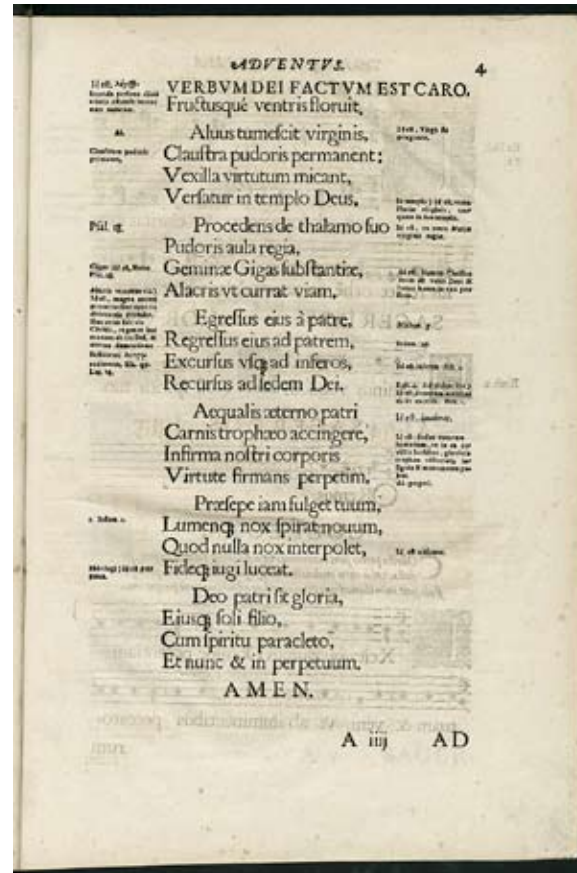


Das 1557 eingeführte Zweibrücker Gesangbuch erschien nicht als selbständiger Druck, sondern wurde der Kirchenordnung des Herzogs Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken angefügt. Das repräsentative, dreiteilige Chorgesangbuch im Großformat enthält zunächst 81 deutsche Lieder und liturgische Gesänge lutherischer und Straßburger Tradition. Im folgenden Abschnitt sind lateinische Gesänge für das Stundengebet und für den Abendmahlsgottesdienst abgedruckt. Der dritte Teil ist mehrstimmigen Magnificat-Bearbeitungen gewidmet. Das Adventslied „Nun komm, der Heiden Heiland“, eine Übertragung des Hymnus „Veni redemptor gentium“ des Ambrosius von Mailand, dichtete der Reformator Ende 1523. Das Weihnachtslied „Christum wir sollen loben schon“ entstand ebenfalls 1523 als Reimübertragung des altkirchlichen Gedichts „A solis ortus cardine“ von Caelius Sedulius.

Nürnberg: VomBerg & Neuber, 1557.
SLUB: Liturg.91,2 Martin Luther: „Nun komm, der Heiden Heiland“ und „Christum wir sollen loben schon“, Bl. XVIIIv-XLvr

4. Advents- und Weihnachtslieder

Matthaeus Luidke: Vesperale et Matutinale ...



Ambrosius Aurelius, der spätere Bischof von Mailand, hatte seine erfolgreiche politische Laufbahn als kaiserlicher Statthalter abgebrochen und sich zum Christentum bekehrt. Er gilt als Schöpfer zahlreicher Hymnen. Zu den bekanntesten Gesängen, die ihm zugeschrieben werden, gehören „Deus creator omnium“ und „Veni redemptor gentium“. Der Hymnus, ein aus der Antike übernommenes Preislied, das sich seit Ambrosius musikalisch und poetisch durch regelmäßige strophische Formung auszeichnet, wurde von der frühchristlichen Gemeinde neben dem Psalm zum Gotteslob intoniert. Die vorliegende Dichtung weist eine syllabische Textierung auf, bei der jeder Silbe nur eine Note zugeordnet ist. So blieb das klare Verständnis der Worte gesichert.

Das Offizienbuch des Havelberger Domdechanten, Matthäus Luidke, in das der Hymnus aufgenommen wurde, bezeugt die fortgesetzte Nutzung der lateinischen Liturgiesprache und des Gregorianischen Chorals in der lutherischen Stundenliturgie.

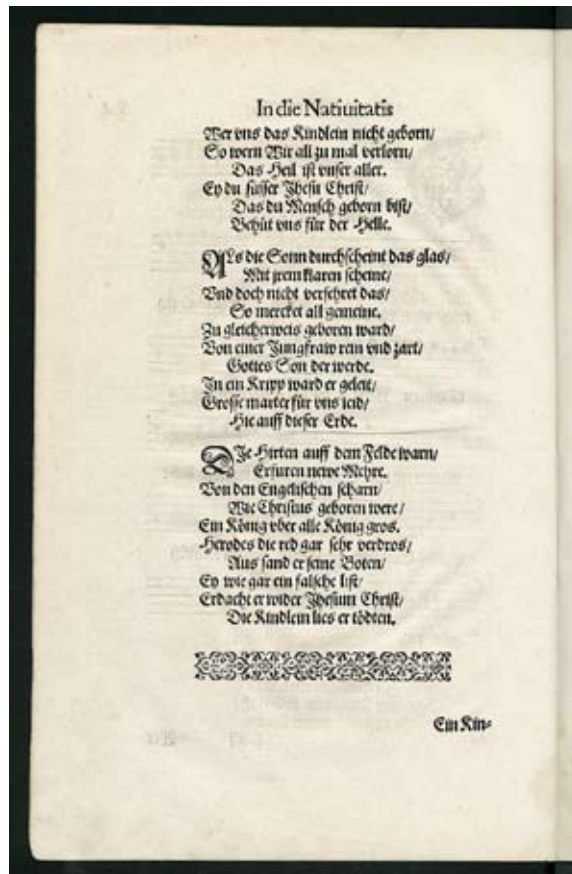
Wittenberg: Lehmann, 1589

SLUB: Liturg.50

Daraus: „Veni redemptor Gentium“,
Bl. 3v-4r

4. Advents- und Weihnachtslieder

Johannes Keuchenthal: Kirchen-Gesenge, Latinisch und Deudsch ...



IESV CHRISTI 53

Ein Kinderlied auff die
Weihnachten / vom Kindlein Jesu / aus dem an-
der Cap. des Euangelij C. Lucas gezogen etc.
D. Mart. Luther.

Du Himmel hoch da komm
ich her. Ich bring euch
gute neue mehr. Der guten mehr bring ich
so viel. Davon ich singen wil. So gar viel.

Ein andere Melodey.

Du Himmel hoch da komm ich her.
Ich bring euch gute neue mehr. Der guten
mehr

Johannes Keuchenthal, der erste evangelische Pfarrer von St. Andreasberg, erwarb sich besondere Verdienste um die Verbreitung des reformatorischen Kirchenliedes. Seine 1573 veröffentlichte Sammlung, die mit deutschen Liedern und Altargesängen, aber auch zahlreichen lateinischen Stücken, das gesamte gottesdienstliche Leben umfasst, gilt als eine der umfangreichsten und vollständigsten in nachreformatorischer Zeit. Als Quellen dienten ihm neben den Gesangbüchern von Joseph Klug und Valentin Babst auch das Gesangbuch der Böhmisches Brüder, die „Cantiones ecclesiasticae“ von Johann Spangenberg sowie die „Psalmodia“ von Lucas Lossius.

Das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, das zu den bekanntesten Liedschöpfungen Martin Luthers zählt und bereits bei seiner Erstveröffentlichung als Kinderlied tituliert wird, ist hier mit zwei unterschiedlichen Melodien abgedruckt. Die zweite, auch heute noch gesungene, stammt vom Reformator.

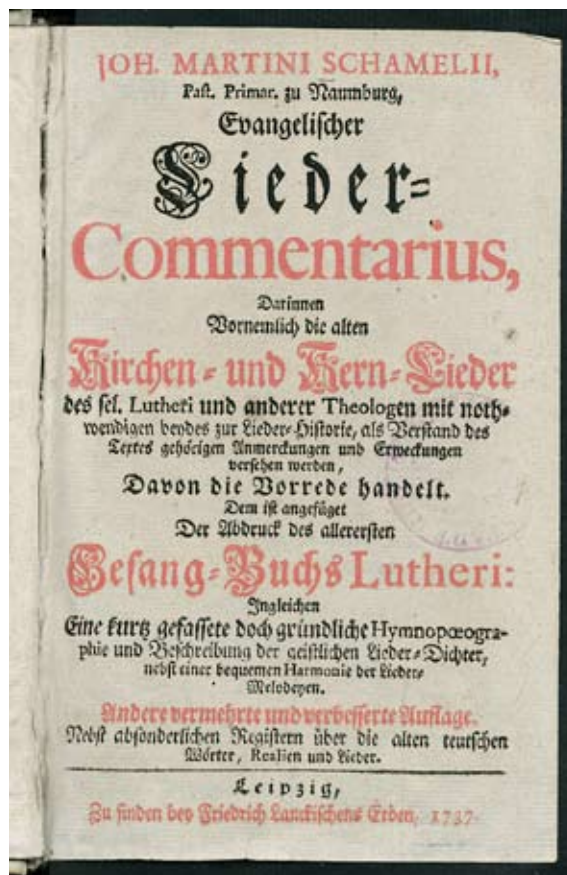
Witteberg: Schwenck, 1573.

SLUB: Liturg.86.n Daraus: Martin Luther:

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“, Bl. 52v-53r

4. Advents- und Weihnachtslieder

Johann Martin Schamelius: Evangelischer Lieder-Commentarius ...

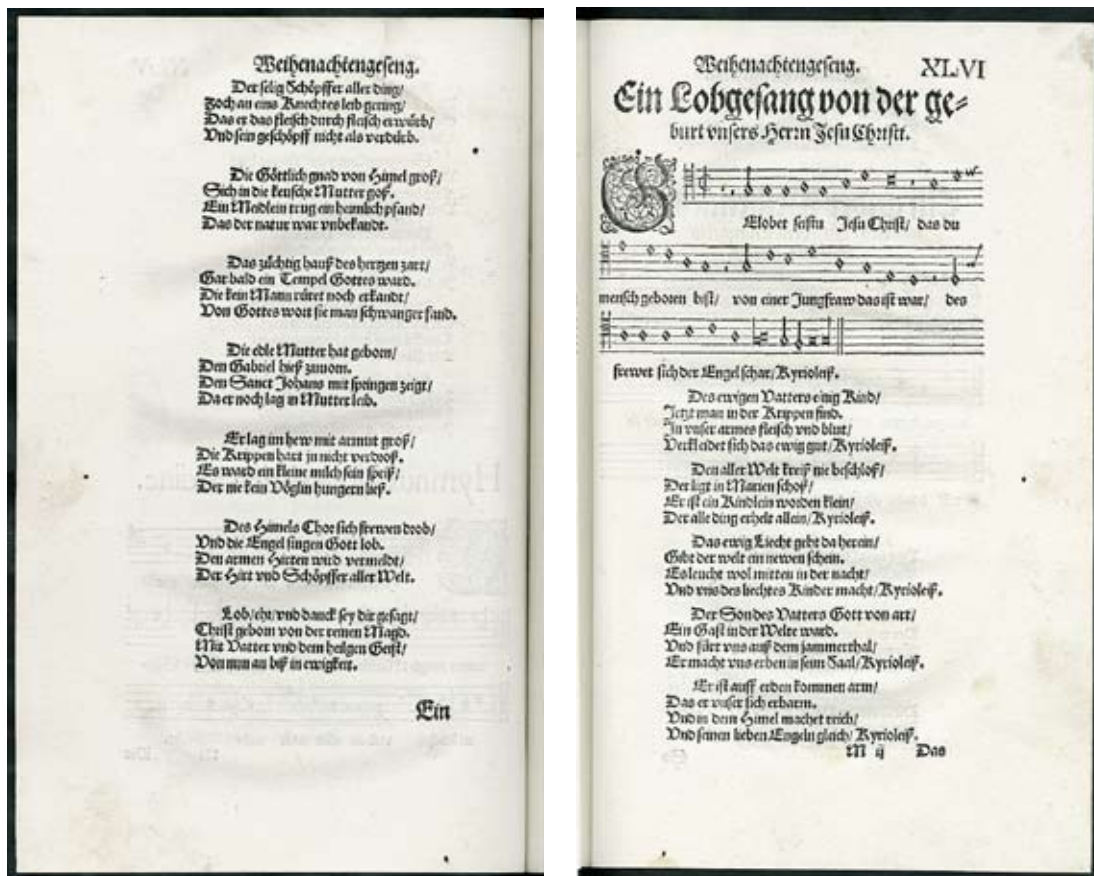


Leipzig: Lanck, 1737.
SLUB: 4.A.6420-1
Frontispiz und Titelblatt

Mit der Veröffentlichung des „Naumburgischen Gesangbuchs“ hat sich Pfarrer Johann Martin Schamelius seit 1712 auch als Hymnologe besondere Verdienste erworben. Den darin enthaltenen wissenschaftlichen Apparat erweiterte er später und veröffentlichte ihn 1724 zusammen mit 638 Liedern unter dem Titel „Evangelischer Liedercommentarius“. Bedeutung erlangten vor allem auch seine Anmerkungen zum Inhalt der Lieder und die biographischen Angaben zu den Dichtern. Neben zahlreichen anderen „Kern-Liedern“ des Reformators fand auch dessen schlichtes Erzähl lied „Vom Himmel kam der Engel Schar“ Aufnahme in die zweiteilige Sammlung. Hier verkündet der Engel die Weihnachtsbotschaft als Trost in der Anfechtung: „Was kann euch tun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott ...“. Im Gegensatz zu Luthers „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, das auch die Möglichkeit einer dramatischen Ausführung bot, war das 1543 entstandene Lied für den Gottesdienst bestimmt. Dort wurde es nach der alten Hymnenmelodie von „Christum wir sollen loben schon“ oder nach der weltlichen Tanzmelodie, die Luthers „Vom Himmel hoch“ erstmals im Wittenberger Gesangbuch von 1535 unterlegt wurde, gesungen.

4. Advents- und Weihnachtslieder

Kirchengesang Teutsch und Lateinisch.



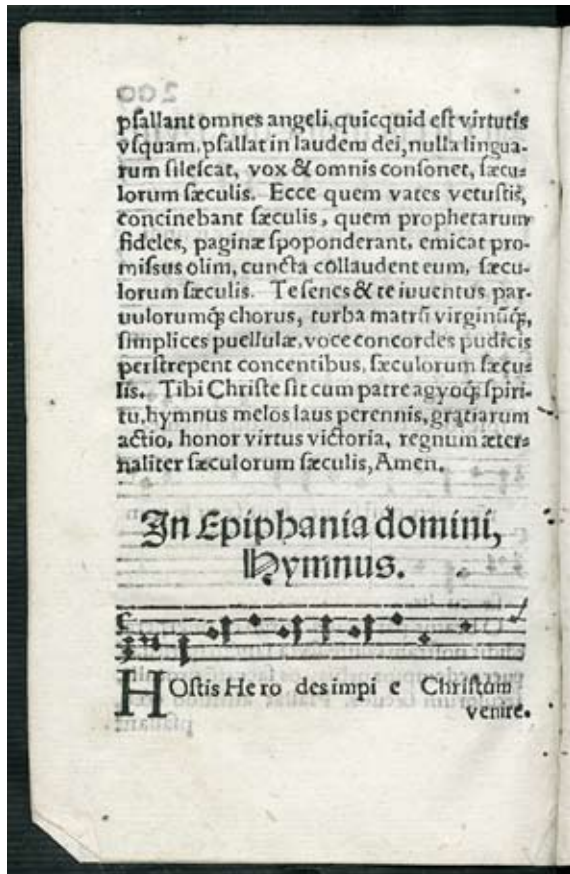
Quelle für das Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ bildete die Leise „Lobet sistu Ihesu Crist“. Im 14. Jahrhundert hatte sich in der Mitternachtsmesse zu Weihnachten der Brauch eingebürgert, die vom Kantor oder dem Chor gesungene Sequenz „Grates nunc omnes“ mit dieser für den Gemeindegang bestimmten deutschen Strophe responsorisch zu verbinden. Die wenig bekannte und kaum verbreitete spätmittelalterliche Vorlage ist erstmals in einer Handschrift aus dem Zisterzienserinnen-Kloster Medingen bei Lüneburg um 1380 belegt und wurde von Luther um sechs Strophen erweitert. Mit der aus Medingen überlieferten Melodie erscheint der weihnachtliche Lobgesang zunächst in einem Wittenberger Liedblattdruck von 1524. Später setzte sich die Fassung aus Walters Chorgesangbuch durch, die auch heute noch gesungen wird.

Nürnberg: Gerlach, 1570.

SLUB: Liturg.92,2 Daraus: Martin Luther:
„Gelobet seist du, Jesu Christ“, Bl. XLVv-XLVIr

4. Advents- und Weihnachtslieder

Johannes Holthusius: Compendium cantionum ecclesiasticarum ...

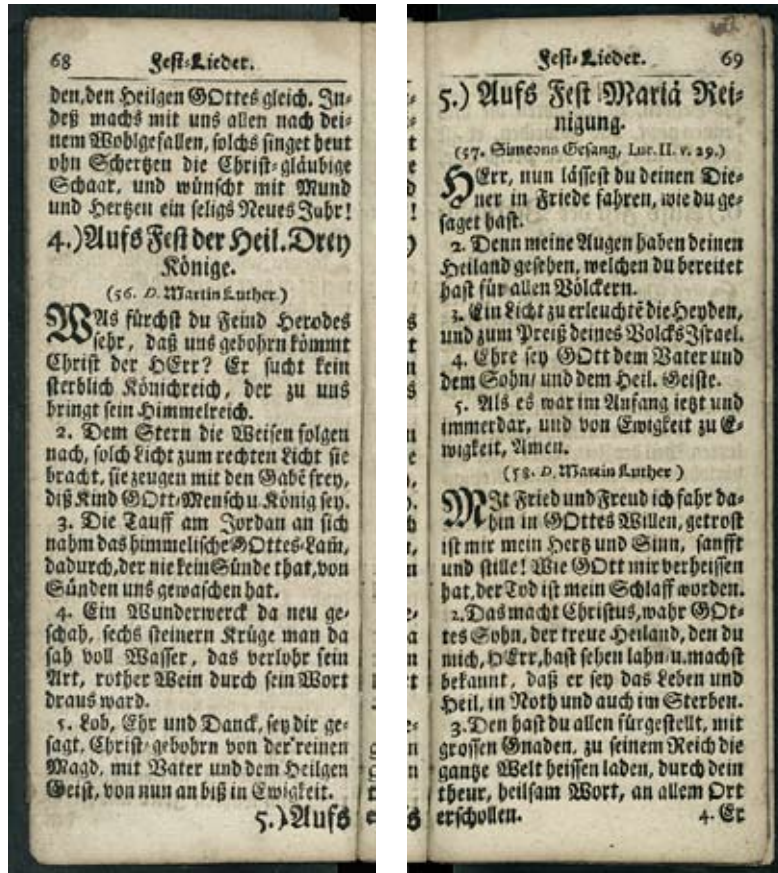


Der aus Kempten stammende Rektor der Augsburger Domschule, Johannes Holthusius, war auch als Musikschriftsteller und Herausgeber tätig. Sein „Compendium cantionum ecclesiasticarum“, ein einstimmiges liturgisches Schulgesangbuch, erschien erstmals 1567 bei Matthaeus Francus. Die vorliegende Ausgabe von 1579 stammt von Michael Manger und ist mit zum Teil sehr weltlichem Initialschmuck versehen. Gezeigt wird der Hymnus zum Epiphaniastag von Caelius Sedulius aus dem 5. Jahrhundert, der im Vespertagesdienst seine Verwendung fand. Dieser ist Teil eines dreiundzwanzigstrophigen Abecedarius, einem Gedicht, bei dem der erste Buchstabe jedes Verses bzw. jeder Strophe gemäß der Reihenfolge des Alphabets gewählt wird. Strophe eins bis sieben dieses Abecedarius wurden zum Weihnachtshymnus „A solis ortus cardine“. Luthers dazugehörige Reimübertragung „Christum wir sollen loben schon“ erfreute sich lange Zeit großer Beliebtheit, ist heute jedoch nicht mehr im Evangelischen Gesangbuch zu finden.

Augustae Vindelicorum: Manger, 1579.
SLUB: Mus.1.E.34
Daraus: Hymnus „Hostis Herodes impius“,
Bl. 200v-201r

4. Advents- und Weihnachtslieder

Geistreiches Gesang-Buch ...



Chemnitz: Stössel, um 1700.
SLUB: 4.A.5504 Daraus: Martin Luther:
„Was fürcht'st du, Feind Herodes sehr“,
S. 68-69

Das Epiphany-Lied „Was fürcht'st du, Feind Herodes sehr“ entstand am 12. Dezember 1541 und ergänzt den Kreis von Luthers Liedern zum Kirchenjahr. Der Reformator übertrug hierfür den Hymnus von der Offenbarung Christi „Hostis Herodes impie“. In fünf Strophen schildert er die Reaktion von Herodes auf die Geburt des Messias, die Verehrung des Neugeborenen durch die Weisen, aber auch die Taufe Christi und das Weinwunder zu Kana. Dem erstmals im Klugschen Wittenberger Gesangbuch von 1543 abgedruckten Lied wurde dort die Melodie von Luthers „Christum wir sollen loben schon“ unterlegt. Das Epiphany-Lied geriet jedoch schon viel früher in Vergessenheit als Luthers Weihnachtsgesang.

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Martin Luther vertrat die Auffassung, dass das Gotteswort nicht allein durch die Predigt, sondern auch durch die Musik verkündigt werden sollte. Diese galt für ihn als göttliches Geschenk, das „die Traurigen fröhlich ... und die Verzagten herzenhaftig“ macht.

Trostlieder, die zentrale reformatorische Anliegen wie die Absage an „gute Werke“ als Mittel zur Erlangung des Heils betonten, erfreuten sich unter Luthers Zeitgenossen großer Beliebtheit und fanden rasche Verbreitung.

In Liedern wie „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ suchten die Christen, die wegen ihres Versagens in den Prüfungen des Glaubens in Bedrängnis geraten waren, Zuspruch und Ermutigung.

Die Lobgesänge für das Oster- und Pfingstfest haben bis heute ihren festen Platz im Gottesdienst.

Da die Auferstehung Jesu von den Toten den Ursprung und das Kernstück des christlichen Glaubens darstellt, bildet das Osterfest den Höhepunkt des Kirchenjahres. Martin Luther schrieb hierfür die Lieder „Christ lag in Todesbanden“ und „Jesus Christus, unser Heiland“.

Der Lobpreis auf das Kommen des Heiligen Geistes bildet das Zentrum des Pfingstfestes, das am 50. Tag nach Ostern gefeiert wird. Zu den Pfingstliedern des Reformators gehören „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ und „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“.

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Biblia, Das ist: Die gantze Schrifft Alten und Newen Testaments : Verteutscht:
Durch D. Martin Luther ... mit ... Kupfferstücken Matthaei Merians gezieret ...



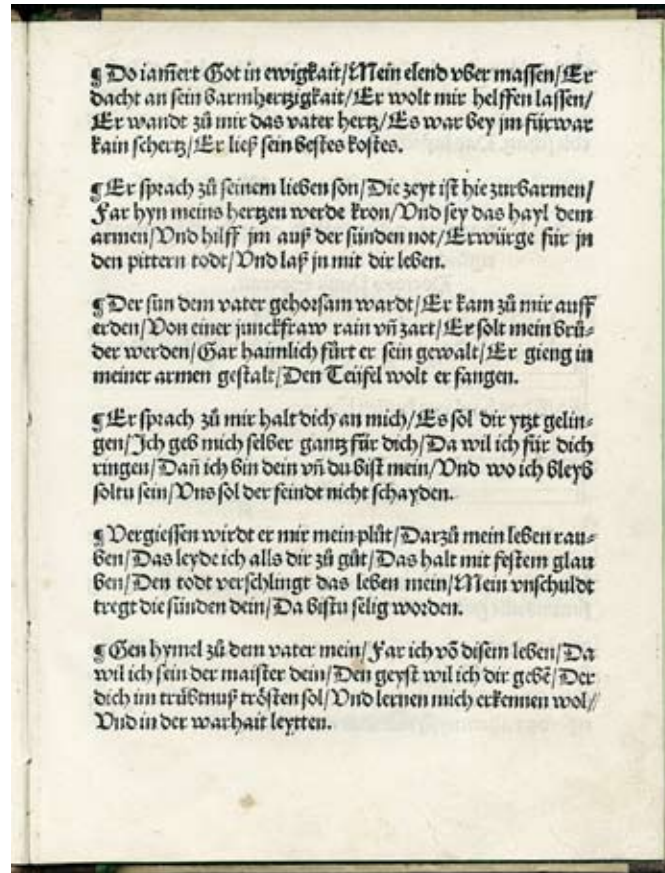
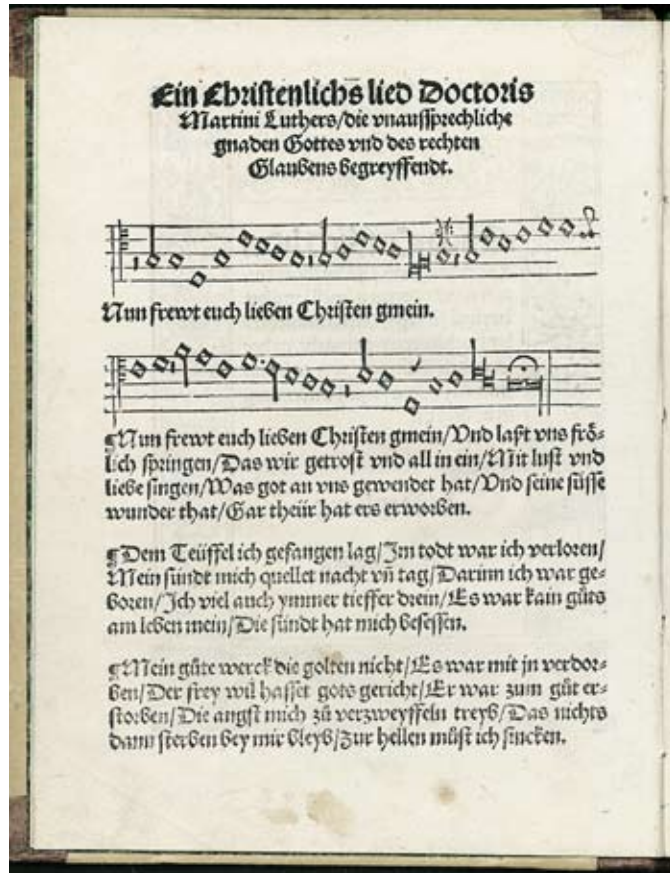
Straßburg: Zetzner, 1630.

SLUB: Biblia.291 R.S.

Daraus: Osterdarstellung aus dem 28. Kapitel des
Matthäus-Evangeliums

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Martin Luther und Paul Speratus: Etlich cristliche lyeder, Lobgesang und Psalm ...



Am Anfang der Geschichte des evangelischen Gesangbuches steht das sogenannte „Achtliederbuch“ des Nürnberger Druckers Jobst Gutknecht von 1524. Dieser fasste mehrere Einzeldrucke von Liedern des Reformators und seiner Mitstreiter in einer Flugschrift zusammen. Noch im gleichen Jahr druckte Gutknecht zwei weitere Auflagen des Liederheftes, das neben vier Lutherliedern, drei Lieder von Paul Speratus und einen anonymen zweistimmigen Satz zu „In Jesu Namen heben wir an“ enthält.

Das Lied „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ hat Luther ursprünglich als Kontrafaktur auf die Melodie des Osterprozessionsliedes „Nun freut euch Frauen unde Mann“ geschrieben, ihm aber kurz darauf die hier vorliegende Melodie beigegeben. Obwohl Luther es als Sololied konzipiert hatte, fand es bald Eingang in den Gemeindegesang. Als Kontrafaktur wird das Abfassen eines Liedtextes auf eine schon vorhandene Melodie bezeichnet. Um eine solche handelt es sich auch bei Martin Luthers bekanntem Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, bei dem er die Melodie eines bekannten Tanzliedes, das zur Gattung der Kranzlieder gehört, übernimmt.

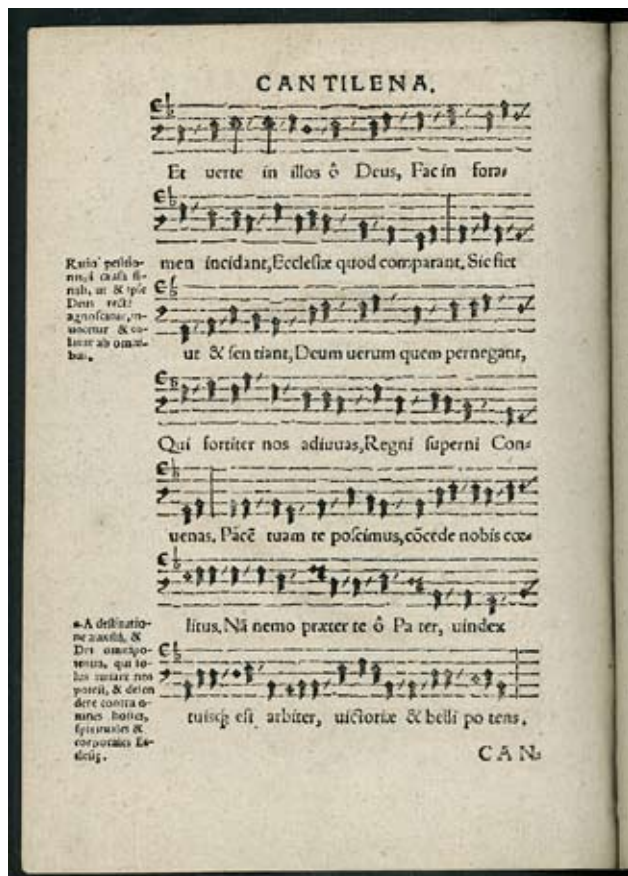
Nürnberg: Gutknecht, 1524.

SLUB: S.B.1690 Daraus: Martin Luther:

„Nun freut euch, lieben Christen gmein“, Bl. 1v-2r

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Lucas Lossius: Psalmodia ...



CANTICVM D. MARTINI LUTHERI, IN DIE RESURRECTIONIS DOMINI, duarum Vocum.

DISCANTVS.

TENOR.

Jesus Christus vnser Heylandt/de den dobt auerwart/
 ns vperstanden/de Sünd heffte he gefangen/
 Sprichleisen.

Jesus Christus vnser Heylandt/de den dobt auerwart/
 ns vperstanden/de Sünd heffte he gefangen/
 Sprichleisen.

Luthers Osterlied weist die Form einer Leise auf, da alle drei Strophen auf „Kyrie eleison“ enden. Eine mittelalterliche Überlieferung ist jedoch nicht bekannt. Bereits zu Lebzeiten des Reformators wurden ihm drei unterschiedliche Melodien unterlegt. Der Ostergesang fand auch Aufnahme in Lucas Lossius' bedeutendes kirchenmusikalisches Sammelwerk. Er ist hier in einem zweistimmigen Satz wiedergegeben und gehört neben dem vierstimmigen Karfreitags-Canticum „O wy Sünders vnser missedadt“ des Lübecker Theologen Hermann Bonno zu den einzigen mehrstimmigen Gesängen der „Psalmodia“.

Witebergae: Schwertel, 1569.

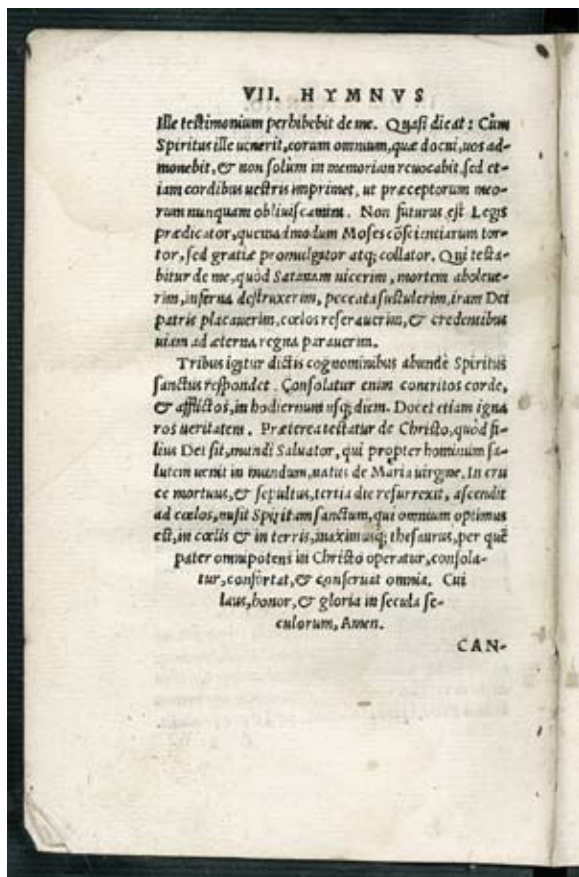
SLUB: Mus.1.E.802

Daraus: Martin Luther: „Jesus Christus, unser Heiland.

Ain Lobgesang auff das Osterfest“, Bl. 305v-306r

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Johann Spangenberg: Hymni ecclesiastici ...



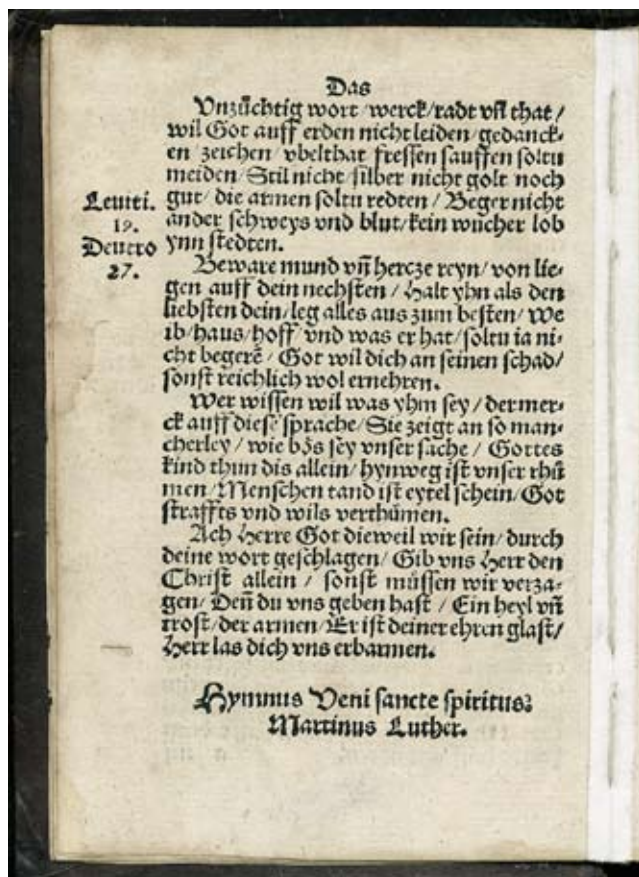
Frankfurt: Egenolph, 1570.
SLUB: Theol.ev.past.358.w
Daraus: Martin Luther: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“, E2v-E3v

Die erste Strophe des Pfingstchorals „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ wurde schon im 13. Jahrhundert gesungen. Diese mittelalterliche Leise, in der der Heilige Geist als Sterbebeistand angerufen wird, war auch Luther wohl bekannt, denn er erwähnte sie bereits 1509 in einer Erfurter Predigt. Im Liederjahr 1524, in dem die meisten Gesänge des Reformators entstanden, fügte er ihr die Strophen zwei bis vier hinzu. Während die zweite den Glauben an Jesus Christus thematisiert, handelt die dritte von der Nächstenliebe. Die vierte soll den Sterbenden Hoffnung und Trost vermitteln. Das Lied erscheint erstmals in Johann Walters Chorgesangbuch. Die hier wiedergegebene Melodie hat sich im Protestantismus durchgesetzt und ist auch im Evangelischen Gesangbuch zu finden.

Johann Spangenberg gab die zwölf christlichen Lobgesänge (Hymni ecclesiastici) im Februar 1545 bei Georg Rhau in Wittenberg heraus und versah sie mit einer kurzen Auslegung. Bei den Liedern der mit zehn Holzschnitten versehenen hymnologisch-erbaulichen Schrift, die der Pfarrer und Philologe Reinhard Lorichius 1550 ins Lateinische übersetzte, handelt es sich ausnahmslos um bereits bekannte und weitverbreitete Stücke.

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Enchiridion geistlicher Gesänge und Psalmen ...



Das von Johann Schönsperger verlegte Zwickauer Gemeindegesangbuch enthält neben einer Vorrede Martin Luthers 68 Lieder, zu deren Dichtern auch Hans Sachs, Adam von Fulda und Elisabeth Cruciger zählen, sowie ausgedehnte Anweisungen für die Stundengebete. Im Vorwort bemerkt Luther: „Das geistliche Lieder singen gut und angenehm sey acht ich sei keinem Christen verborgen ... Dem nach hab ich auch sampt etlichen andern zum guten anfang und ursach zu geben, denen die es besser vermögen, etlich geistliche lieder zu samen bracht ... ich wolt alle künste sonderlich die Musica gern sehen im dienst des der sie gegeben und erschaffen hat ... “. Das gezeigte Pfingstlied „Komm, Heiliger Geist“ stellt eine schöpferische Bearbeitung der mittelalterlichen Antiphon „Veni Sancte Spiritus, Reple“ dar.

Der Begriff Enchiridion stammt aus dem Griechischen und bezeichnet ein Handbüchlein im Duodez- oder Oktavformat. Er wurde für die in Erfurt und Zwickau erschienenen ersten protestantischen Gesangbücher verwendet.

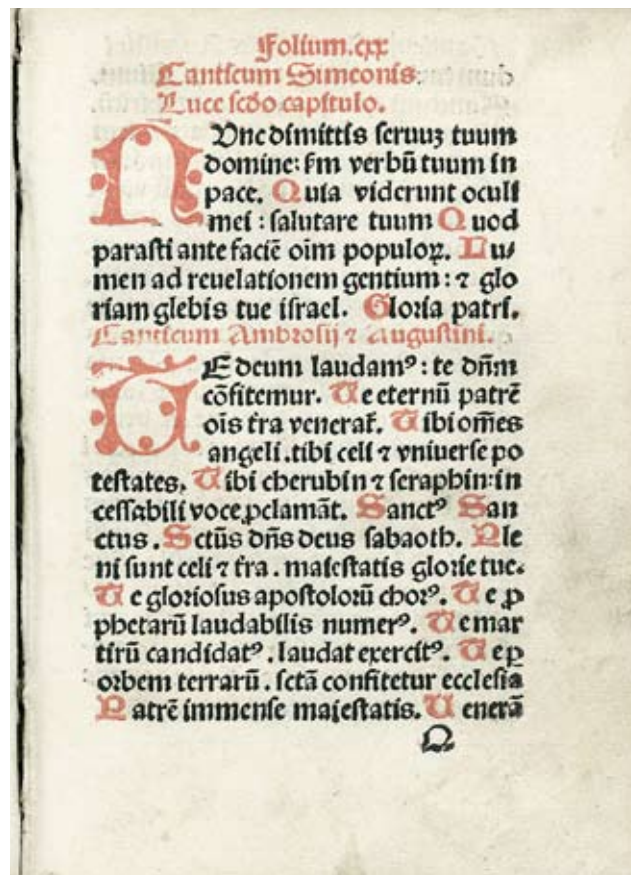
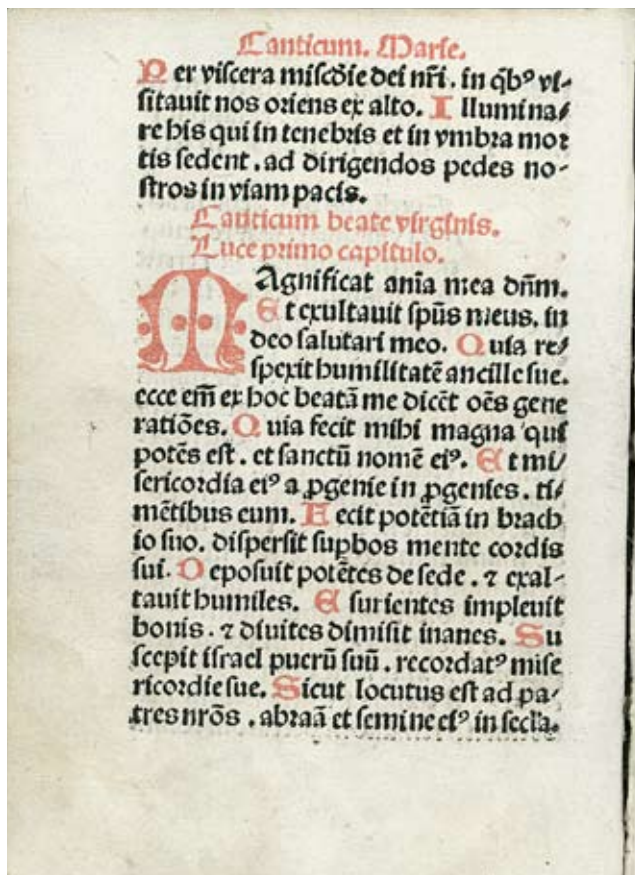
Zwickau: Schönsperger, 1528.

SLUB: K.B.8

Daraus: Martin Luther: „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott“, Bl. 4v-5r

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Psalterium Davidis cum hymnis.



Der Lobgesang des Simeon stammt aus der Erzählung von der Darstellung des Herrn im Tempel von Jerusalem und gehört mit dem „Magnificat“ und dem „Benedictus“ zu den drei Cantica des Lukasevangeliums. Als der greise Simeon in dem neugeborenen Jesus den erwarteten Messias erkennt, preist er Gott und fühlt sich zum Sterben bereit. Das „Nunc dimittis“, zu dem Martin Luther 1524 die Liedparaphrase „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ schuf, fand seine liturgische Verwendung als Schlussandacht im Stundengebet.

Das Verlagsprogramm des Leipziger Buchdruckers Konrad Kachelofen war umfangreich und vielseitig. Zu den in seiner Offizin gedruckten Werken zählten Wörter- und Schulbücher, aber auch die wichtigsten philosophischen und theologischen Schriften der damaligen Zeit sowie Texte antiker Autoren. Er gab außerdem das Missale Misnense, das Missale Pragense, einen deutschsprachigen sowie den gezeigten lateinischen Psalter heraus.

Liptzk: Kachelofen, 1513.

SLUB: Biblia.1674

Daraus: Canticum Simeonis: Nunc dimittis, Fol. CXIXv-CXXr

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Johann Anastasius Freylinghausen: Geistreiches Gesangbuch ...



In seinem Lied „Mitten wir im Leben sind“ bearbeitete und erweiterte Martin Luther eine aus Salzburg überlieferte mittelalterliche Strophe, die nach der Antiphon „Media vita in mortuum sumus“ entstanden war. Das die Vergänglichkeit menschlichen Lebens thematisierende Lied wurde zunächst ohne Melodie verbreitet. Die früheste Überlieferung der seit dem 15. Jahrhundert bekannten Weise findet sich in Johann Walters Chorgesangbuch. In dieser Form ist das Lutherlied im Abschnitt „Sterben und Ewiges Leben“ auch in das Evangelische Gesangbuch eingegangen. Im ausgestellten Gesangbuch des Johann Anastasius Freylinghausen wurde die Melodie mit einem bezifferten Generalbass versehen. Für die von ihm geleiteten Sing- und Betstunden im Waisenhaus hatte der Hallenser Theologe bereits 1704 ein Gesangbuch herausgegeben. Zehn Jahre später erschien ein zweiter Teil und 1741 schließlich die Gesamtausgabe der bedeutenden pietistischen Liedersammlung.

Halle: Waysenhaus, 1741.

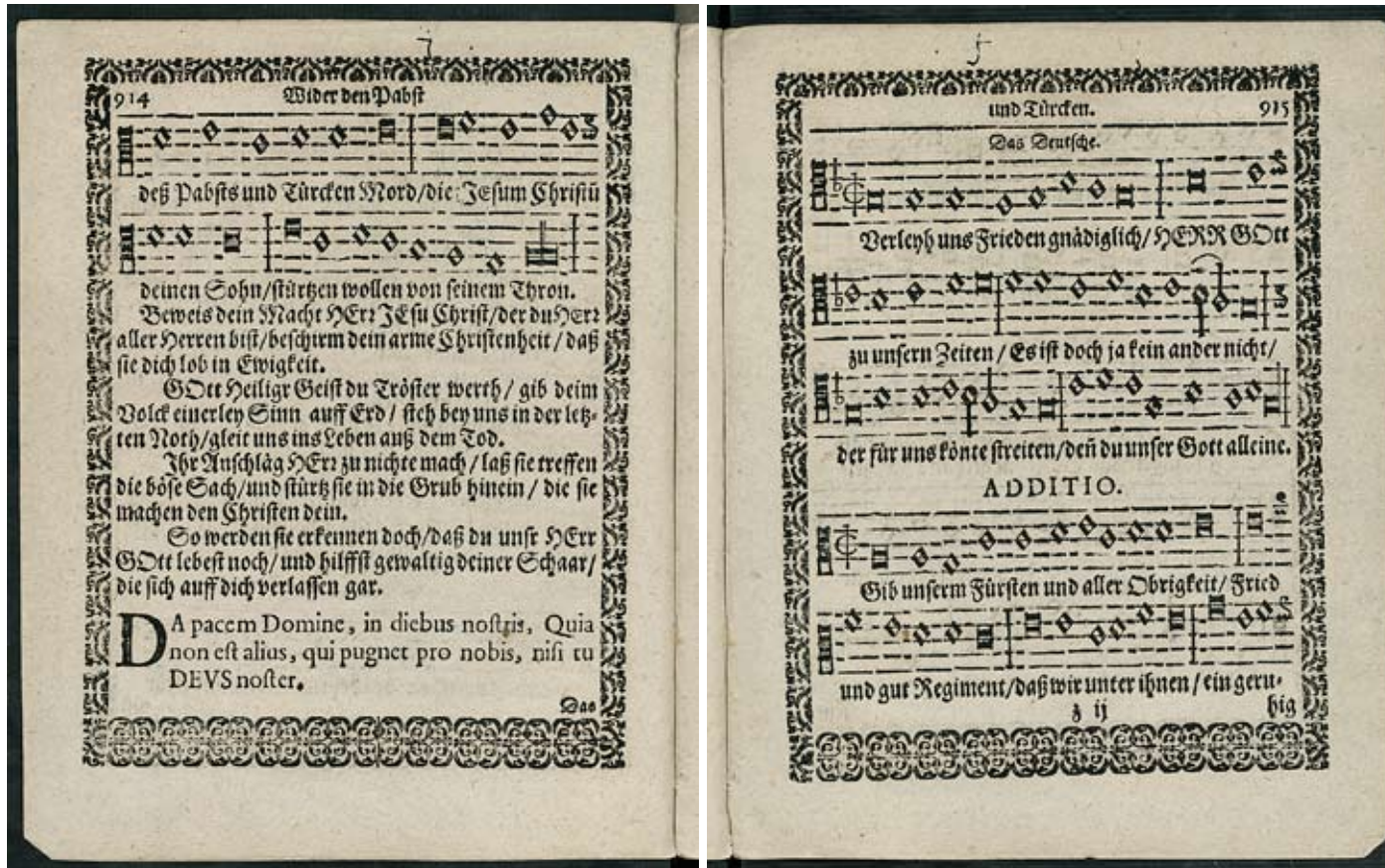
SLUB: Mus.1.E.720

Daraus: Martin Luther:

„Mitten wir im Leben sind“, S. 950-951

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder ...



Das Lied „Verleih uns Frieden gnädiglich“ nach der Antiphon „Da pacem Domine“ entstand 1529, in einer Zeit, die von Unruhen und Aufständen geprägt war. Angesichts der Belagerung von Wien durch das türkische Heer übertrug der Reformator diese Bittstrophe um Frieden ins Deutsche. Im gezeigten Gesangbuch von 1656 ist sie nicht als selbständiges Lied abgedruckt. Wie in den Gesangbüchern der damaligen Zeit durchaus üblich, wurde ihr Luthers „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ sowie das lateinische „Da pacem Domine“ vorangestellt und Johann Walters Strophe „Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment“ hinzugefügt. Diese Zusammenstellung, die im Dresdner Gesangbuch unter dem Abschnitt „Wider den Pabst und Türcken“ zu finden ist, bildete auch die Grundlage für den Text der Bach-Kantate „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“.

Dresden: Bergen, 1656.

SLUB: Mus.1.E.817 Daraus: Martin Luther:
„Verleih uns Frieden gnädiglich“, S. 914-915

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Geist- und lehrreiches Kirchen- und Hausbuch...



Auch in diesem Gesangbuch ist Luthers „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ seiner Liedstrophe „Verleih uns Frieden gnädiglich“ vorangestellt. Die vor dem Hintergrund der Türkenkriege um 1543 entstandene und zunächst mündlich überlieferte Dichtung wurde schon bald darauf als Kinderlied gesungen, da man sich von den Gebeten der Kinder Rettung aus der Gefahr erhoffte. Die umstrittene antipäpstliche und antitürkische Zeile „und steur des Pabsts und Türken Mord“ wurde im Laufe der Zeit mehrfach abgewandelt und seit dem 18. Jahrhundert auch abgemildert. Heute finden wir im Evangelischen Gesangbuch die Wendung „und steure deiner Feinde Mord“. Auf der linken Seite des Gesangbuches von 1694 ist Paul Ebers Lied „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ abgedruckt. Der Wittenberger Theologe übersetzte 1566 den Hymnus „In tenebris nostrae“ des Humanisten und Pädagogen Joachim Camerarius. Diese Nachdichtung versah der Eber-Schüler Johann Baptista Serranus 1567 mit einer Melodie, die auf eine Genfer Psalmen-Weise von Guillaume Franc zurückzuführen ist.

Dresden, 1694.

SLUB: 2.MB.8.4739 Daraus: Martin Luther:

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, S. 584-585

5. Trostlieder und Gesänge für den Oster- und Pfingstkreis

Catechismus, christliche Unterrichtung oder Lehrtafel ...



Peter Hug hat am Ende seines mit kolorierten Holzschnitten versehenen Katechismusdrucks neben dem „Christlich gesang zu der Kinderlehre“ auch Luthers Lied „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ aufgenommen. Es trägt hier den Zusatz „Ein Kinderlied / zu singen wider die zween Ertzfeinde Christi / und seiner Heiligen Kirchen / den Babst und Türcken“.

Straßburg: Hug, 1550.
SLUB: Theol.ev.cat.260
Daraus: Lehrtafeln V-IX, Aiiiv-Avv

6. Lieder der Reformationszeit

6. Lieder der Reformationszeit

Die Glaubensbewegung der Reformation löste eine regelrechte Singbewegung aus. Zu ihren Dichtern und Melodienschöpfern gehörten Thomas Müntzer, Justus Jonas, Paul Speratus, Elisabeth Cruciger und Johann Walter.

Durch den konsequent genutzten Buchdruck gelangten die von Geist und Gestalt des Volkslieds ausgehenden Kirchenlieder zu erstaunlicher Breitenwirkung. Bevor die ersten protestantischen Liedersammlungen veröffentlicht wurden, verbreitete sich dieses Liedgut durch mündliche Überlieferung und später auf Einblattdrucken.

Um die Liederflut zu sichten und die Rechtgläubigkeit ihrer Inhalte zu gewährleisten, stellte Luther 1529 ein eigenes Gesangbuch zusammen und versah es mit einer neuen Vorrede.

Bedeutende Liedzentren bildeten sich nicht nur in Wittenberg, Erfurt und Nürnberg, sondern auch in Straßburg und Konstanz heraus. Bahnbrechend für den Kirchengesang im oberdeutschen Raum waren die sprachgewaltigen Dichtungen der Konstanzer Reformatoren Ambrosius Blarer und Johannes Zwick, ebenso wie die Gesänge der Straßburger Musiker Wolfgang Dachstein und Matthäus Greiter.

Wichtige Beiträge zum Kernbestand der frühen protestantischen Gemeindelieder lieferten auch die Passions- und Tageszeitenlieder der Böhmisches Brüder und der reformierte Psalmengesang, der sich in der Schweiz entwickelt hatte.

6. Lieder der Reformationszeit

Thomas Müntzer: Deutsch kirchen ampt ...



Alstedt, 1524.

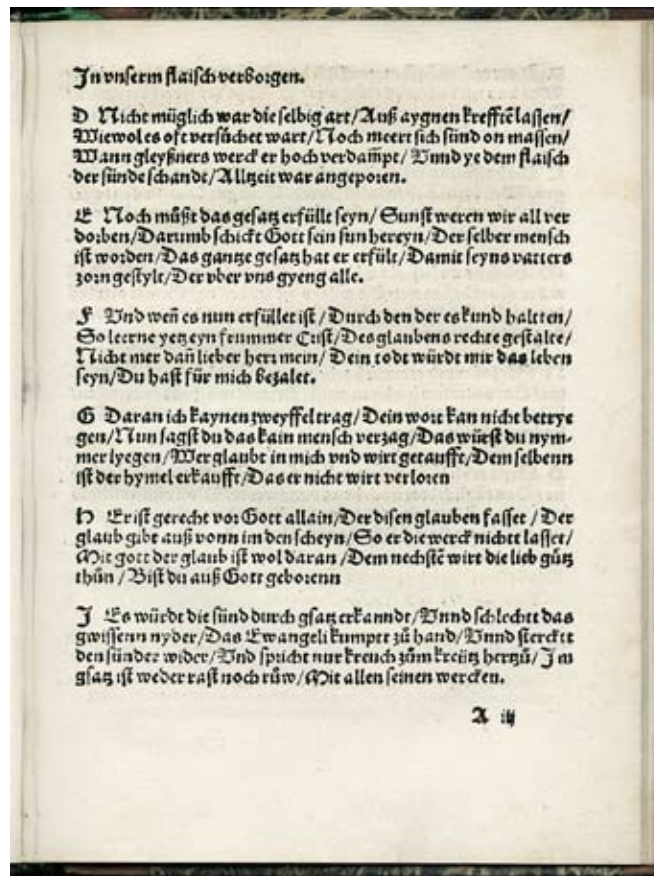
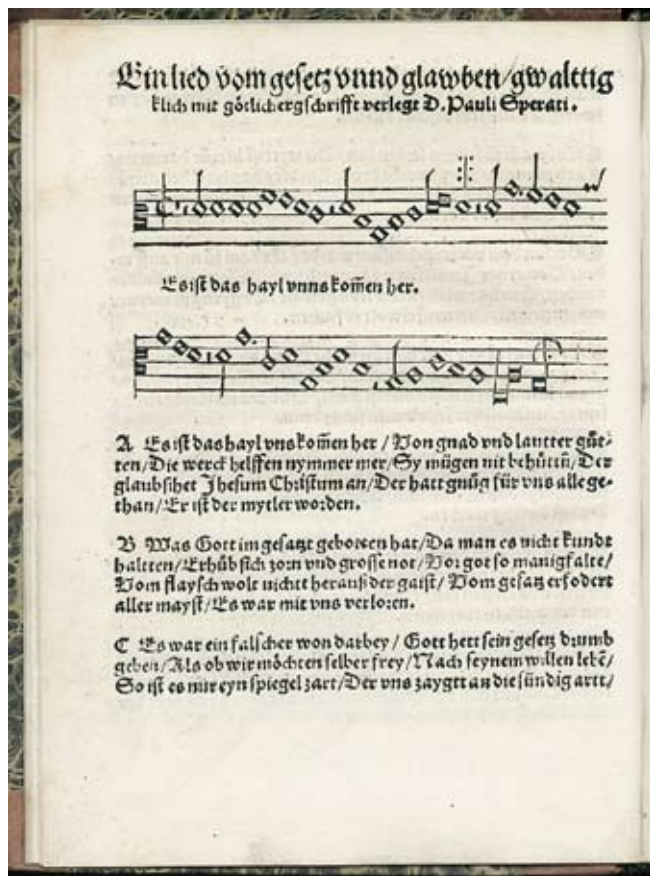
SLUB: Hist.eccl.E.328,18

Daraus: „Alleluja. Der geyst des herren hat
erfüllet den umbkreyß der erden“, Bl. 52v-53r

In seiner kurzen Wirkungszeit als Pfarrer der Allstedter Johanniskirche verfasste Thomas Müntzer 1523/24 drei liturgische Schriften zur Neugestaltung des Gottesdienstes: „Deutsch Evangelisch Messe“, „Deutsch Kirchenamt“ sowie „Ordnung oder Berechnung des Deutschen Amts zu Allstedt“, in denen er seine Absicht bekundete, den Hörern das Evangelium in deutscher Sprache zu vermitteln und die Gemeinde in den Gottesdienst einzubeziehen. Damit ging er stärker als Luther es selbst in seiner „Deutschen Messe“ getan hat auf die Bedürfnisse der Gläubigen ein. Müntzers gregorianische Formularbücher „Deutsche Messe“ und „Deutsch Kirchenamt“ enthalten je fünf Offizienzyklen für die Stundengebete und Gesänge für die Hauptfestzeiten: Advent, Weihnachten, Karwoche, Ostern und Pfingsten. Sie fanden über Allstedt hinaus Verbreitung und dienten teilweise als Vorlage für die Einrichtung deutscher Messen in Erfurt und Nürnberg sowie in den Herzogtümern Braunschweig und Pommern. Seine Lieder gerieten jedoch bald in Vergessenheit. Im Evangelischen Gesangbuch ist er heute nur noch mit dem Adventslied „Gott, heiliger Schöpfer aller Stern“ vertreten.

6. Lieder der Reformationszeit

Martin Luther und Paul Speratus: Etlich cristliche lyeder,
Lobgesang und Psalm ...



Nürnberg, Gutknecht, 1524.

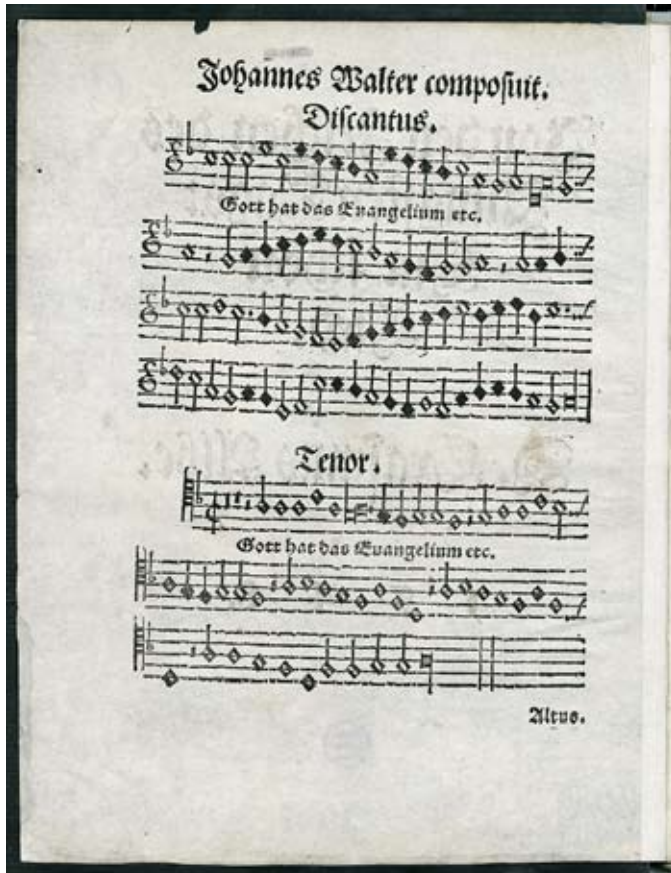
SLUB: S.B.1691 Daraus: Paul Speratus:

„Es ist das heyl unns kommen her“, Aiiiv-Aiiir

Vor seiner Hinwendung zur Reformation war Paul Speratus Priester in Salzburg. Danach erhielt er eine Pfarrstelle im mährischen Iglau. Auf Betreiben des Bischofs von Olmütz wurde er verhaftet und zum Feuertod verurteilt, jedoch unter der Bedingung begnadigt, das Land zu verlassen. Das Lied „Es ist das Heil uns kommen her“, das Speratus möglicherweise bereits im Gefängnis in Olomouc gedichtet hat, gehörte von Anfang an zu den Kernliedern des Evangelischen Gesangbuchs. In ihm sind die wichtigsten theologischen Auffassungen der Reformation komprimiert in 13 Strophen zusammengefasst. Durch das Anstimmen dieses Gesangs haben 1535 Gemeinden in Heidelberg und Waiblingen die Reformation herbeigeführt. Im „Achtliederbuch“ sind mit dem Glaubensbekenntnis „In Gott glaub ich das er hat ... geschaffen hymel unnd erde“ und dem Gebet um Heiligung „Hilff gott, wie ist der menschen not so groß“ zwei weitere Lieder des berühmten Theologen abgedruckt, die sich aber nicht durchsetzen konnten. Der Mitstreiter Luthers, der seit 1524 als Hofprediger in Königsberg tätig war, übersetzte unter anderem dessen „Formula missae“ ins Deutsche und vermittelte ihm die Verbindung zu den Böhmisches Brüdern.

6. Lieder der Reformationszeit

Johann Walter: Von den Zeichen des jüngsten Tags:
„Gott hat das Evangelium gegeben“.



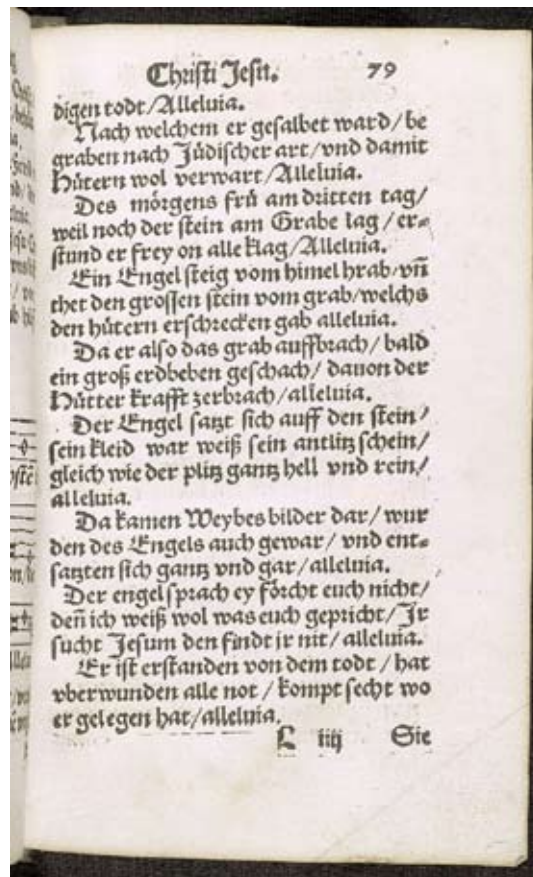
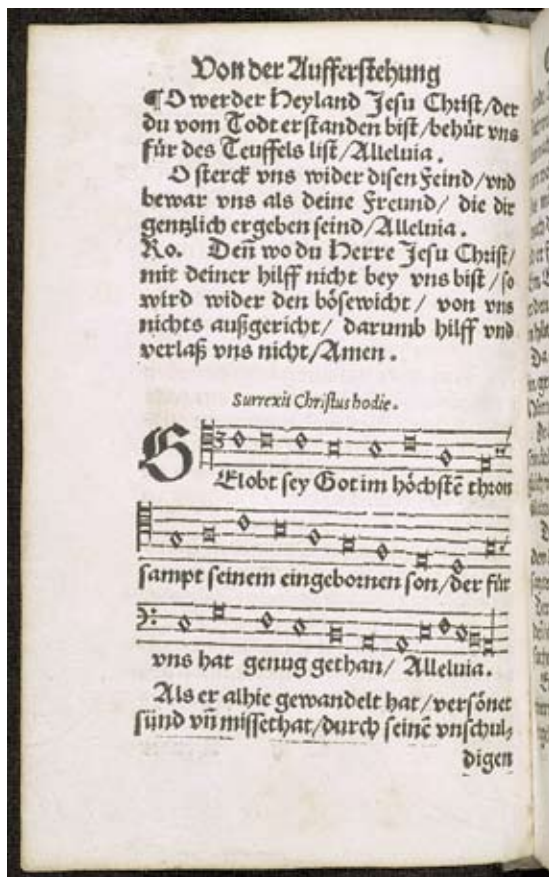
This image shows the second page (2r) of the manuscript. It continues the four-part setting. The parts are labeled: 'Altus.' at the top, followed by 'Gott hat das Evangelium etc.', then 'Bassus.', and finally 'Altus.' at the bottom. The notation is in a four-part setting with a common time signature.

Wittenberg: Rhau, 1548.
SLUB: Mus. 741.-E.1
Bl. 1v-2r

Johann Walter, der zunächst als Bassist der Kursächsischen Hofkapelle Friedrichs des Weisen angestellt war, hatte sich spätestens mit der Herausgabe seines Chorgesangbuchs musikalisch und theologisch zur Reformation bekannt. In Torgau gründete er die erste evangelische Stadtkantorei, die nicht nur die Gottesdienste in den beiden städtischen Kirchen sondern auch die Hofgottesdienste musikalisch ausgestaltete. Nach diesem Vorbild organisierte und leitete der musikalische Berater Martin Luthers ab 1548 auch die Hofkapelle des Kurfürsten Moritz von Sachsen in Dresden und legte hier den Grund für die spätere Arbeit von Mattheus Le Maistre und Heinrich Schütz. Obwohl seine Werke nicht für den Gemeindegesang bestimmt waren, etablierten sich Chorlieder wie „Herzlich tut mich erfreuen“, „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ und „Allein auf Gottes Wort“ bald als Gemeindelieder. Das Lied „Von den Zeichen des jüngsten Tages“, das Walter in einem vierstimmigen Chorsatz vertonte, stammt von dem vielseitigen Schriftsteller und Theologen Erasmus Alber, dessen Dichtungen bis heute ihren festen Platz im Gemeindegesang haben.

6. Lieder der Reformationszeit

Ein Gesangbuch der Brüder in Behemen und Merhern.



Der Prediger der „Deutschen Gemeinde und Christlicher Bruderschaft“ in Landskron, Michael Weiße, schloss sich bereits 1518 den Böhmisches Brüdern an. Gemeinsam mit dem Herausgeber des vorliegenden Gesangbuches, Johann Horn, suchte er Martin Luther mehrfach in Wittenberg auf, konnte so dessen Abendmahlslehre kennenlernen und das Glaubensbekenntnis der Brüder dem lutherischen anpassen. Besondere Bedeutung kommt seiner kirchenmusikalischen Arbeit zu. 1531 gab er das „New Gesengbuchlin“ heraus, das mit 157 Liedern das umfangreichste der Reformationszeit war und mehrfach nachgedruckt wurde. Zu den 137 Liedern, die Weiße vermutlich selbst gedichtet oder bearbeitet hat, kommen Gesänge aus Täuferkreisen. Die Melodien entstammen bis auf wenige Ausnahmen tschechischen Vorlagen. Mit Liedern wie „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“, „Gottes Sohn ist kommen“ und „Christus, der uns selig macht“ ist Michael Weiße auch heute noch im Evangelischen Gesangbuch vertreten.

Nürnberg, 1552.

SLUB: Mus.1.E.798 Daraus: Michael Weiße:

„Gelobt sei Gott im höchsten Thron“, S. 78v-79r

6. Lieder der Reformationszeit

Les pseumes de David mis en rime françoise par Clément Marot et Théodore de Bèze.



Der französische Reim- oder Hugenotten-Psalter von Clément Marot und Theodor de Bèze mit einstimmigen Melodien, vorwiegend von Loys Bourgeois, gehört zur Gesangbuchfamilie der in Strophenform nachgedichteten biblischen Psalmen. Er zeichnet sich durch Treue zum biblischen Text und durch großen Melodienreichtum aus.

Der Schweizer Reformator Johannes Calvin lernte die Gattung des Psalmlieds in Straßburg kennen und duldet, entsprechend seiner theologischen Auffassung, nur diesen einstimmigen Gemeindegesang in seiner Kirche. Er wies dem Kirchengesang als Ausdruck des Gemeindebekenntnisses zwar eine bedeutende Rolle zu, forderte aber seine absolute Unterordnung unter die Wortverkündigung.

Lyon: Tournes, 1563.

SLUB: K.B.19

Daraus: Psalm 51, O3v-O4r

6. Lieder der Reformationszeit

Lucas Cranach der Jüngere: Hertzog Friederich der Dritte,
Churfürst zu Sachsen



Holzschnitt, 1586

aus: Menz, Balthasar: Warhafftige Abcontrafactur und Bildnis aller Groshertzogen, Chur und Fürsten, welche vom Jahr ... 842 bis auff das jetzige 1586. Jahr das Land Sachssen regiret haben ... - Dreßden: Bergen, 1586. Original: SLUB: Mscr.Dresd.g.75

Obwohl Friedrich dem Weisen 1486 durch den Tod seines Vaters das sächsische Kurland und die Kurwürde zufiel, führte er sein Regiment gemeinsam mit seinem Bruder und Nachfolger Johann dem Beständigen. Durch seine Bildung und sein reges Interesse für Geschichte, Rechtswissenschaft und Theologie, aber auch durch seine politische Integrität, genoss er hohes Ansehen im Reich. Unter seiner Herrschaft entwickelte sich Wittenberg zu einem bedeutenden Zentrum humanistischen Geisteslebens. Der Begründer der Wittenberger Universität, der großes Interesse für die Musik und die bildende Kunst zeigte und mit seiner beharrlichen Art entscheidend zur Ausbreitung der reformatorischen Ideen beitrug, nahm Martin Luther vor der Kirchengerichtsbarkeit ebenso wie vor dem Vollzug der kaiserlichen Acht in Schutz.

6. Lieder der Reformationszeit

Georg Rhau.



Holzschnitt, 1548

Aus: Martin Luther: Das Symbolum der heiligen Aposteln ...

Wittenberg: Rhau, 1550. SLUB: S.B.1874,1

Unter den Verlegern und Druckern der Wittenberger Reformation nimmt Georg Rhau eine bedeutende Stellung ein. Aus seiner Offizin stammen unter anderem die Erstdrucke des „Großen Katechismus“ und der „Augsburgischen Konfession“. In dem kurzen Zeitraum von 1538 bis 1545 verwirklichte er weitab von den großen Zentren des europäischen Notendrucks sein Vorhaben, der lutherischen Kirche „ein umfassendes Repertorium ihres gesamten liturgischen Bedarfs zu schenken“. Aus Rhaus umfangreichen Verlagswerk ragen die Figuralmusikkompositionen in lateinischer Sprache heraus, die vor allem für den Vesper- und Hauptgottesdienst, aber auch für verschiedene andere Anlässe bestimmt waren.

6. Lieder der Reformationszeit

On Applas von Rom. // kan man wol selig werden, durch // anzaigung der götlichen hailigen geschryfft.



1518.
SLUB: Hist.eccl.E.278,12
Titelblatt

Die anonyme Flugschrift enthält unkommentierte Bibelstellen aus dem Alten und Neuen Testament, die sich alle auf die göttliche Verheißung der Sündenvergebung beziehen. Auf dem Titelblatt befindet sich ein Porträt von Martin Luther im Mönchsgewand, das dieser erst im Oktober 1524 ablegte. Es zeigt den Augustiner mit Tonsur und entschlossenem Blick. In der 1520 bei Melchior Ramming in Augsburg erschienenen Neuauflage der gegen den Ablass gerichteten Schrift wurde das Lutherporträt durch einen Holzschnitt ersetzt, auf dem mehrere Szenen des Ablasshandels dargestellt sind.

7. Berühmte Vertonungen

7. Berühmte Vertonungen

Luthers Lieder mit ihrer klaren, urwüchsigen Ausdruckskraft, prägten Jahrhunderte lang den evangelischen Gottesdienst und inspirierten Generationen von Komponisten zu bedeutenden Kunstwerken.

Sie blieben nicht nur in den Vertonungen von Johann Walter, Michael Praetorius und Christoph Demantius lebendig. Motetten und Vokalkonzerte von Heinrich Schütz, Andreas Hammerschmidt und Sebastian Knüpfer, denen Luthers Schöpfungen zugrunde liegen und die heute noch zum Repertoire bedeutender Chöre gehören, bezeugen dies.

Erinnert sei auch an Johann Sebastian Bachs herausragende Kantaten „Christ lag in Todesbanden“ und „Ein feste Burg ist unser Gott“.

In Giacomo Meyerbeers Oper „Les Huguenots“ dient der Lutherchoral „Ein feste Burg ist unser Gott“ als Symbol für den Kampfesmut der reformierten Hugenotten. Felix Mendelssohn Bartholdy integriert ihn in den Finalsatz seiner „Reformationssinfonie“ und Otto Nicolai verarbeitet ihn in seiner „Kirchlichen Festouvertüre“. Der Choral erklingt auch am Ende von Max Regers 100. Psalm sowie in dessen Choralfantasie für Orgel.

Dass Lieder wie „Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ auch die Instrumentalmusik des 20. Jahrhunderts beeinflusst haben, belegen Kompositionen von Hermann Keller, Rainer Hrasky und Manfred Weiss.

7. Berühmte Vertonungen

Heinrich Schütz: Symphoniarum sacrarum secunda pars.



1647 erschien nach knapp 20jähriger Pause der zweite Teil der Symphoniae sacrae des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz im Druck. Die dem dänischen Kronprinzen Christian gewidmete Sammlung besteht aus 27 deutschen geistlichen Konzerten, die der Komponist nach ihrer Stimmenzahl und innerhalb einer Gruppe von den hohen zu den tiefen Singstimmen hin fortschreitend ordnete. Als Textvorlagen nutzte Schütz vor allem Lob- und Dankpsalmen, mehrere Cantica sowie zwei Kirchenlieder. Luthers „Verleih uns Frieden gnädiglich“ vertont er hier als Vokalkonzert für zwei hohe Singstimmen, die von zwei Violinen und Basso continuo begleitet werden. In der 1648, am Ende des Dreißigjährigen Krieges, veröffentlichten „Geistlichen Chormusik“ bearbeitet Heinrich Schütz abermals das Friedensbittlied des Reformators und komponiert eine fünfstimmige Motette im kontrapunktischen Stil. Durch verschiedene Deklamationstempi gelingt es ihm, das musikalische Bild eines Kampfgetümmels heraufzubeschwören.

Dresden, Klemm, 1647.

SLUB: Mus.1479.E.2

Daraus: „Verleyh uns Frieden genädiglich“, S. 34-35

7. Berühmte Vertonungen

Bass-Stimmbuch einer Musikhandschrift aus der Sammlung Oels.



1560-1580.

SLUB: Mus.1-D-6 Daraus: Jacobus Vaet:

„Vater unser im Hymelreich“ und Johannes Kneufelius:

„Ein feste Burg ist unser Gott“, Bl. 59v-60r

Der franko-flämische Sänger und Komponist Jacobus Vaet, der gegen Ende des Jahres 1551 in den Dienst des Erzherzogs Maximilian trat und 1554 zum Kapellmeister berufen wurde, schuf fast ausschließlich geistliche Vokalwerke: insbesondere Messen, Hymnen und Motetten. Letztere zeichnen sich durch meisterliche Handhabung unterschiedlichster kontrapunktischer und satztechnischer Mittel aus. Das gezeigte Bass-Stimmbuch aus der Sammlung der Herzöge von Braunschweig-Oels stammt wahrscheinlich aus Schlesien und enthält neben Vaets Vertonung von Luthers „Vater unser im Himmelreich“ auch eine des Liegnitzer Hofkapellmeisters Johannes Knefel zu „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der beachtenswerte Schöpfer von deutschen Liedern, zahlreichen Ordinarius-Sätzen und Motetten leitete seit 1576 die Kapelle Ludwigs VI. in Heidelberg und wurde 1592 als Organist und Chordirektor an die Kirche St. Heinrich in der Prager Neustadt berufen. 1575 veröffentlichte Knefel die Sammlung „Cantus Choralis“. Die darin enthaltenen wechselnden liturgischen Gesänge für die Hochfeste der Kirche erfreuten sich großer Beliebtheit.

7. Berühmte Vertonungen

Sebastian Knüpfer: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

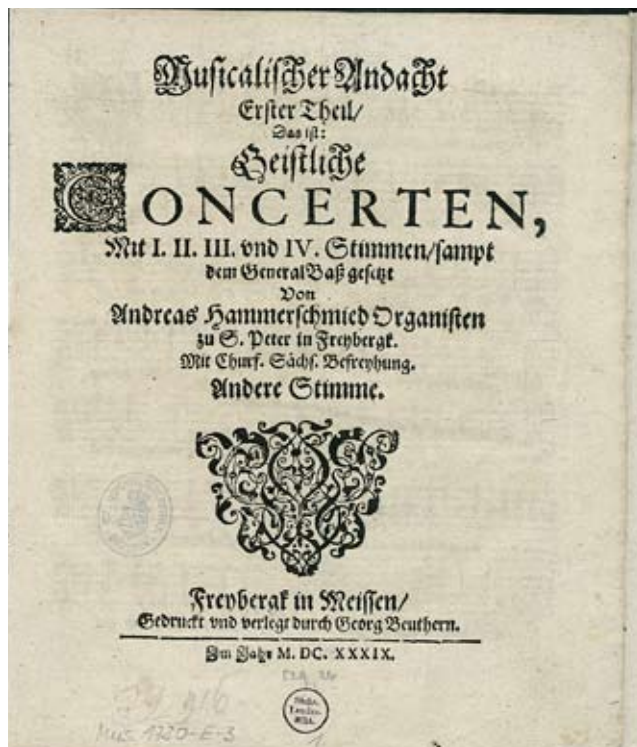


Manuskript des 18. Jahrhunderts
aus der Fürstenschule Grimma.
SLUB: Mus.1825-E520.a
Sopranstimme, Bl. 47r

Der Leipziger Thomaskantor und Musikdirektor Sebastian Knüpfer ist als Komponist heute nahezu völlig unbekannt. Seine Werke, zu denen neben Madrigalen und Motetten auch mehrere Choralkantaten und Vokalkonzerte gehören, wurden kaum verlegt. In seinem Weihnachtskonzert „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ für Solisten, Chor und Instrumente greift Knüpfer nur auf den Text des bekannten Lutherchorals zurück. Teile der ersten Strophe erklingen im Sopransolo des zweiten Satzes. Der Chor der Hirten intoniert im fünften Satz die gesamte achte Strophe des Liedes. Als zusätzliche Textquelle wählte der Thomaskantor Luthers 1543 entstandenes Lied „Vom Himmel kam der Engel Schar“. Mit „Jesus Christus unser Heiland“, „Nun freut euch, lieben Christen gemein“ und „Es spricht der Unweisen Mund wohl“ vertonte Knüpfer weitere Lutherlieder. Diese Kompositionen zeichnen sich durch ihren festlich-prachtvollen Klangsinn und eine emotionale Textausdeutung aus.

7. Berühmte Vertonungen

Andreas Hammerschmidt: Musicalischer Andachten Erster Theil ...



Andreas Hammerschmidt war zunächst als Organist bei Graf Rudolf von Büнау auf Schloss Weesenstein tätig, ehe er an die St. Petri-Kirche in Freiberg und im April 1639 an die Zittauer Johanniskirche berufen wurde. Der schöpferische Musiker trat auch als Komponist überwiegend geistlicher Werke hervor. Seine Konzerte, Motetten und Lieder, die sich großer Beliebtheit erfreuten, erschienen fast ohne Ausnahme in zeitgenössischen Drucken und erfuhren zahlreiche Neuauflagen. Die fünf Teile von Hammerschmidts „Musikalischen Andachten“ entstanden zwischen 1638 und 1653. Der vorliegende erste enthält 21 Geistliche Konzerte, in denen überwiegend Psalmenverse, drei freie Andachtstexte und zwei Kirchenliedstrophen vertont wurden. Luthers „Verleih uns Frieden gnädiglich“ gestaltet Hammerschmidt hier in einem Satz für zwei gleiche Stimmen und Basso continuo, der auch die bekannte Chormelodie paraphrasiert. Mit „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Gelobet seist du, Jesu Christ“ und „Christ lag in Todesbanden“ vertonte Hammerschmidt weitere Lutherlieder, die 1662 in seiner Sammlung „Kirchen- und Tafelmusic“ veröffentlicht wurden.

Freybergk: Beuthern, 1639.

SLUB: Mus.1720.E.3

Daraus: „VerleyhunsFriedengnädiglich“,
Titelblatt und Bl.12r

7. Berühmte Vertonungen

Johann Sebastian Bach: Ach Gott, vom Himmel sieh darein.



Partiturmanuskript aus dem 18. Jahrhundert
von unbekannter Hand.
SLUB: Mus.2405-E-500, Bl.1r

Die Komposition von Kirchenkantaten erlebte im 18. Jahrhundert einen großen Aufschwung und gehörte zu den Amtspflichten vieler Kirchenmusiker. Werke dieser Gattung wurden in den Sonn- und Feiertagsgottesdiensten vor oder nach der Predigt aufgeführt. Die Verkündigung des Gotteswortes erhielt so eine eindringliche Vertiefung. Kantaten, die jahrgangsweise gedichtet und komponiert wurden, erklangen aber auch bei Hochzeits-, Trauer- und Geburtstagsfeierlichkeiten erlauchter Personen. Johann Sebastian Bach schrieb seine Kantate BWV 2 „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ für den 2. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juni 1724. Ihr liegt der gleichnamige Lutherchoral zugrunde, der schon bald nach seiner ersten Veröffentlichung als reformatorisches Bekenntnislied weite Verbreitung fand. Während der Thomaskantor für seinen Eingangschor und den Schlusschoral die erste und letzte Strophe des Psalmliedes im direkten Wortlaut übernahm, stellen die Texte der Rezitative und Arien Umdichtungen eines unbekannten Verfassers dar.

7. Berühmte Vertonungen

Christian Theodor Weinlig: Acht Choräle für vier Stimmen.



Christian Theodor Weinlig übte von 1814-1817 das Amt des Kreuzkantors aus. Ehe er 1823 zum Thomaskantor nach Leipzig berufen wurde, war er in Dresden als Privatmusiklehrer und Leiter der Dreissigschen Singakademie tätig. Zu seinem umfangreichen kompositorischen Werk zählen Kantaten, Psalmvertonungen und weltliche Chorgesänge. Mit seinen „Vorlesungen über General-Bass und Composition“ und dem „Leitfaden beim mündlichen Unterricht in der musicalischen Satzkunst“ trat Weinlig, zu dessen Schülern Richard Wagner, Clara Wieck und Kreuzkantor Julius Otto gehörten, auch als Musiktheoretiker hervor. Die „Acht Choräle für vier Stimmen“ stammen aus der Bibliothek der Dreissigschen Singakademie. Neben „Ein feste Burg ist unser Gott“ vertonte der Musiker mit „Aus tiefer Not“ und „Mitten wir im Leben sind“ hier zwei weitere Lutherlieder.

Musikmanuskript aus dem 19. Jahrhundert.
SLUB: Mus.4609-E-501
Daraus: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Bl.1r

7. Berühmte Vertonungen

Felix Mendelssohn Bartholdy: Verleih uns Frieden.

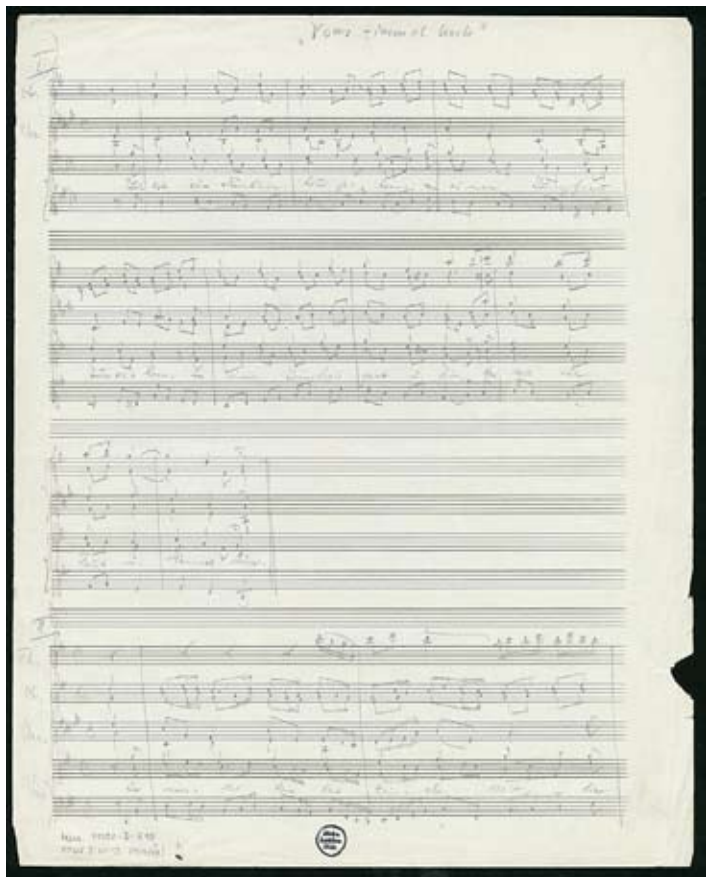


Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1839.
SLUB: Mus.5543.D.525,
Titelblatt

Im Februar 1831, während seines Rom-Aufenthalts, vertonte Mendelssohn den Choral „Verleih uns Frieden gnädiglich“ für gemischten Chor und kleines Orchester. 1831/32 entstanden mit „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Wir glauben all an einen Gott“ und „Ach Gott vom Himmel sieh darein“ weitere Choralkantaten zu Luther-Liedern. Alle vier Kompositionen emanzipierten sich von den historischen Vorlagen, am stärksten jedoch die gezeigte Kantate, die sich völlig von der zugehörigen, in der Gregorianik verwurzelten, Melodie ablöst. Luthers Text und Mendelssohns Melodie erklingen zunächst solistisch im Bass und Alt, danach in einem vierstimmigen Chorsatz. Erst im Sommer 1839 erschien der Erstdruck der Partitur bei Breitkopf & Härtel, den Mendelssohn seinem Freund, dem Königlich Preußischen Appellationsrat Erich Heinrich Wilhelm Verkenius, widmete. Mit der großartigen Choralvariation über „Ein feste Burg ist unser Gott“ im vierten Satz seiner Reformations-Sinfonie setzte Mendelssohn dem Reformator ein weiteres klingendes Denkmal.

7. Berühmte Vertonungen

Rudolf Mauersberger: Christvesper der Kruzianer.

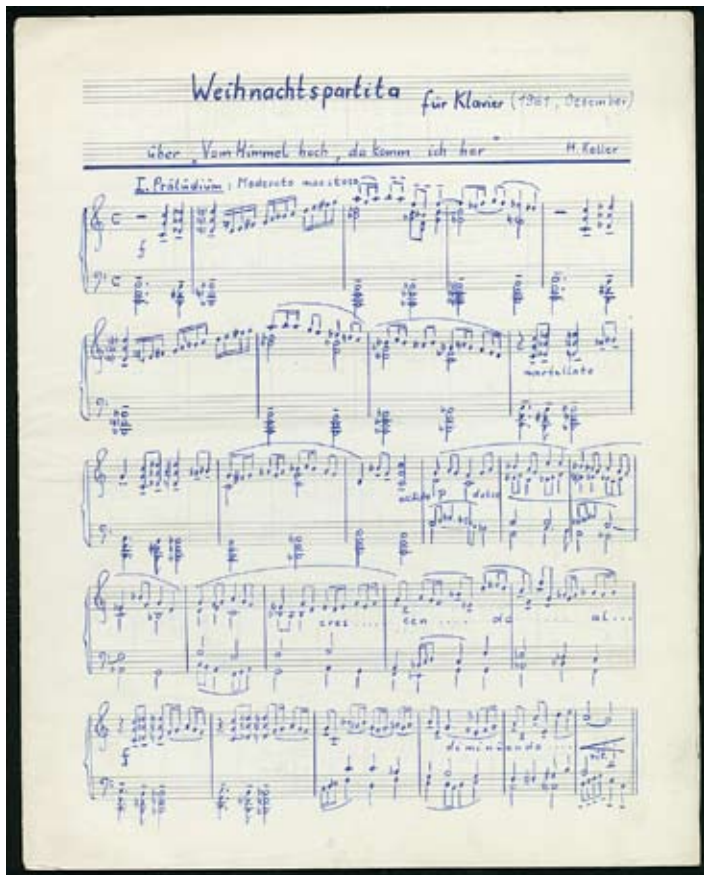


Dresden, 1946/47.
Partiturautograph
SLUB: Mus.11302-D-515
Daraus: „Vom Himmel hoch“, Bl. 1r

Ehe Rudolf Mauersberger 1930 sein Amt als Kreuzkantor in Dresden antrat, war er als Landeskirchenmusikwart in Thüringen und als Kantor an der Kirche St. Georg in Eisenach tätig. Zu den Kompositionen des engagierten Chorleiters und Förderers zeitgenössischer Musik zählen neben dem Dresdner Requiem, der Christ- und Ostermette unter anderem eine Lukaspassion, die „Geistliche Sommermusik“ sowie geistliche Lieder, Motetten und Choralbearbeitungen. Die in den 1930/40er Jahren entstandene „Christvesper“ trug wesentlich zu Mauersbergers Popularität bei und ist heute noch fester Bestandteil des Weihnachtsfestes der Dresdner Kreuzkirche. Luthers Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, den der Kreuzkantor für Knabensolo, Chor, Blechbläser und Orgel bearbeitete, fand seinen Platz in der „Christvesper“ zwischen dem zweiten und dritten Teil des Weihnachtsevangeliums.

7. Berühmte Vertonungen

Hermann Keller: Weihnachtspartita über das Lied
„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ für Klavier.

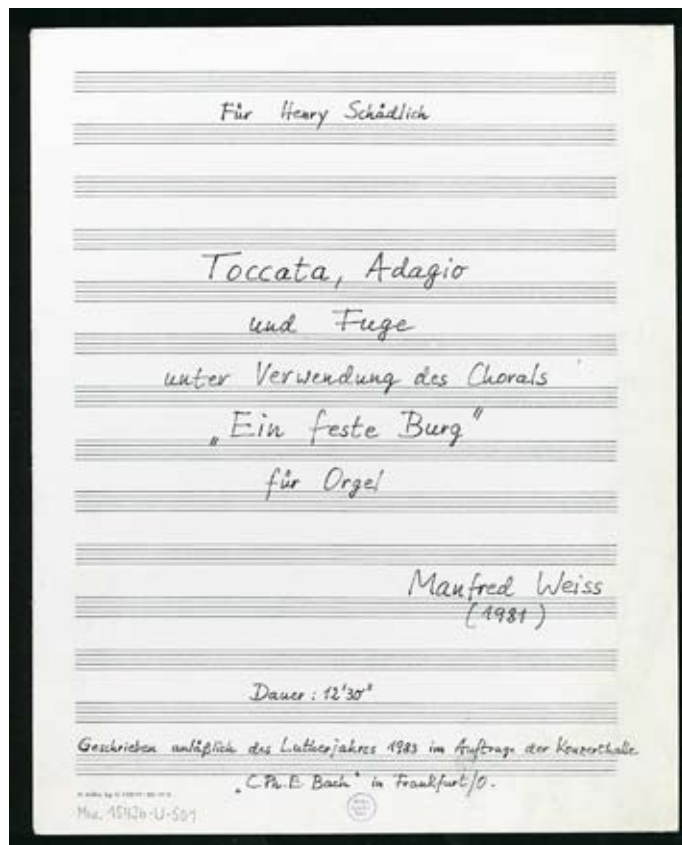


Dezember 1961.
Autograph
SLUB: Mus.15445-T-501
Bl. 3r

Der Kirchenmusiker und Dozent Hermann Keller, ein Schüler Max Regers, betätigte sich auch als Musikschriftsteller. Er war als Organist in Weimar und Stuttgart tätig und lehrte viele Jahre an der Stuttgarter Hochschule für Musik, der er von 1945-1950 als Direktor vorstand. Zu seinen Veröffentlichungen zählen Schriften wie „Reger und die Orgel“ und „J. S. Bach, der Künstler und sein Werk“. Keller gab 1931 eine „Schule des Generalbass-Spiels“ und 1939 eine „Schule der Choralimprovisation“ heraus. Zu seinen Kompositionen gehören neben der gezeigten Weihnachtspartita, eine Orgel-Fantasie f-Moll sowie Lieder und kammermusikalische Werke.

7. Berühmte Vertonungen

Manfred Weiss: Toccata, Adagio und Fuge unter Verwendung des Choral
„Ein feste Burg ist unser Gott“ für Orgel.



Der 1935 in Niesky geborene Manfred Weiss wuchs in einer Missionarsfamilie der Herrnhuter Brüdergemeine auf. Nach seinem Kompositionsstudium an der Berliner Hochschule für Musik erhielt er einen Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule. 1983 wurde er hier zum Professor für Komposition und Tonsatz berufen. Die gezeigte Komposition schrieb Weiss anlässlich des Lutherjahres 1983 im Auftrag der Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“ in Frankfurt/Oder für den Organisten Henry Schädlich. Neben zahlreichen Instrumentalwerken, zu denen auch die „Metamorphosen der Motette ‚Verleih uns Frieden gnädiglich‘ aus der geistlichen Chormusik 1648 von Heinrich Schütz“ gehören, vertonte er Lieder, Psalmen und Kantaten, unter anderem „Unsere Tür werde Christus aufgetan“ auf Worte von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf.

1981
Autograph
SLUB: Mus.15436-U-501
Titelblatt und S. 6

7. Berühmte Vertonungen

Herbert Gadsch: Liedkantate über „Vom Himmel hoch da komm ich her“ ...

The image displays two pages of a handwritten musical score. The left page features a treble and bass staff with musical notation. The right page includes parts for various instruments: Glockenspiel, Xylophon, Sopran-Blockflöte, Alt-Blockflöte, Violine, and Chor. The lyrics 'Vom Himmel hoch da komm ich her' are written at the bottom of the right page.

Herbert Gadsch studierte am Leipziger Konservatorium Orgel, Klavier und Tonsatz. Seit 1937 wirkte er an der St. Marienkirche in Großenhain und wurde 1952 zum Kirchenmusikdirektor des Kirchenbezirkes Großenhain berufen. Von 1981 bis 1986 war Gadsch als Dozent für Liturgisches Orgelspiel und Tonsatz an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden tätig. Zu seinen Kompositionen zählen neben Orgelwerken und der gezeigten Kantate auch eine Markuspasion, Motetten und mehrere geistliche Vokalkonzerte. Mit der Chorkantate „Mitten wir im Leben sind“ für Bläser und gemischten Chor vertonte er ein weiteres Lied des Wittenberger Theologen. Auch sein Rondo über das Luther-Lied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ für Orgel und die Choralfantasie für Posaune und Tasteninstrument „Es wolle Gott uns gnädig sein“ sind von Luthers Schöpfungen inspiriert.

1994
Partituraautograph
SLUB: Mus.Q.10966
S. 2-3

8. Stätten der Reformation

8. Stätten der Reformation

In Wittenberg wirkten nicht nur herausragende Theologen, sondern ebenso bedeutende Buchdrucker und Verleger. Die Übersetzung des Neuen Testaments ging 1522 aus der Werkstatt Melchior Lotters hervor. Hans Lufft druckte hier 1534 die erste Gesamtausgabe der Lutherischen Bibel und Georg Rhau gab neben dem Erstdruck von Luthers „Deutsch Catechismus“ vor allem Sammelwerke frühprotestantischer Kirchenmusik heraus.

In Torgau wurde am 5. Mai 1526 das zwischen Kursachsen und Hessen vereinbarte Bündnis der evangelischen Stände ratifiziert. Hier überreichten am 27. März 1530 die Wittenberger Theologen Martin Luther, Philipp Melanchthon, Justus Jonas und Johannes Bugenhagen Kurfürst Johann dem Beständigen die sogenannten Torgauer Artikel als Grundlage der Augsburger Konfession.

In der Leipziger Pleißenburg fand vom 27. Juni bis zum 16. Juli 1519 die Disputation zwischen Martin Luther und Johannes Eck statt. Dort predigte der Reformator am 29. Juni. Das Evangelium des Tages bot ihm Gelegenheit, seine Gedanken zum päpstlichen Primat vorzutragen. Die kritische Infragestellung dessen war ein wichtiger Schritt hin zur Bildung der protestantischen Kirche.

Martin Luther weilte zweimal in Dresden. Im Mai 1516 visitierte er das Augustinerkloster St. Erasmus und am 25. Juli 1518 predigte er in der Schlosskapelle vor Herzog Georg und Angehörigen des Hofes. Als Georg von Sachsen am 17. April 1539 starb, übernahm sein Bruder Heinrich die Herrschaft des Herzogtums und verhalf der Reformation zum Durchbruch.

Unter dem Einfluss der Theologen Martin Bucer,

Wolfgang Capito und Kaspar Hedio setzte sich in Straßburg nach 1523 die Reformation durch. Bucer, der Luther erstmals im April 1518 bei der Heidelberger Disputation begegnet war, näherte sich vor allem in seiner Abendmahlsauffassung dessen Lehre an und war stets darum bemüht, die im Abendmahlsstreit entzweiten „oberdeutschen“ und Wittenberger Theologen zu vereinigen.

8. Stätten der Reformation

Johann Georg Schreiber: Die Schloß- und Stifttskirche Zu allen Heiligen in Wittenberg.



Die Wittenberger Schlosskirche, 1503 als katholische Kirche allen Heiligen geweiht, wurde 1507 zur Universitätskirche. Seitdem diente sie nicht mehr allein dem Gottesdienst, sondern auch feierlichen Amtshandlungen wie Rektoorenwahlen, Disputationen und Promotionen. An die Eingangstür der Kirche hatte Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel angeschlagen. Neben Luther und Melancthon fanden hier auch die Kurfürsten Friedrich der Weise und Johann der Beständige ihre letzte Ruhestätte.

Wittenbergae, 1717.
Kupferstich
SLUB: B3249

8. Stätten der Reformation

Georg Braun, Franz Hogenberg: Norenberga.

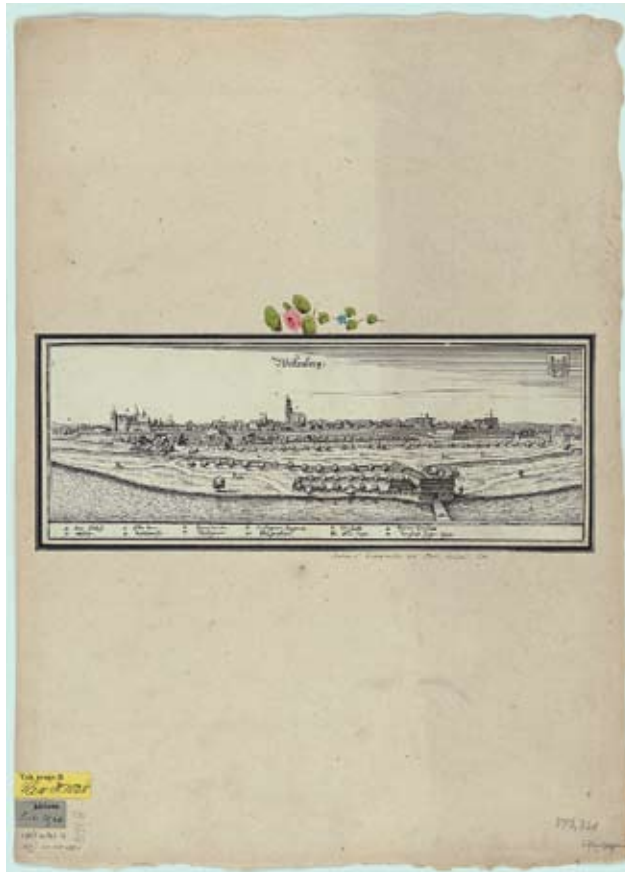


Coloniae, 1575.
Kupferstich
SLUB: B4248

Nürnberg war um 1500 ein Zentrum des mitteleuropäischen Humanismus mit so herausragenden Persönlichkeiten wie dem Dichter Hans Sachs, dem Arzt und Historiker Hartmann Schedel, dem Buchdrucker Anton Koberger und dem Maler und Grafiker Albrecht Dürer. In der Stadt des Buchdrucks wurden bereits in den Jahren vor der Reformation zahlreiche theologische Einblattdrucke und seelsorgerliche Kleinschriften herausgegeben, die sich mit den wesentlichen Dingen des christlichen Glaubens auseinandersetzten. Noch ehe in Nürnberg 1522 die erste reformatorische Predigt gehalten wurde, stießen die Schriften von Luther, Melanchthon, Karlstadt und Hutten auf großes Interesse, sodass eine regelrechte lutherische Lesebewegung entstand.

8. Stätten der Reformation

Merian, Matthäus <der Ältere>: Wittenberg.



Mit der Gründung der Wittenberger Universität durch Friedrich den Weisen im Jahr 1502 und der schriftstellerischen Tätigkeit Martin Luthers und Philipp Melanchthons entwickelte sich die Stadt schon bald zu einem der bedeutendsten Orte der Reformation. 1524 wurde Luthers Freund und Mitstreiter Justus Jonas als erster evangelischer Probst an die Schlosskirche berufen. Durch die verdienstvolle Tätigkeit Lucas Cranachs, der die ersten Bildnisse des Reformators und zahlreiche Holzschnitte zur Illustration von Luthers Bibelübersetzung schuf, etablierte sich Wittenberg auch zu einem Zentrum der bildenden Kunst.

Franckfurt: Merian, 1650.
Kupferstich
SLUB: B3226

8. Stätten der Reformation

Merian, Matthäus <der Ältere>: Torgau.



Franckfurt, 1650.
Kupferstich
SLUB: B3085

Torgau gehörte neben Wittenberg und Weimar zu den Residenzen der ernestinischen Kurfürsten. Hier wurden Friedrich der Weise und Johann Friedrich der Großmütige geboren und Kurfürst Johann der Beständige nutzte während seiner Regierungszeit Schloss Hartenfels als ständigen Wohnsitz. Die sächsischen Herrscher standen der reformatorischen Bewegung zunächst passiv-dulidend gegenüber, unterstützten später jedoch die lutherischen Ideen sehr engagiert, sodass sich die Stadt zu einem politischen Zentrum der Reformation entwickeln konnte. Von seiner Torgauer Residenz aus erließ Friedrich der Großmütige 1534 das Schutzedikt für den Druck der Gesamtausgabe der Bibel.

8. Stätten der Reformation

Warhaftig abcontrafeyung der Stadt Leiptzig.



Kupferstich
SLUB: B6831

Martin Luther hielt sich mehrmals in Leipzig auf. Historisch nachweisbar sind sieben Besuche von ihm. Zur Einführung der Reformation in Leipzig predigte er am Pfingstsonnabend 1539 in der Schlosskapelle der Pleißenburg und am Pfingstsonntag in der Thomaskirche.

Die Reformation mit der Vielzahl an Flugschriften für und wider den Wittenberger Theologen brachte ein Aufblühen der Leipziger Druckereien mit sich. Melchior Lotter, der insgesamt mehr als 160 Schriften Luthers herausgab, druckte 1519 als Erster dessen 95 Thesen als Plakatdruck. Auch bedeutende Liedersammlungen gingen aus Leipziger Werkstätten hervor.

Die mit kunstvollen Holzschnitten versehenen Gesangbücher von Valentin Schumann und Valentin Babst bildeten die Vorlage und Quelle für zahlreiche spätere Drucke.

8. Stätten der Reformation

Sigmund Gabriel Hipschman und Gabriel Tttschimmer:
Ansicht der alten Kreuzkirche zu Dresden.

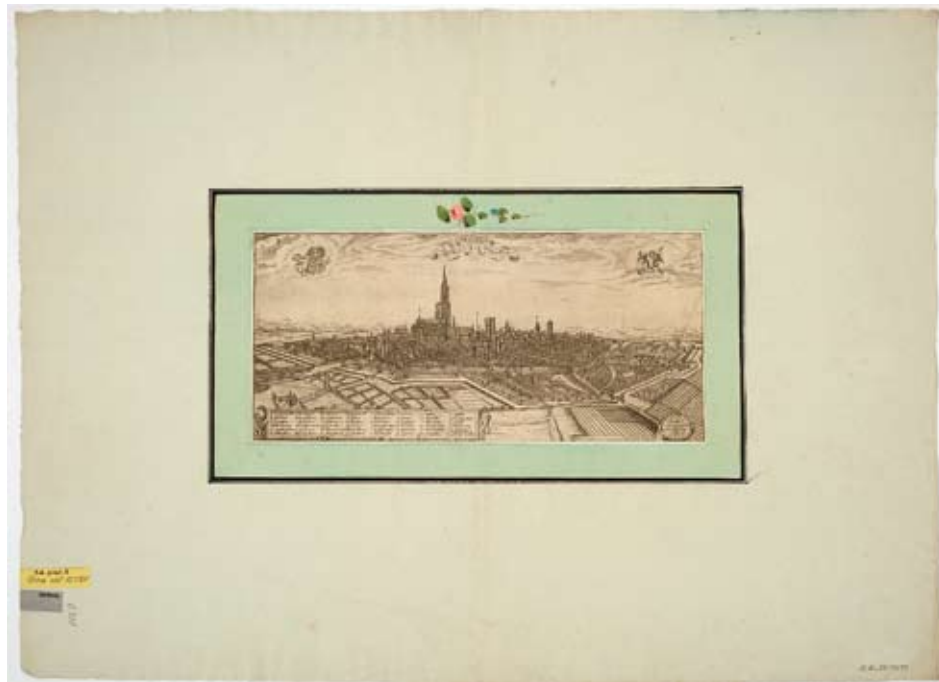


Nürnberg, 1680.
Kupferstich
SLUB: B1860

Am 27. Juni 1539 wurde an der Dresdner Kreuzkirche der erste evangelische Pfarrer, Johannes Cellarius, in sein Amt eingeführt. Der erste Gottesdienst, in dem die Gemeinde das Sakrament in beiderlei Gestalt erhielt, fand kurz darauf, am 6. Juli, statt und wurde von den Sängerknaben der Kreuzschule musikalisch ausgestaltet. Von nun an erklangen in der 1499 erbauten dreischiffigen Hallenkirche die geistlichen Lieder Martin Luthers. Kreuzkantoren wie Gottfried August Homilius, Christian Theodor Weinlig und Rudolf Mauersberger verwendeten das lutherische Liedgut für ihre Kompositionen und brachten beispielsweise auch die Vertonungen von Luther-Chorälen der Dresdner Hofkapellmeister Johann Walter und Heinrich Schütz zur Aufführung.

8. Stätten der Reformation

Daniel Specklin und Mathieu Greuter: Vogelschauansicht von Straßburg.



Im November 1523 übernahm der Theologe und Reformator Kaspar Hedio die Predigerstelle am Straßburger Münster und führte 1525 den evangelischen Gottesdienst ein. Hier wirkten auch die bedeutenden Melodienschöpfer Wolfgang Dachstein und Matthäus Greiter. Ihre liturgischen Gesänge und Kirchenlieder bildeten den Kernbestand für das Straßburger „Deutsche Kirchenamt“ von 1525. Ebenfalls 1523 begann der Initiator der Wittenberger Konkordie, Martin Bucer, seine reformatorische Tätigkeit in Straßburg. Gemeinsam mit dem Probst des St. Thomas Stiftes, Wolfgang Capito, wirkte er als Mitverfasser des Vier-Städte-Bekenntnisses (Confessio Tetrapolitana), das für den Augsburger Reichstag angefertigt worden war, um die oberdeutsche evangelische Position, die unter anderem in der Sakramentslehre vom lutherischen Bekenntnis abweicht, vorzustellen.

1587
Kupferstich
SLUB: B938

8. Stätten der Reformation

Vogelschauplan von Riga.



Der erste Reformator Rigas, Andreas Knopken, disputierte hier 1522 mit Vertretern der alten Kirche über 24 von ihm aufgestellte reformatorische Thesen. Daraufhin wurde er zum Archidiakon von St. Peter gewählt. Stets bemüht, soziale Unruhen zu vermeiden, setzte er sich für einen behutsamen Wandel und eine allmähliche Institutionalisierung der neuen Ordnung ein. An seiner Seite wirkte der begabte und redegewandte Theologe und Reformator von Livland, Sylvester Tegetmeier, der ebenfalls 1522 nach Riga gekommen war. Im Gegensatz zu Knopken predigte er ungestüm von der evangelischen Freiheit und eiferte gegen den Götzen- und Bilderdienst. Dadurch löste der Prediger der St. Jakobikirche den Bildersturm in Riga aus.

Amsterdam, 1682.
Kupferstich
SLUB: B4257

8. Stätten der Reformation

Sebastian Münster: Karte von Böhmen.



Basel, 1546.
Holzschnitt
SLUB: A5187

In der Geschichte der evangelischen Kirchenmusik nimmt das Liedgut der Böhmisches Brüder, die im 15. Jahrhundert aus der hussitischen Bewegung hervorgegangen waren, eine Sonderstellung ein. 1487 siedelten sich aus der Mark Brandenburg ausgewanderte hussitische Waldenser in Landskron (Lanškroun) und Fulnek an und begründeten damit den deutschen Zweig der Brüder-Unität. Im intensiven Gemeindeleben der Brüder kam dem Gesang eine besondere Bedeutung zu. In kürzester Zeit entstanden zahlreiche Jahres- und Tageszeitenlieder sowie Passionslieder in Gestalt von Lamentationen, die Michael Weiße 1531 in seinem ersten Brüdergesangbuch veröffentlichte. Die Melodien entnahm er dem tschechischen Gesangbuch von Johann von Tabor und einem teilweise deutschen Cationale der Landskroner Gemeinde.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Bis in die Gegenwart inspirieren Lutherlieder Komponisten, Sänger und Chorleiter. Sie erklingen in Gottesdiensten, ebenso in Konzerten und gehören zum Kernbestand von Gesang- und Chorbüchern. Ausgangspunkt für Vertonungen waren jedoch nicht nur die Gesänge des Reformators, sondern auch seine Briefe, Vorlesungen und Predigten.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Choräle der Lutherzeit : 450 Jahre Reformation.



Auf dieser Schallplatte wurden unter anderem Chorsätze von Johannes Eccard zu „Ein feste Burg ist unser Gott“, von Michael Praetorius zu „Ein neues Lied wir heben an“ und von Johann Walter zu „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ durch den Dresdner Kreuzchor unter Leitung von Rudolf Mauersberger eingespielt. Johannes Eccard wirkte als Hofkapellmeister in Königsberg und Berlin und schrieb etwa 250 weltliche und geistliche Lieder. Noch in Königsberg veröffentlichte er seine bedeutende Sammlung „Der erste und der ander Theil geistliche Lieder“, in der er zahlreiche Gesänge Martin Luthers in fünfstimmigen Chorsätzen bearbeitete. Der Wolfenbütteler Organist und Kapellmeister Michael Praetorius vertonte in seinen umfangreichen kirchenmusikalischen Sammlungen den gesamten Bestand an lateinischen und deutschen liturgischen Gesängen des lutherischen Gottesdienstes.

Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1983.
SLUB: Fon-SLP-A 75/716
Cover

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Musik der Reformation : Martin Luther Ehrung 1983 der Deutschen Demokratischen Republik.

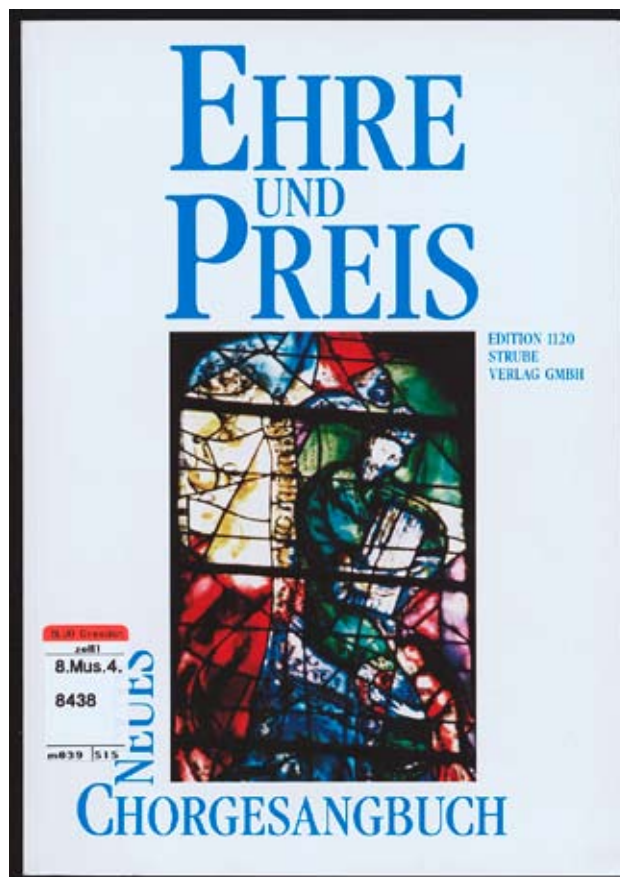


Die beiden Schallplatten sind vor allem Luthervertonungen von Johann Walter gewidmet, der in Torgau und Dresden als Hofkapellmeister tätig war. Mitglieder des Dresdner Kreuzchors und der Capella Fidicina am Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität Leipzig bringen unter anderem „Christum wir sollen loben schon“, „Nun komm, der Heiden Heiland“ und „Jesaja, dem Propheten das geschah“ zu Gehör. Vokalsolisten der Capella Fidicina interpretieren außerdem Hymnen und Responsorien aus Thomas Müntzers „Deutsch Kirchen-Amt“. Das Spezialensemble für die Aufführung der Musik des Mittelalters und der Renaissance gestaltet anlässlich der Lutherdekade im Themenjahr „Reformation und Musik“ das Programm „Non moriar, sed vivam“ mit Texten und Liedern Martin Luthers in Bearbeitungen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1983.
SLUB: Fon-SLP-A 84 /12-13
Cover

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Ehre und Preis : Neues Chorgesangbuch.

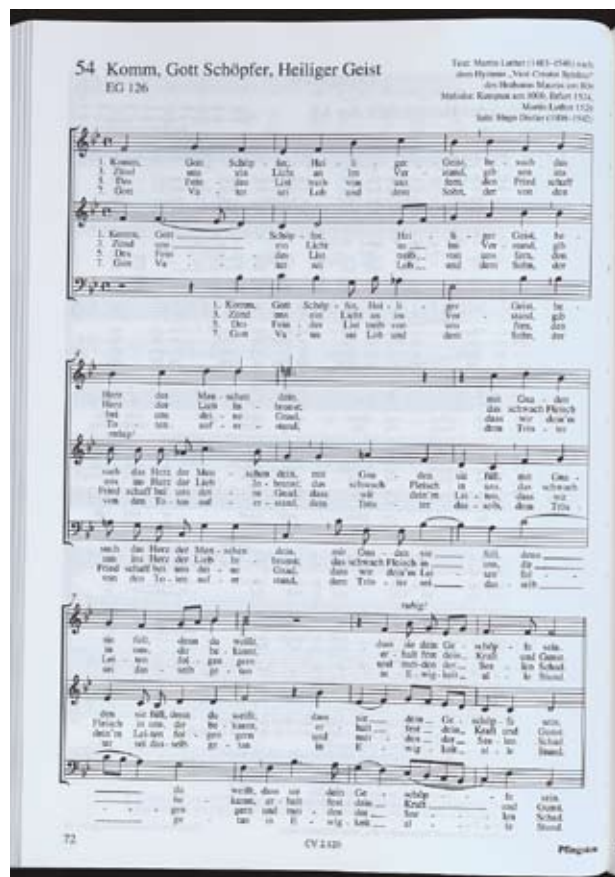


München: Strube, 1989.
SLUB: 8.Mus.4.8438
Umschlagtitel

Die Mehrheit der Sätze dieses Chorbuches stammt aus den großen Zeiten evangelischer Kirchenmusik. Es enthält jedoch auch Kompositionen aus dem 19. Jahrhundert, der „klassischen“ Moderne sowie zahlreicher zeitgenössischer Meister. Mit insgesamt 12 Vertonungen sind die Lieder des Wittenberger Theologen gebührend vertreten. Hervorgehoben seien das „Vater unser im Himmelreich“ von Gotthard Erythraeus und „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ von Lucas Osiander. Erythraeus, der seit 1595 in Altdorf bei Nürnberg als Kantor und von 1609 bis zu seinem Tode 1617 als Rektor der Stadtschule tätig war, bearbeitete mit „Mitten wir im Leben sind“ ein weiteres Lutherlied. 1608 gab er in Nürnberg zwei Kirchenliedsammlungen heraus: „Psalmi et cantica varia“ und „Herrn D. Mart. Lutheri und anderer Gottesfürchtiger Männer Psalmen und Geistliche Lieder“. Lucas Osiander, in Musik und Theologie gleichermaßen bewandert, vertonte zahlreiche reformatorische Kernlieder und initiierte 1583 das erste württembergische Gesangbuch.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Chorbuch a tre : Dreistimmige Chorsätze für den Gottesdienst.



Aus der Vielzahl von Luthers für den Gottesdienst und das Kirchenjahr bestimmten Liedern hat sich ein Stamm erhalten, der vor allem in den Gesang- und Chorbüchern lebendig blieb. Das Liedgut des Reformators erklang jedoch nicht nur in den Gemeinden. Musiker aller Epochen haben seine Texte vertont und seine Melodien bearbeitet. In diesem Chorheft finden sich die Lieder des Wittenberger Theologen vor allem in Sätzen von Komponisten des 20. Jahrhunderts. Zu benennen wären Hugo Distler, Johannes Petzold, Christfried Brödel und Herbert Peter. Letzterer war in Thüringen als Landeskirchenmusikdirektor tätig, leitete viele Jahre den Bachchor in Eisenach und vertonte neben dem hier enthaltenen „Ein feste Burg ist unser Gott“ auch Luthers „Christum wir sollen loben schon“. Der gezeigte Chorsatz stammt von Hugo Distler, der zunächst als Organist in Lübeck und als Dozent in Stuttgart tätig war, ehe er an die Berliner Hochschule für Musik berufen wurde. Er gilt als der bedeutendste Vertreter der Erneuerungsbewegung der evangelischen Kirchenmusik.

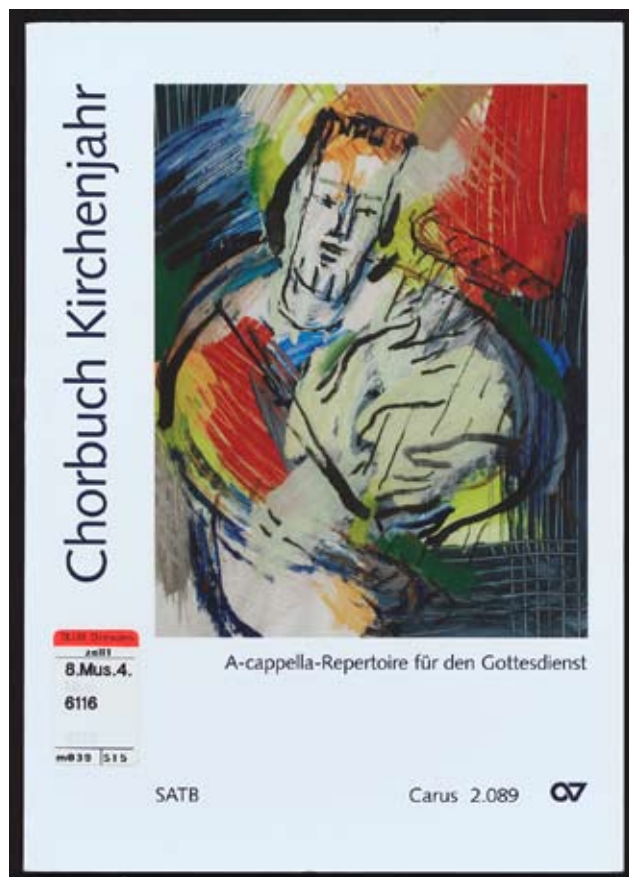
Stuttgart: Carus, 2010.

SLUB: 8.Mus.4.6055

Daraus: Martin Luther: „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“, S. 72-73

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Chorbuch Kirchenjahr : A-cappella-Repertoire für den Gottesdienst für gemischten Chor.



Ihren Glauben drücken Christen im gemeinsamen Singen und Beten aus und dieses Gotteslob klingt von Generation zu Generation neu. Das Repertoire des gezeigten Chorbuchs, das Lieder, motettische Sätze und Spirituals enthält, reicht von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert hinein. An Luther-Vertonungen wurden neben Felix Mendelssohn Bartholdys „Auf Gott allein will hoffen ich“ (Strophe 3 des Liedes „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“) und „Verleih uns Frieden gnädiglich“ auch Georg Friedrich Händels „Herr, unser Gott, dich loben wir“ (nach dem „Te Deum“, deutsch) aufgenommen. Von Heinrich Schütz stammt ein Chorsatz zur Deutschen Litanei des Reformators. Luthers „Nun komm, der Heiden Heiland“ ist mit einer Bearbeitung des Weimarer Stadtkantors Melchior Vulpus vertreten, der 1604 die „Kirchengesänge und geistliche Lieder Dr. Luthers“ herausgab. Eingang in die Sammlung fand auch das Pfingstlied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“. Den Satz schrieb Michael Praetorius.

Stuttgart: Carus, 2009.
SLUB: 8.Mus.4.6116
Umschlagtitel

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Mit Lust und Liebe singen : Dreißig Lieder Martin Luthers.



München: Strube, 1996.
SLUB: 5.Mus.8.2730
Umschlagtitel

Das von Hartmut Bietz herausgegebene Heft sollte im 450. Todesjahr Martin Luthers auch das Liedschaffen des Reformators wieder mehr in den Blickpunkt rücken. Seine Bibelübersetzung blieb bis heute als Kunstwerk der deutschen Sprache unerreicht. So eindeutig lässt sich das von seinen Liedern nicht sagen, obwohl in ihren Texten und Melodien sehr viel theologische und musikalische Substanz steckt. Die kleine Sammlung wurde von dem Theologen und ehemaligen Direktor der Evangelischen Verlagsanstalt, Siegfried Bräuer, mit einer Einleitung versehen. Hartmut Bietz, der zunächst als Kantor an der Bekenntniskirche in Berlin-Treptow angestellt war und später als Lektor bei der Evangelischen Verlagsanstalt und ab 1990 beim Strube-Verlag arbeitete, gab Chorbücher und Posaunenchorliteratur heraus, stellte Liederhefte für den Gottesdienst zusammen und trat als Komponist von Kantaten, Geistlichen Liedern und Bläsermusiken in Erscheinung.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Manfred Glowatzki: Die beste Zeit im Jahr ist mein : Dreißig Lieder
Martin Luthers für 3stg gemischten Chor.



München: Strube, 1997.
SLUB: 8.Mus.4.7653
Umschlagtitel

Manfred Glowatzki studierte Kirchenmusik und Trompete an der Folkwangschule in Essen. Sein Kompositionslehrer war Siegfried Reda. Seit 1963 wirkte er als Landesposaunenwart in Braunschweig. Glowatzki schrieb vor allem Kantaten und vertonte mehrere Lieder. Der Musiker gab außerdem das gesellige Bläserbuch „Querblechein“ und unter dem Titel „Buccinate“ leichte Bläservorspiele zu sämtlichen Melodien des evangelischen Kirchengesangbuches heraus. Anregung für die vorliegenden Sätze bot die kleine einstimmige Sammlung „Mit Lust und Liebe singen“. Die Auswahl der Lieder ist weitgehend identisch.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Martin-Luther-Chorheft 1983.



In dem vorliegenden Chorheft mit Lutherliedern finden sich vor allem Sätze aus der Reformationszeit, unter anderem von Johann Walter, Caspar Othmayr, Moritz von Hessen und Michael Praetorius. Von Johann Sebastian Bach wurden neben dem gezeigten „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ auch Vertonungen zu „Gelobet seist du, Jesu Christ“, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Vater unser im Himmelreich“ aufgenommen. Ein Kanon von Christian Lahusen und Hugo Distlers dreistimmige Vertonung zu „Verleih uns Frieden gnädiglich“ sind die beiden einzigen Stücke dieser Ausgabe, die im 20. Jahrhundert entstanden sind. Lahusen, der unter anderem als Kapellmeister und Komponist an den Münchner und Hamburger Kammerspielen tätig war, schuf neben Bühnenmusiken vorwiegend geistliche und weltliche Vokalwerke.

Kassel: Bärenreiter, 1983.

SLUB: 3.Mus.4.9791

Daraus: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ und „Verleih uns Frieden gnädiglich“, S.18-19

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Gustav Gunsenheimer: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“.



Gustav Gunsenheimer wirkte als Kantor der Lukaskirche in Schweinfurt und wurde dort 1983 zum Kirchenmusikdirektor ernannt. Der weithin anerkannte Chorkomponist vertonte drei Choralkantaten auf Texte von Martin Luther: „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ und „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“. Zu seinem Oeuvre gehören aber auch Motetten, ein „Vater unser“ und drei mitreißende Gospelsuiten, die das außergewöhnliche Feeling Gunsenheimers für dieses Genre dokumentieren. Er trat außerdem als Komponist von Orgelwerken, Kammermusik und Posaunenchorliteratur hervor. 1990 erschienen im Strube-Verlag seine Variationssätze für Streicher, Bläser oder Tasteninstrument zu Luthers Adventschoral „Nun komm, der Heiden Heiland“.

München: Strube, 2010.
SLUB: 8.Mus.4.8310
Umschlagtitel

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Lieder der Reformationszeit : Martin Luther Ehrung 1983
der Deutschen Demokratischen Republik.



Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1983.
SLUB: Fon-SLP-A 83 /327
Cover

Johann Walters „Geystliches Gesangk Buchleyn“, aus dem mehrere der aufgenommenen Lieder stammen, ist eine zentrale Quelle der protestantischen Liedkomposition. In ihm sind motettenhafte Vertonungen mit Sätzen vereinigt, die denen der weltlichen Liedersammlungen eher entsprechen. Mit „Ein neues Lied wir heben an“ und „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ sind auf dieser Schallplatte auch zwei Luther-Vertonungen aus dem 1524 in Wittenberg erschienenen Gesangbuch zu hören. Daneben erklingen drei weitere Gesänge des Reformators in Liedsätzen von Benedict Ducis zu „Nun freut euch, liebe Christen gmein“, von Caspar Othmayr zu „Ein feste Burg ist unser Gott“ und von Arnold de Bruck zu „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Vom Himmel hoch : Klassische Weihnachtsmusik.



Berlin: VEB Deutsche Schallplatten, 1985.
SLUB: SM 6.116
Cover

Drei Kompositionen zu Luthers Liedern sind auf dieser Schallplatte aufgenommen. Dietrich Prost spielt Johann Pachelbels Choralvorspiel zu „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ an der Stellwagenorgel der Marienkirche zu Stralsund. Pachelbel, der als Organist in Erfurt, Stuttgart, Gotha und Nürnberg tätig war, gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der süddeutschen Orgeltradition.

Der Thomanerchor Leipzig singt Luthers „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ in einem Satz von Johann Hermann Schein. Zu den wichtigsten geistlichen Werken des 1616 zum Thomaskantor berufenen Musikers zählen die Motettensammlungen „Cymbalum Sionum“ und „Israelbrunnlein“, die geistlichen Konzerte der „Opella nova“ und sein „Cantional, oder Gesangbuch augsburgischer Konfession“, das auch mehrere Luthervertonungen enthält.

Das Blechbläserensemble Ludwig Güttler interpretiert mit „Gelobet seist du, Jesu Christ“ einen Satz des Berliner Kantors und Theologen Johann Crüger.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Evangelisches Gesangbuch : Jugend-Edition.



Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2004.
SLUB: 5.Mus.8.2058
Umschlagtitel

Diese Standardausgabe des Evangelischen Gesangbuches in frischem und unkonventionellem Outfit wurde im September 2004 speziell für Jugendliche entworfen. Im Konfirmandenunterricht, im Gottesdienst und auf Rüstzeiten singen auch sie die Lieder des Reformators. Luther lag die sprachliche und musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen besonders am Herzen. Die Sorge um den Niedergang von Schulen und wissenschaftlicher Bildung veranlasste ihn Ende Januar 1524 zu einem Aufruf „An die Burgermeyster und Radernr aller Städte deutschen Landes“, in dem er forderte, dass Rat und Obrigkeit sich um die Jugend kümmern sollten, wenn die Eltern die Erziehung vernachlässigten.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Gotteslob : Katholisches Gebet- und Gesangbuch.



Das protestantische Gemeindelied erfreute sich so großer Beliebtheit, dass man sich auf katholischer Seite schon bald zur Nachahmung entschloss. 1537 erschien in Leipzig das Gesangbuch des Dominikaner-Propstes Michael Vehe, das auch reformatorisches Liedgut enthielt. 1567 gab Johann Leisentritt die „Geistlichen Lieder und Psalmen der Alten Apostolischer recht und warglaubiger Christlicher Kirchen“ heraus. Von den 250 Liedern stammen mehrere aus protestantischen Quellen. In das hier ausgestellte „Gotteslob“ wurden Luthers „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, „Mitten wir im Leben sind“ „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Gelobet seist du, Jesu Christ“ aufgenommen.

Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 1992.

SLUB: 5.Mus.923

Daraus: Martin Luther „Mitten wir im Leben sind“, S. 606-607

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Evangelisches Gesangbuch.



Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1994.

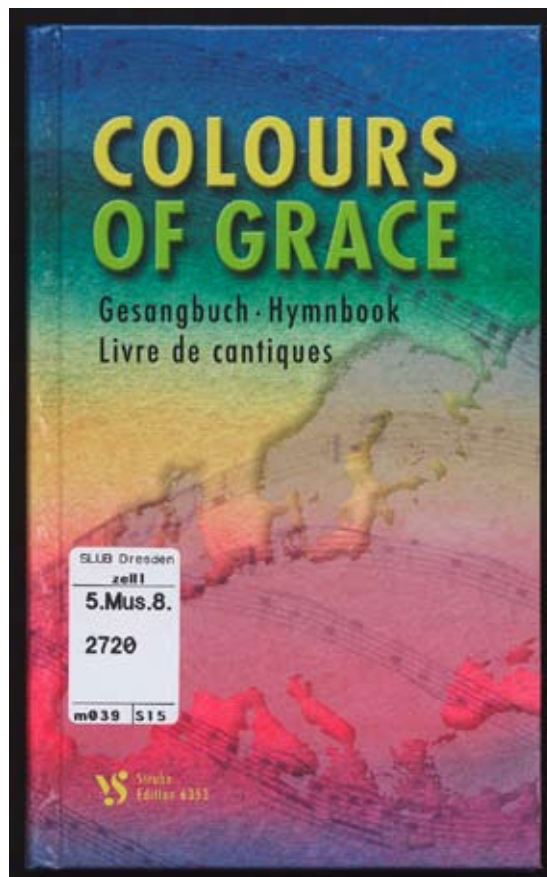
SLUB: 5.Mus.8.1246

Daraus: Martin Luther „Christ, unser Herr zum Jordan kam“; Nr. 202

Auch heute noch nehmen Lutherlieder im Evangelischen Gesangbuch eine besondere Stellung ein. Sie bereichern unter anderem die Festgesänge im Weihnachts-, Oster- und Pfingstkreis sowie die liturgischen Stücke. Mit der Ballade vom Ratschluss Gottes „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ und dem „Vater unser im Himmelreich“ wurden auch zwei Lieder des Wittenberger Theologen in den Abschnitt „Rechtfertigung und Zuversicht“ aufgenommen. Eingang fanden daneben vier Psalmlieder und mit „Erhalt uns Herr, bei deinem Wort“ ein Lied zum Thema „Wort Gottes“. Das gezeigte Lied ist im Kapitel „Gottesdienst“ dem Bereich „Taufe und Konfirmation“ zugeordnet. Ihm folgen zwei Abendmahlslieder des Reformators sowie mit „Dies sind die heiligen zehn Gebot“ eines zur Beichte. Luthers „Mitten wir im Leben sind“ und „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ sind in der Rubrik „Sterben und Ewiges Leben“ enthalten.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Colours of Grace : Gesangbuch der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa.



Das Gesangbuch der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) wurde 2006 vorgelegt, um das Zusammenwachsen der in der GEKE vereinten Christen zu befördern. Durch die vielgestaltigen Lieder in den unterschiedlichsten Sprachen können die Gläubigen allem Trennenden zum Trotz ihren Dank und ihre Bitten, aber auch Freud und Leid gemeinsam vor Gott bringen. Unter den Liedern, die Gottes Taten in den vielfältigsten Farben rühmen, finden sich auch einige des Reformators, der hier mit „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, „Gelobet seist du, Jesu Christ“, „Nun komm, der Heiden Heiland“, „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ vertreten ist.

München: Strube, 2006.
SLUB: 5.Mus.8.2720
Umschlagtitel

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Peter Wittrich: Nun komm, der Heiden Heiland : Partita „in Jazz“ für Orgel.



Peter Wittrich ist als Dozent für Musiktheorie an der Münchner Musikhochschule tätig. Für sein kompositorisches Schaffen, das vor allem Orgel-, Klavier- und Chorwerke umfasst, erhielt er bei nationalen und internationalen Wettbewerben mehrere Auszeichnungen. Zu seinem Oeuvre gehören eine Fantasie für Orgel zum 300. Geburtstag von Domenico Scarlatti, eine „Partita alla Concertino“ für Trompete und Orgel und die „Sieben Pastorellen über bekannte Weihnachtslieder“, in denen Wittrich auch Luthers Choral „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ bearbeitete. Mit der vorliegenden Orgelkomposition gelang es ihm, den bekannten Adventsgesang des Reformators in ein völlig neues Gewand zu kleiden und dennoch dessen Kernaussage beizubehalten.

München: Strube, 2004.
SLUB: 8.Mus.4.7844
Umschlagtitel

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Gustav Gunsenheimer: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.



Gustav Gunsenheimer engagierte sich besonders für die Chormusik und war Mitglied im Musikausschuss des Fränkischen Sängerbundes. Er gründete den überregionalen Lehrerchor „Fränkischer Singkreis“ und organisierte zahlreiche Sing- und Chorleiterwochen. Von 1968 bis 1997 leitete der Kantor den Oratorienchor „Liederkranz Schweinfurt“. Den Luther-Choral „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ bearbeitete Gunsenheimer außer in der gezeigten Kantate auch in einem Liedsatz für dreistimmigen gemischten Chor. Die Sammlung „Festlich und feierlich, kurz und bündig“, in der seine Bläsermusiken für Orgel eingerichtet wurden, enthält unter der Rubrik choralgebundene Musik ebenfalls eine Bearbeitung dieses Lutherliedes.

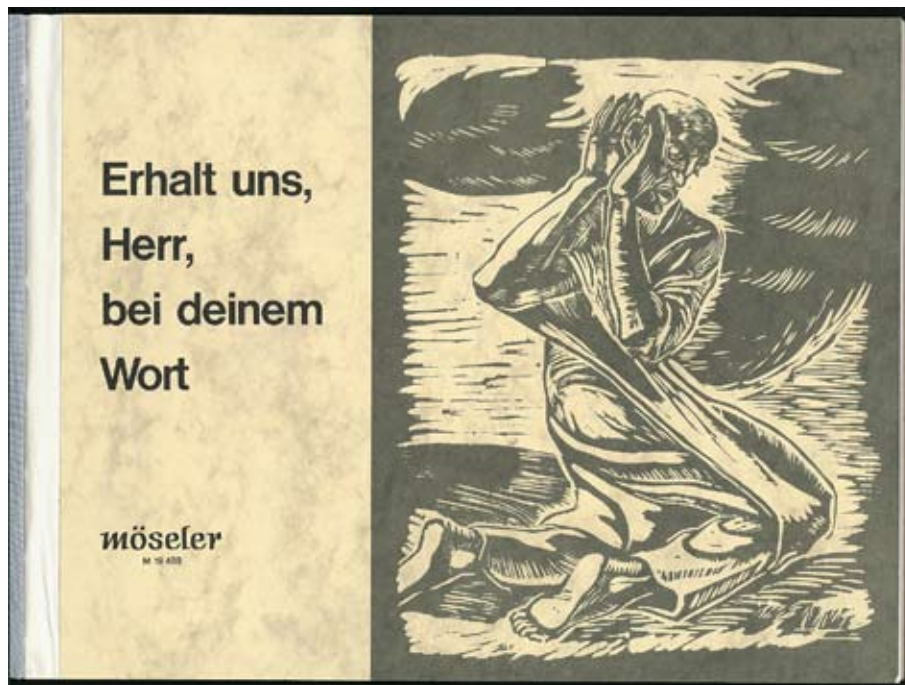
München: Strube, 2010.

SLUB: 8.Mus.4.8313

Daraus: Duett und Choral, S. 4-5

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort : Ein Choral im Spiegelbild deutscher zeitgenössischer Komponisten.



Wolfenbüttel: Mösele, 1990.
SLUB: 5.Mus.4.6373
Umschlagtitel

Die Choralbearbeitungen in diesem Band stammen unter anderem von Helmut Barbe, Matthias Kern und Burghard Schloemann. Barbe war zunächst als Kantor an der St. Nikolai-Kirche in Berlin-Spandau angestellt, ehe er als Professor an die Hochschule der Künste Berlin berufen wurde. Mit dem Choralkonzert „Jesus Christus, unser Heiland“ und der Kantate „Verleih` uns Frieden gnädiglich“ bearbeitete er zwei weitere Lieder des Reformators. Matthias Kern wirkte als Kantor in Essen, Duisburg und Hannover und unterrichtete an der Landeskirchenmusikschule in Herford. Er komponierte vor allem Motetten und Orgelwerke. Der Kirchenmusiker und Mitbegründer der „Tage für Alte Musik Herne“, Burghard Schloemann, vertonte nicht nur Luthers „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“, sondern schrieb auch Choralpartiten für Bläserchor über „Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist“ und „Christ lag in Todesbanden“. Zur vorliegenden Sammlung trugen weiterhin Bernhard Krol, Johannes E. Koch und Zsolt Gárdonyi bei. Letzterer schrieb auch Choralinterpretationen zu „Vater unser im Himmelreich“ und „Aus tiefer Not schrei' ich zu dir“.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Wolfgang Stockmeier: Der du bist drei in Einigkeit : Choralbearbeitungen und Begleitsätze zu Luther-Liedern für Orgel.



München: Strube, 2001.
SLUB: 8.Mus.4.7992
Umschlagtitel

Der Komponist und Kirchenmusiker Wolfgang Stockmeier lehrte als Dozent für Theorie, Orgel und Orgelimprovisation an der Kölner Musikhochschule. Seit 1974 leitete er dort die Abteilung für Evangelische Kirchenmusik. Er schrieb Orgelwerke und Motetten und gab zahlreiche Konzerte. Seine hier gezeigten Begleitsätze, die die Melodik der Luther-Lieder in schöpferischer Weise verarbeiten, zeichnen sich durch große Spielfreude aus und wollen anderen Kirchenmusikern als Anregung zur Improvisation dienen. Das 1979 entstandene Choralvorspiel „Mitten wir im Leben sind“ und die ein Jahr später vertonte Litanei für gleiche oder gemischte Stimmen und Orgel wurden ebenfalls von den Werken des Wittenberger Theologen inspiriert.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Choräle aus der Lutherzeit : Dresdner Kreuzchor unter der Leitung von Rudolf Mauersberger.

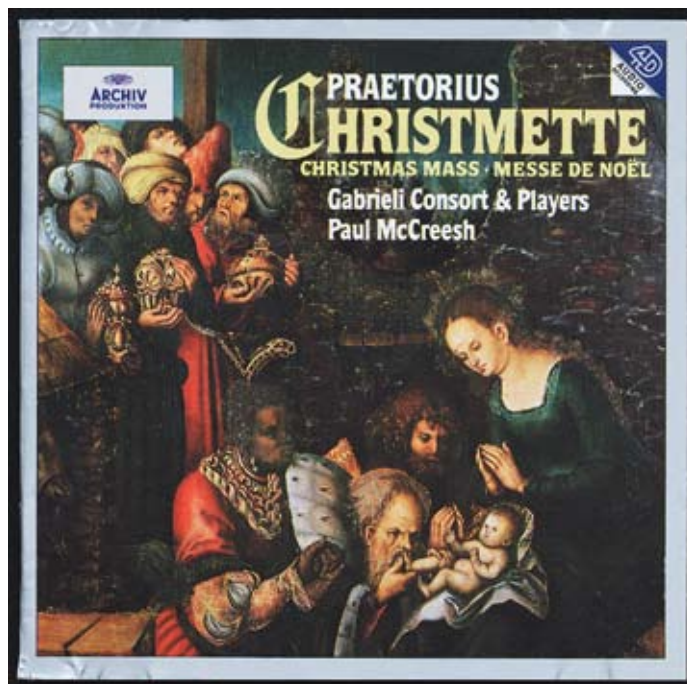


Berlin: artephon, 1999.
Cover

Die Pflege des lutherischen Liedgutes lag Kreuzkantor Rudolf Mauersberger sehr am Herzen. Unter seiner Leitung erklangen die Choräle des Wittenberger Theologen in der Kreuzkirche. Tonaufnahmen zur Musik der Reformationszeit mit dem Dresdner Kreuzchor sorgten ebenfalls für die Verbreitung von Luthers Schöpfungen. Rudolf Mauersberger schuf selbst mehrere Chorwerke, denen er Luther-Lieder zugrunde legte. Neben den beiden Weihnachtsliedern „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Gelobet seist du, Jesu Christ“ vertonte er „Ach Gott vom Himmel sieh darein“, „Christ lag in Todesbanden“ sowie „Mitten wir im Leben sind“.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Michael Praetorius: Christmette.



Michael Praetorius wirkte als Organist und später als Kapellmeister in Wolfenbüttel. Er schuf zu Beginn des 17. Jahrhunderts zahlreiche geistliche Werke, die schon bald zum Grundrepertoire für die lutherischen Kirchen Norddeutschlands werden sollten. Die vorliegende Aufnahme präsentiert eine Auswahl von Praetorius' Kompositionen für den lutherischen Weihnachtsgottesdienst und wurde auf Grundlage der Wolfenbütteler Gottesdienstordnung aus dem Jahr 1569 zusammengestellt. Gleich zu Beginn der Mette erklingt Luthers „Christum wir sollen loben schon“, eines der schönsten Weihnachtslieder des Reformators. Verwendung fanden auch „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (beim Graduale) und „Wir glauben all an einen Gott“ (beim Credo). Das deutsche Sanctus „Jesaja, dem Propheten, das geschah“ wird als Motette in einem fünfstimmigen Satz dargeboten.

Hamburg: Deutsche Grammophon, 1994.
Cover

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Das Kirchenjahr mit Johann Sebastian Bach : Reformation / Michaelistag.



Wann Johann Sebastian Bach seine Reformationskantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ BWV 80, der der wohl bekannteste Lutherchoral zugrunde liegt, geschrieben hat, ist nicht eindeutig auszumachen. In der hier vom Thomanerchor und dem Gewandhausorchester Leipzig unter Leitung von Georg Christoph Biller dargebotenen Form könnte sie aber um 1735 fertiggestellt worden sein. Die erste Strophe des Luther-Liedes erklingt im majestätischen Eingangschor. In der folgenden Bass-Arie singt der Chorsopran Strophe zwei, während der Bass den Choral unterbricht und unterstützt. Die dritte Choralstrophe wird kraftvoll und ohne textliche Unterbrechungen vom Chor vorgetragen. Am Ende der Kantate steht fest und unerschütterlich der Schlusschoral, die vierte Strophe.

Leipzig: Rondeau Production, 2011.
Cover

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Du meine Seele, singe.



Dresden: audiolis, 2007.
Cover

Die CD mit 15 Männerchorsätzen, auf der die Kirchenmusikdirektoren der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Markus Leidenberger gemeinsam musizieren, entstand 2007 im Vorfeld der 4. Landeskirchenmusiktage in Chemnitz. Der in der Lutherkirche Radebeul eingespielte Tonträger enthält mit „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“ auch eine Luthervertonung.

Markus Leidenberger gestaltete mit den Sängerinnen und Sängern des Dresdner Bachchores und der Kantorei Dresden-Neustadt die Eröffnung der Ausstellung „Luthers Lieder“ in der SLUB musikalisch aus. Die hier als Gemeindechoral oder in Sätzen von Johann Walter, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy vorgestellten Lieder des Reformators wurden aufgenommen und sind vom 23. September bis 8. Januar im Buchmuseum der SLUB zu hören.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Hans Ludwig Schilling: Vom Himmel hoch, da komm ich her.



Der Schüler von Heinrich Lemacher, Harald Genzmer und Nadia Boulanger war als Dozent am Nürnberger Konservatorium tätig. Zu seinem kompositorischen Oeuvre gehören vor allem Bläser-, Orgel- und Chormusik. Luthers bekanntes Weihnachtslied hat Schilling mehrfach verarbeitet. 1962 entstand die kleine Suite „Vom Himmel hoch“ für Orgelpositiv, Cembalo oder Harmonium. 1974 verwendete er es in seinen vier Choralvorspielen für Trompete und Orgel. Die gezeigte Partita für vier Posaunen wurde 1991 in der Reihe „Die Bläsergilde“ veröffentlicht. Zu Luthers Pfingstlied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ komponierte Hans Ludwig Schilling ein Choralvorspiel und einen Begleitsatz für Posaune und Orgel.

Kassel: Merseburger, 1991.
SLUB: 6.Mus.4.2904
Umschlagtitel

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Maria Scharwieß: Advents- und Weihnachtslieder im Jazz-Gewande.

Vom Himmel hoch, da komm ich her
Vom Him - mel hoch, da komm ich her, ich bring euch gu - te, neu - e ...
Vom Him - mel hoch, da komm ich her, ich bring euch gu - te, neu - e ...
Vom Him - mel hoch, da komm ich her, ich bring euch gu - te, neu - e ...
Vom Him - mel hoch, da komm ich her, ich bring euch gu - te, neu - e ...

Mär, der gu - tet Mär bring ich so viel, da - von ich singe und sa - gen
Mär, der ge - ret Mär bring ich so viel, da - von ich singe und sa - gen
Mär, der gu - tet Mär bring ich so viel, da - von ich singe und sa - gen
Mär, der gu - tet Mär bring ich so viel, da - von ich singe und sa - gen

28

will, Lob, Lob, Lob, Ehr, Ehr, sei, sei ...
will, Lob, Lob, Lob, Ehr, Ehr, sei, sei ...
will, Lob, Lob, Lob, Ehr, Ehr, sei, sei ...
will, Lob, Lob, Lob, Ehr, Ehr, sei, sei ...

Gott, Gott, Gott, im, hoch, steh, höchst, steh
Gott, Gott, Gott, im, hoch, steh, höchst, steh
Gott, Gott, Gott, im, hoch, steh, höchst, steh
Gott, Gott, Gott, im, hoch, steh, höchst, steh

29

Nach ihrem Studium an der Spandauer Kirchenmusikschule war Maria Scharwieß als Kantorin der Berliner Nathanael-Kirchengemeinde angestellt. Von 1999 bis 2007 wirkte sie als Kreiskantorin in Schöneberg. Zu ihren Kompositionen gehören mehrere Orgelwerke, eine Psalmvertonung und ein Jesus-Oratorium. Die vorliegenden Weihnachtsliedbearbeitungen für gemischten Chor und Orgel- oder Klavierbegleitung entstanden 1993 und enthalten mit „Nun komm, der Heiden Heiland“ ein weiteres Lutherlied. Berühmtheit erlangte die begabte Musikerin vor allem als Interpretin, insbesondere mit ihren Improvisationen über Jazz-, Rock-, Pop- und Gospel-Themen. Als Mitglied des Duos „Zweyerley-Pfeifferey“ widmet sich Maria Scharwieß aber auch der mittelalterlichen Musik aus Spanien, Schottland, Frankreich und Skandinavien und bringt Musik der Renaissance nicht nur auf der Orgel, sondern auch auf verschiedenen Sackpfeifen, irischen Flöten und dem Gemshorn zu Gehör.

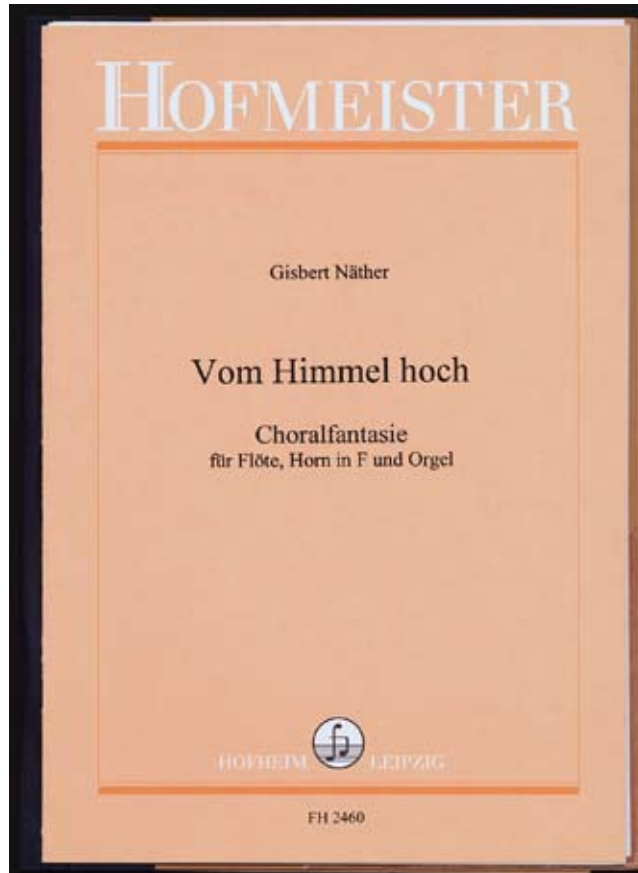
München: Strube, 1993.

SLUB: 8.Mus.4.8112

Daraus: Martin Luther: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, S. 28-29

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Gisbert Näther: Vom Himmel hoch.



Hofheim: Hofmeister, 1997.
SLUB: 7.Mus.4.572
Umschlagtitel

Der in Ebersbach geborene Gisbert Näther studierte an der Hochschule für Musik „Carl-Maria-von-Weber“ in Dresden die Fächer Horn und Komposition. Danach war er als Solo-Hornist in der Jenaer Philharmonie und am Potsdamer Hans-Otto-Theater tätig. Seit 1981 musizierte er im DEFA-Sinfonieorchester, dem heutigen Deutschen Filmorchester. Als Komponist trat er mit einem Concertino für Tuba und Orchester, einer Ballade für Horn und Orgel und mehreren Saxophonquartetten hervor. Zu Luthers Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ schrieb Gisbert Näther eine Choralfantasie für Flöte, Horn und Orgel und bearbeitete dessen „Ein feste Burg ist unser Gott“ für Flöte und Harfe.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Rudolf Mauersberger: Christvesper nach Worten der Bibel und des Gesangbuches.

13. Turmgesang V „Vom Himmel hoch, da komm ich her“

1. Strophen (ohne Begleitung)

Hauptchor

Supranus

1. Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute, neue Botschaft, die wir bring ich zu euch, da
2. From heaven is born to earth, I come, to bring good news to everyone! Glad tidings of good joy I bring to

2. Strophen

Trumpete in II

Flöte

Tuba

Supranus

1. Ich singe und singe will, auf der Erde und singe ich
2. I sing and sing will, on the earth and sing I sing

Sopran

1. Hoch ist die Kindheit
2. Hoch ist die Kindheit

Alt

1. Hoch ist die Kindheit
2. Hoch ist die Kindheit

Tenor

Bass

Orgel

Pedal

CV 1.208 65

Im Zentrum des dreiteiligen Werkes des Dresdner Kreuzkantors steht das von Altarsängern vorgetragene Weihnachtsevangelium. Vom Hauptchor gesungene Choräle und Lieder, die das weihnachtliche Geschehen kommentieren, unterbrechen diese Darbietung. Für die Einleitung des mittleren Teils seiner Vesper wählte Mauersberger mit „Gelobet seist du, Jesu Christ“ ein weiteres Lutherlied. Diesem Turmgesang IV folgt der erste Teil des Weihnachtsevangeliums. Der Turmgesang V „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ erklingt zwischen dem zweiten und dritten Teil des Lukasevangeliums.

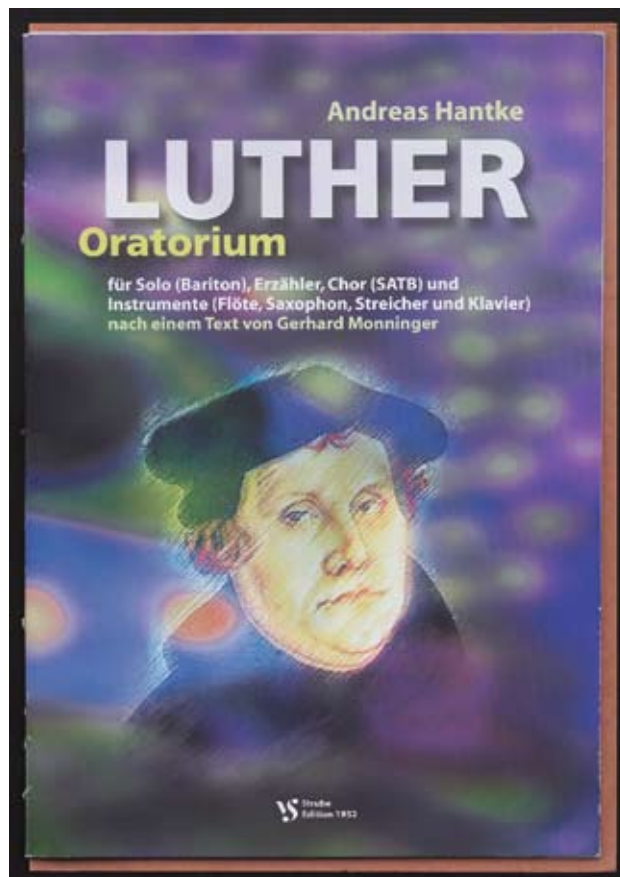
Stuttgart: Carus, 2003.

SLUB: 5.Mus.8.1925

Daraus: Turmgesang V „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, S. 63

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Andreas Hantke: Luther.

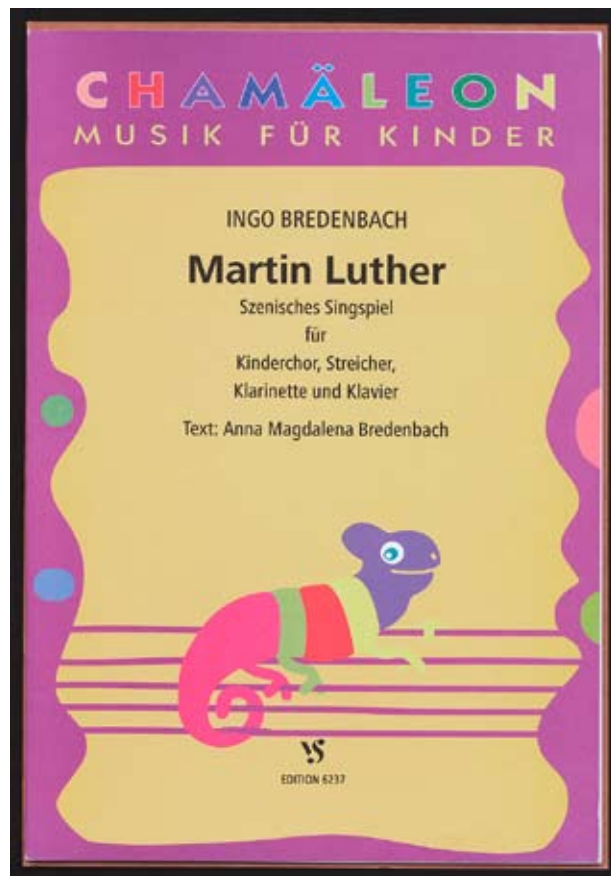


Müncher: Strube, 2004.
SLUB: 8.Mus.4.9194
Umschlagtitel

Der in Franken aufgewachsene Kirchenmusiker Andreas Hantke war seit 1986 in München tätig. Er begründete dort den Kantatenchor und trat vor allem mit Kompositionen für Kinderchor, Oratorien, Motetten und geistlichen Liedern hervor. Sein sowohl erzählerisch als auch musikalisch sehr abwechslungsreiches Luther-Oratorium für Sprecher, Solo, Chor und Instrumente nach einem Text von Gerhard Monninger stellt in acht Abschnitten: „Der Student“, „Der Mönch“, „Die Entdeckung der Gnade“, „Ein weltgeschichtlicher Augenblick“, „Das Wort verändert die Welt“, „Der Ehemann“, „Tischgespräche“ und „Der Sterbende“ das Leben und Schaffen des Reformators dar.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Ingo Bredenbach: Martin Luther.

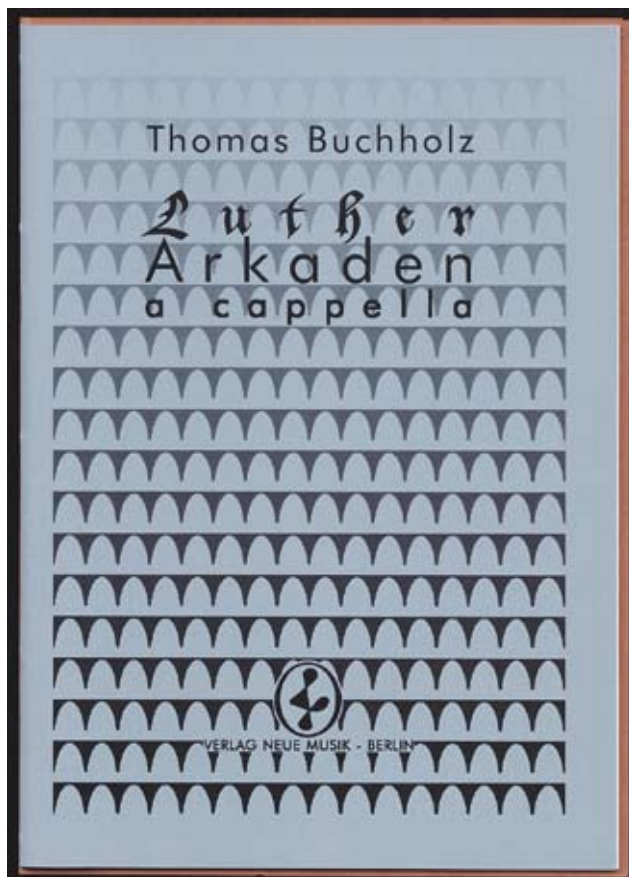


München: Strube, 2004.
SLUB: 8.Mus.4.7723
Umschlagtitel

Der Organist und Kirchenmusiker Ingo Bredenbach lehrte von 1998-2009 als Professor an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen. 2010 wurde er als Kantor an die dortige Stiftskirche berufen und ist seit dieser Zeit auch als Bezirkskantor tätig. Das Singspiel „Martin Luther“ entstand als Auftragskomposition für den Landeskinderchortag der Evangelischen Kirche der Pfalz im Jahr 2004. Die dem Kinderchor der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen gewidmete Komposition, die sich auch heute noch großer Beliebtheit erfreut, beleuchtet einzelne entscheidende Lebensstationen des Reformators. Anlässlich des aktuellen Themenjahres Reformation und Musik erklangt das Werk im Juli 2012 zum bayerischen Landeskinderchortag in der Stadtkirche in Kitzingen.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Thomas Buchholz: Luther Arkaden.



Berlin: Verlag Neue Musik, 2008.
SLUB: 8.Mus.4.6584
Umschlagtitel

Die dem Thomaskantor Georg Christoph Biller und dem Thomanerchor Leipzig gewidmeten Motetten basieren auf weniger bekannten Texten des Reformators. Buchholz vertonte unter anderem Ausschnitte aus Luthers Genesis-Vorlesung, aus der ersten Invokavitpredigt vom 9. März 1522, aus dem Brief an die Fürsten von 1524 sowie aus einem Brief an Georg Spalatin vom Juli 1521. Die Uraufführung der „Luther Arkaden“ fand am 30. Oktober 2009 in der Leipziger Thomaskirche statt. Einen Tag später waren sie dort im Gottesdienst zum Reformationstag zu hören. Buchholz, der seit 2011 als Lehrer für Musik und Musiktheorie an der Freien Waldorfschule in Halle tätig ist, vertonte bereits 2001 eine atonal gehaltene sowie rhythmisch und dynamisch sehr komplexe „Deutsche Messe“ nach Luthers Liturgie.

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Rainer Bohm: Das Himmlische Hilfswerk : Singspiel zu Weihnachten für Kinderchor, Gemeinde und Instrumente.



Der Kirchenmusiker Rainer Böhm ist als Organist und Leiter des Posaunenchores in Stuttgart-Vaihingen tätig. Er komponierte zahlreiche geistliche Singspiele, Musicals und Lieder für Kinder. Sein bekanntes Musical „Krach bei Bach“ wurde im Bach-Jahr 2000 vom Kinderchor der Oper Leipzig und der Cannstatter Jugendkantorei im Gewandhaus Leipzig uraufgeführt und erhielt den 1. Preis der Abteilung Neue Medien des MDR. Ein Jahr früher entstand das Weihnachtsstück „Das Himmlische Hilfswerk“, das um Luthers Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ aufgebaut ist. Die ersten sechs Strophen des Liedes, von Luther als Engelsstrophen gedichtet, werden deshalb hier auch von drei Seraphim gesungen. Die restlichen Strophen sind Hirten- und Menschenstrophen und werden von der Gemeinde intoniert.

Stuttgart: Carus, 1999.
SLUB: 8.Mus.4.9483
S. 12-13

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Ein feste Burg : Luthers Lieder.



Der bibliophile Band, der Luthers deutsche Lieder, nicht aber die liturgischen Gebrauchsstücke enthält, wurde vom Redakteur des evangelischen Magazins „chrismon“, Reinhard Mawick, herausgegeben und von Egbert Herfurth, einem Schüler Wolfgang Mattheuers, mit 50 Illustrationen versehen. Die Kirchenhistorikerin Inge Mager, die an der Hamburger Universität als Professorin für Kirchen- und Dogmengeschichte lehrte, hat der mit einstimmigen Melodien unterlegten Textausgabe eine umfassende Einführung vorangestellt. Auf dem Schuber ist der Laute spielende Reformator zu sehen. Er steht unter Rosen, von denen eine sein Wappen, die Lutherrose, darstellt.

Leipzig: Faber & Faber, 2008.
SLUB: 2008 4 019722
Lied „Was fürchtest Du, Feind Herodes, sehr“, S. 128-129

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Die Lutherrose



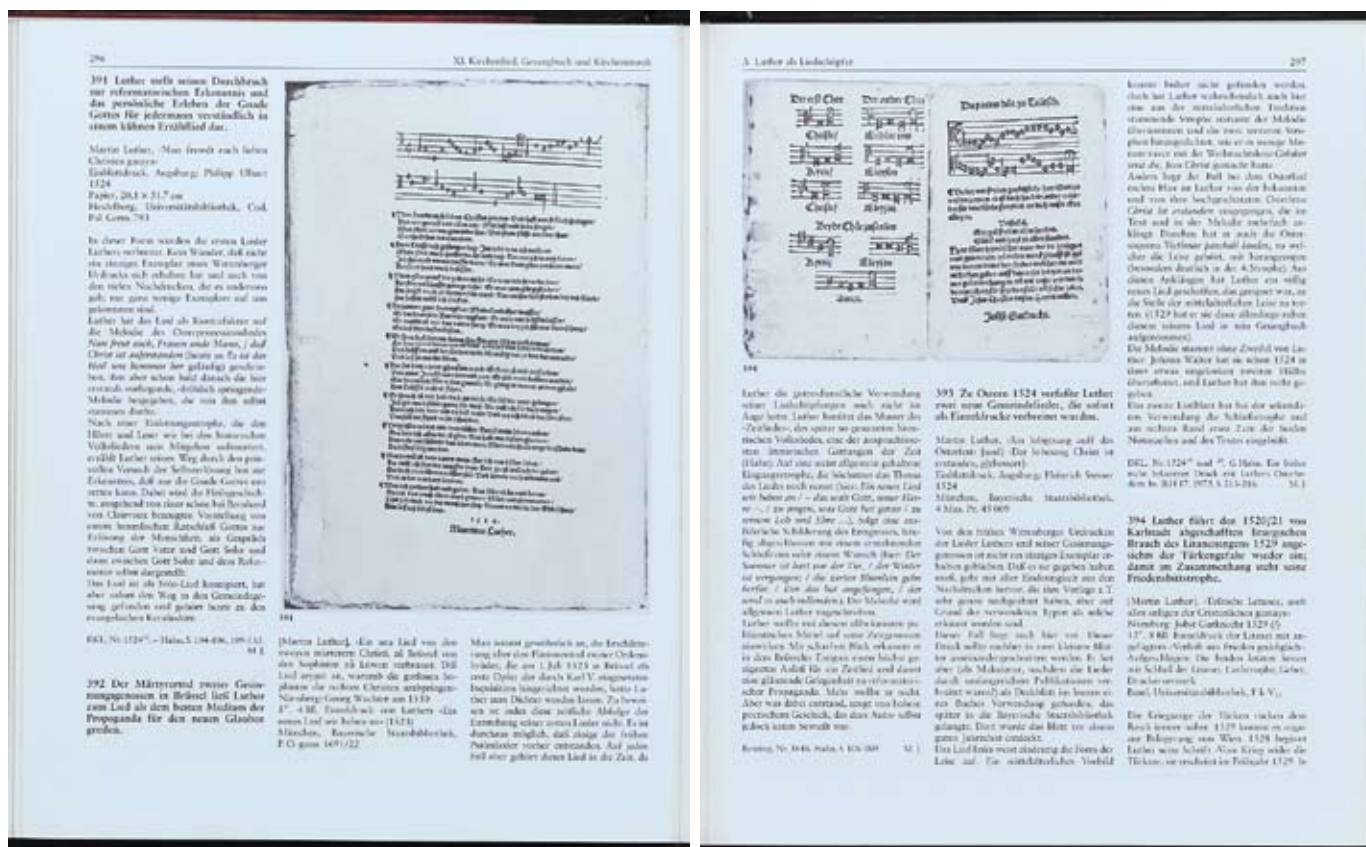
In einem Brief vom 8. Juli 1530 an Lazarus Spengler in Nürnberg beschreibt Luther sein Wappen

„ ... als ein Merkzeichen meiner Theologie. Das erst sollt ein Kreuz sein, schwarz im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbs Erinnerung gäbe, daß der Glaube an den Gekreuzigten uns selig machet. Denn so man von Herzen gläubt, wird man gerecht ... Solch Herz aber soll mitten in einer weißen Rosen stehen, anzuzeigen, daß der Glaube Freude, Trost und Friede gibt ... darumb soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose stehet im himmelfarben Felde, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig ... Und in solch Feld einen gulden Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das höhest, köstlichst Erz ist.“

Martin Luther: Werke : Briefwechsel. - 5. Band. - unveränderter Nachdruck. - Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1969. - S. 445

9. Luthervertonungen in zeitgenössischen Drucken und Tonaufnahmen

Martin Luther und die Reformation in Deutschland : Ausstellung zum 500. Geburtstag Martin Luthers veranstaltet vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Verein für Reformationsgeschichte.



Der bedeutende Schweizer Theologe und Kirchenmusiker Markus Jenny, der als Dozent für Liturgik und Hymnologie an der Universität Zürich sowie an den Konservatorien in Bern und Biel tätig war, verfasste für den vorliegenden Ausstellungskatalog einen Beitrag zu „Kirchenlied, Gesangbuch und Kirchenmusik“. Er arbeitete außerdem an den kritischen Ausgaben der Lieder von Martin Luther und Ulrich Zwingli mit und redigierte die Zeitschriften „Der Evangelische Kirchenchor“ sowie „Musik und Gottesdienst“. Der Herausgeber zahlreicher ökumenischer Liederbücher stellt Luther hier als Liedschöpfer und als Schöpfer des evangelischen Gesangbuches vor und würdigt dessen Verdienste um die Haus-, Schul- und Kirchenmusik.

Frankfurt am Main: Insel-Verlag, 1983.
SLUB: BW 14793 B751
Daraus: „Luther als Liedschöpfer“,
S. 296-297

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Das gemeinsame Singen ist ein Markenzeichen der Reformation. Mit ihren frischen Melodien erreichten die Lieder Luthers die Herzen der Menschen. Sie führten neben der Bibelübersetzung und den Reformationsschriften zur Ausbreitung der Reformation in Windeseile. Bis heute bilden die Lieder Luthers mit ihrer Wortmächtigkeit den Grundstock evangelischer Gesangbücher.

Luthers bekanntestes Lied ist „Ein feste Burg ist unser Gott“. Es entstand 1529 zu Psalm 46 als Trostlied angesichts der Bedrohungen und Verfolgungen, da die Reichsacht Luther und seinen Anhängern jeglichen Rechtsschutz entzog. Das Lied wurde zu einem Bekenntnislied, ja auch Kampflied. „Jenes Lied, die Marseiller Hymne der Reformation, hat bis auf unsere Tage seine begeisternde Kraft bewahrt“ (Heinrich Heine,

1833). Stephan Hermlin gab 1982 ein „Deutsches Lesebuch: Von Luther bis Liebknecht“ heraus. Er stellte Luthers Lied an den Anfang. Es wurde in viele Sprachen übersetzt. Dieses Lied findet sich jetzt auch in ökumenischen Gesangbüchern und in denen anderer Konfessionen. Die Gesangbücher zeigen in ihrem Inhalt und ihrer buchkünstlerischen Gestaltung, dass sie als Liederbücher und Gebetbuch zum Gebrauch in der Kirche und in der Familie zu Hause bestimmt sind.

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Geistliche und Liebliche Lieder, welcher der Geist des Glaubens durch Doct. Martin Luthern, Johann Hermann, Paul Gerhard, und andere seine Werkzeuge, in den vorigen und jetzigen Zeiten gedichtet



Berlin: Jonas, 1850.
Privatbesitz
Umschlagtitel

Dieses in 1. Auflage 1728 erschienene Gesangbuch enthält 925 Lieder (ohne Noten), darunter 34 Lieder Luthers.

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

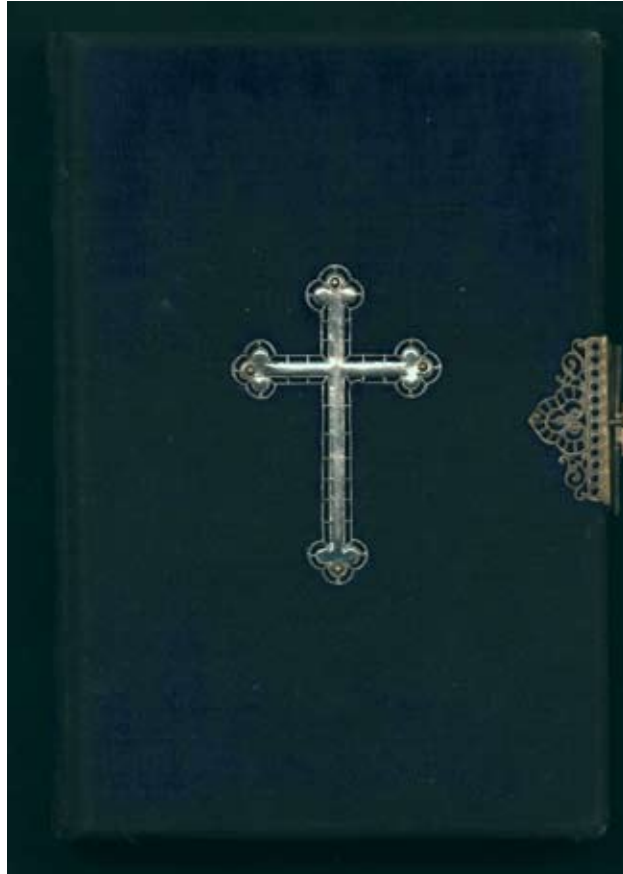
Evangelisches Gesangbuch für Elsaß-Lothringen.



Straßburg: Heitz und Mündel, 1899.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sachsens:
Hymn 277
Titelblatt

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen.

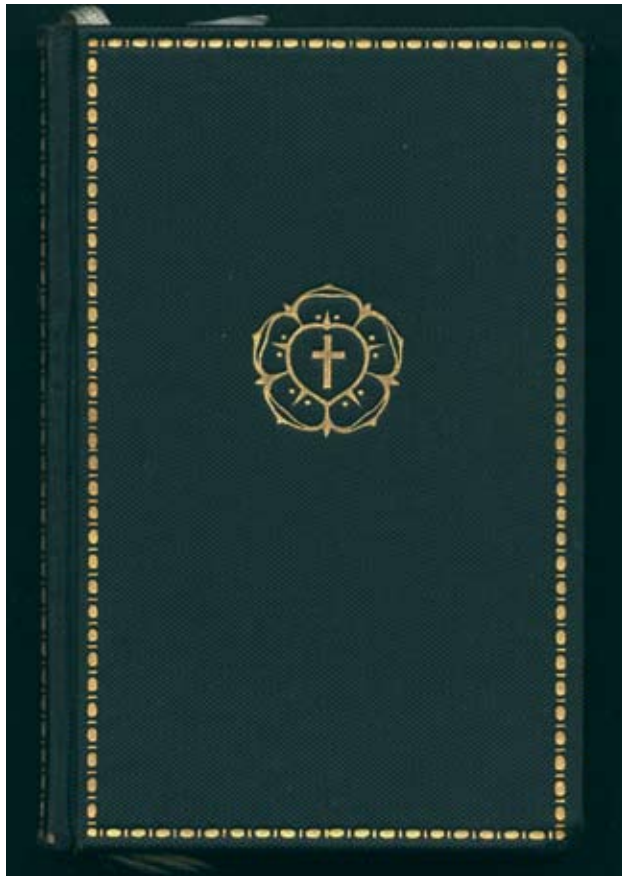


Leipzig, Dresden: Teubner, 1883.
Privatbesitz
Umschlagtitel

Dieses Gesangbuch mit 686 Liedern (ohne Noten) für Sachsen wurde zum 400. Geburtstag Martin Luthers herausgegeben. Als Gesangbuch für Sachsen insgesamt löste es die zahlreichen regionalen Gesangbücher ab, z. B. Freiberg mit 1627 Liedern und Zwickau mit 1367 Liedern.

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des
Königreichs Sachsen. - 7. Aufl.



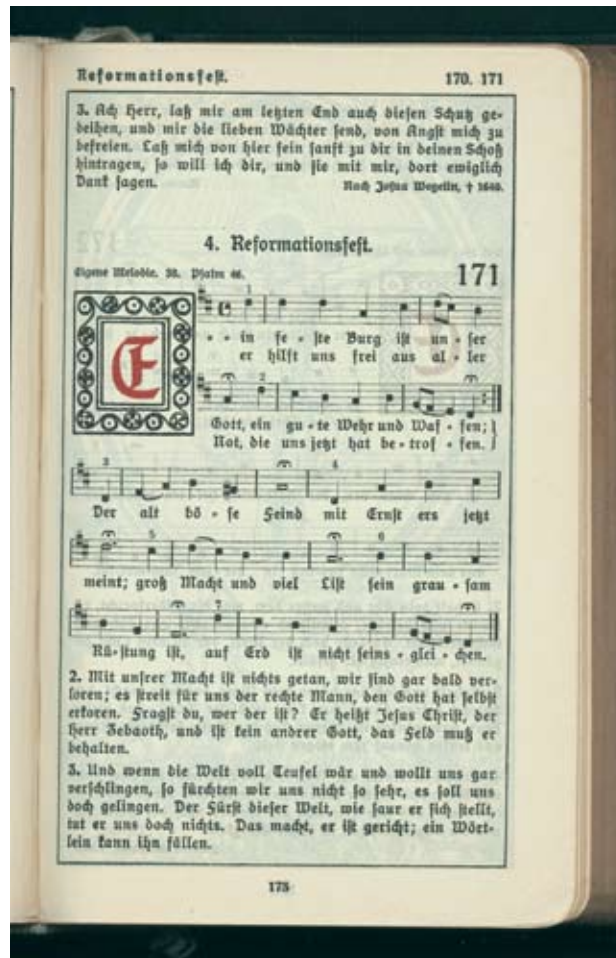
Dresden: Verlag der Neuen Gesangbuchs-Kasse,
1930.

Privatbesitz

Umschlag mit Lutherrose

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen. - 6.Aufl.



Dresden: Verlag der Neuen Gesangbuchs-Kasse, 1926.

SLUB: 1.Mus.8.5784

Daraus: S. 172/173 Nr. 171 „Ein feste Burg“

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Gesangbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Königreichs Sachsen. - 2.Aufl.



König David in der Mitte verweist auf die Psalmen als Ursprung der Gesänge der christlichen Kirche. Die Vignette „G“ zeigt die Goldene Pforte des Domes zu Freiberg. Im „höheren Chor“ der Vollendeten sind Christian Fürchtegott Gellert, Paul Gerhardt, Martin Luther und Philipp Melanchthon zu sehen.

Dresden: Verlag der Neuen Gesangbuchs-Kasse, 1913.

SLUB: 1.Mus.4396

Titelblatt gestaltet von Rudolf Schäfer

10. Deutsche Gesangbücher ab 1850

Deutsche Kirchenlieder zur Erneuerung des Gemeinde-Gesangs.



Dresden: Verlag der Sächsischen
Posaunenmission, 1934.
SLUB: 1.Mus.8.205
Umschlagtitel

Probeweise werden die alten rhythmischen Melodieformen wieder für den Gemeindegesang zugänglich gemacht, die in späteren Gesangbüchern erneut verwendet werden.

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

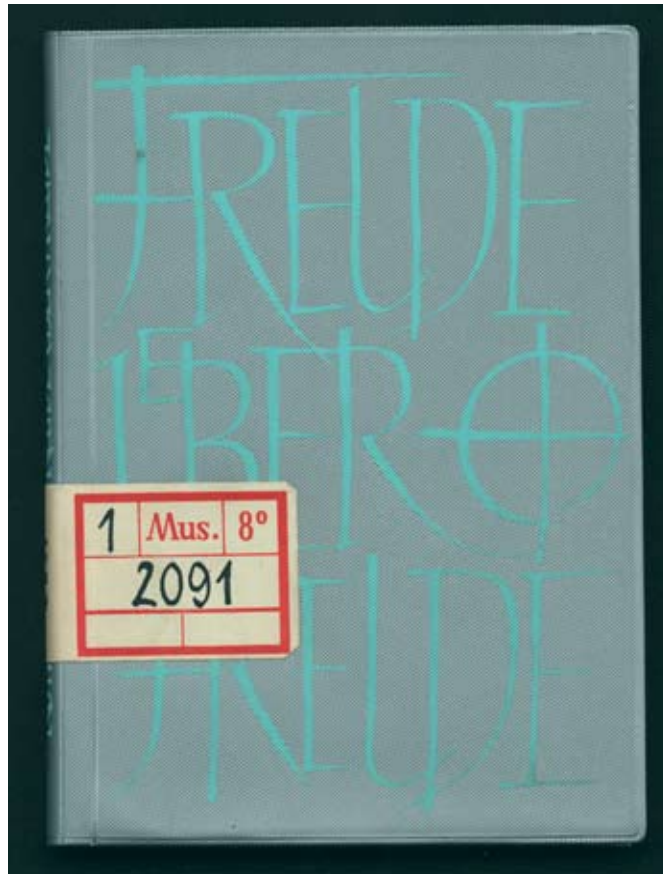
Evangelisches Kirchengesangbuch: Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.



Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1950.
SLUB: 1.Mus.8.1609
Umschlagtitel

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Freude über Freude: Ein Liederbuch für die christliche Familie.



Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1967.

SLUB: 1.Mus.8.2091

Umschlagtitel

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Singt und klingt: Liederbuch für die evangelische Jugend. - 7. veränd. Aufl.



Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1981.
SLUB: 1.Mus.8.4641
Umschlagtitel

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Gotteslob: Katholisches Gebet- und Gesangbuch.

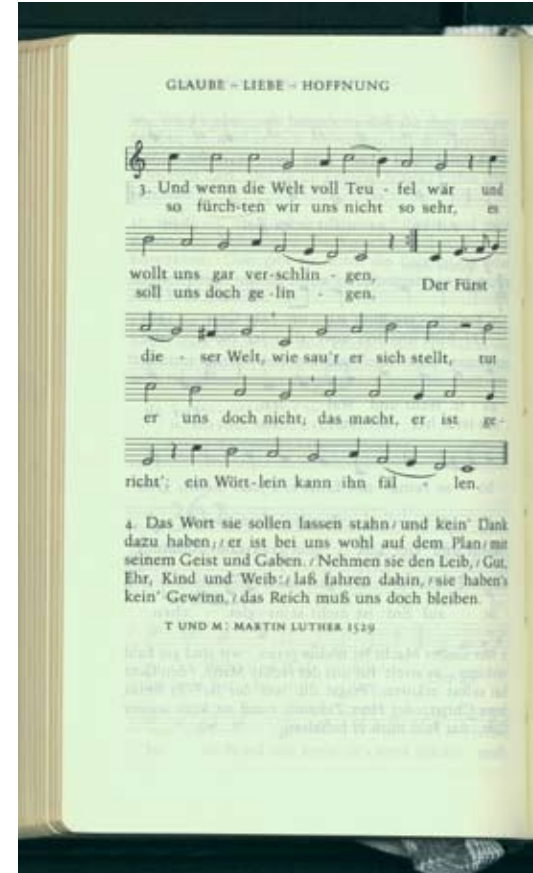
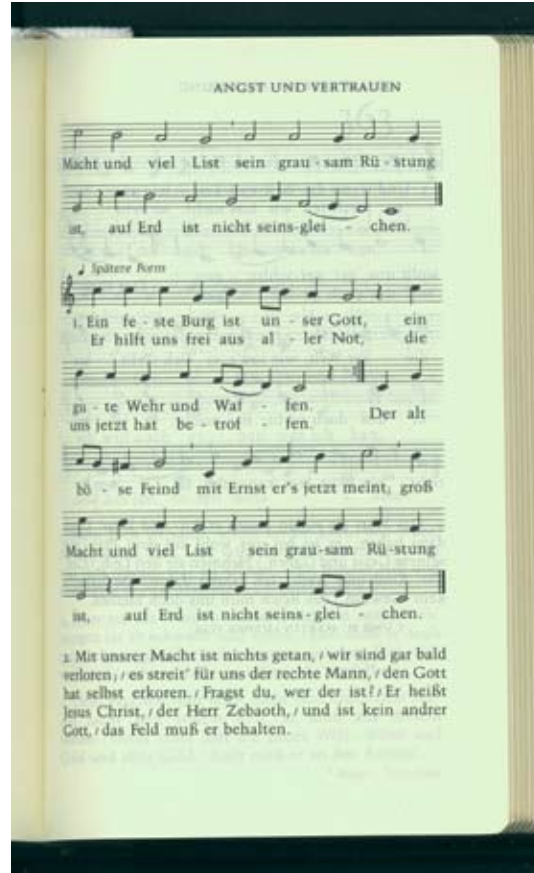


Dieses heute gebräuchliche katholische Einheitsgesangbuch enthält neben zahlreichen evangelischen Liedern sieben Lieder Luthers, teilweise gekürzt oder leicht modifiziert. Lutherlieder finden sich verändert bereits im ersten katholischen Gesangbuch von Michael Vehe aus dem Jahr 1537 als eine direkte Reaktion auf die erfolgreichen Gesangbücher der Reformation.

Leipzig: St. Benno-Verlag , 1975.
SLUB: 1.Mus.8.3833.
Daraus: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“,
S. 235

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Evangelisches Gesangbuch: Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.



Nebeneinander stehen die rhythmische Originalmelodie und die im Laufe der Zeit abgeschliffene „spätere Form“.

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1995.

SLUB: 5.Mus.8.1335.c

Daraus: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Nr. 362

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Evangelisches Gesangbuch: Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.



Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 1995.
SLUB: 5.Mus.8.1335.a
Buchrücken mit Titel

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Evangelisches Gesangbuch: Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.



Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 1995.
SLUB: 5.Mus.8.1335.b
Buchrücken mit Titel

11. Deutsche Gesangbücher ab 1950

Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche.

TRÖST UND HOFFNUNG
366

1 Ein fes-te Burg ist un-ser Gott, ein
Er hilft uns frei aus al-ler Not, ein
die
gu-te Wehr und Waf-fen. Der
uns jetzt hat be-tröf-fen.
alt bö-se Feind mit Ernst er's jetzt meint; groß
Macht und viel List sein grau-sam Rüs-tung

Stuttgart, Zürich, Wien: Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche, 2002.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sachsens: LW 825
Daraus: Nr. 366 mit Zitat von Dietrich Bonhoeffer

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

Op goden Kurs: Plattdüütsch Gesangbuch.

GLOOBEN - LEEVDE - HÖPEN

136

Singweisen: Ein feste Burg ist unser Gott (GG 362 II)



1. Gott blifft de Kraft, en Muur so fast,
De Minsch is hier op Eer to Gast.



de To - flucht för dat Le - ben,
Gott möög em To - spruch ge - ben!



Wat sünd ji so bang? De Noot duurt nich lang!



Den Dül-wel sien Larm swigget still vör Gott sien Arm:



Gott kümmt un will uns höl - pen.

2. Wat wi beschickt, dat drigget nich wiet,
wi sünd as lütte Kinner.
Ach, weer uns doch en Hölp to Siet,
ans geiht dat Leben ünner.
För uns is dat wiss
dat Christus dat is.
Dor strahlt al sien Licht.
Wi kriegt em to Gesicht:
de Schaddenwelt mutt flüchten.

3. Gewalt un Hass geiht dull tokehr,
üm alle Welt to dwingen.

ANGST UN VERTRUEN

Man Christus bringt en anner Lehr
un maakt de Mischen singen.
Wat Unrecht ok drifft;
de Gotteslehr blifft,
verwannelt de Tied,
maakt uns de Harten wiet.
De Minsch kann wedder lachen.

4. Un hett de Schrecken uns mal faat,
de Angst vun alle Kanten,
denn giff uns, Christus, frischen Moot,
en Appelboom to planten.
De Freud, wenn he gröönt,
de Frucht, de em kröönt:
Dit Bild giff uns Kraft,
wenn hier de Afgrund klafft.
Gott will dat Leben wahren.

Plattdüütsch = Cind Denker nach Martin Luther 1529. Melodie: Martin Luther 1529.
(c) Autor.

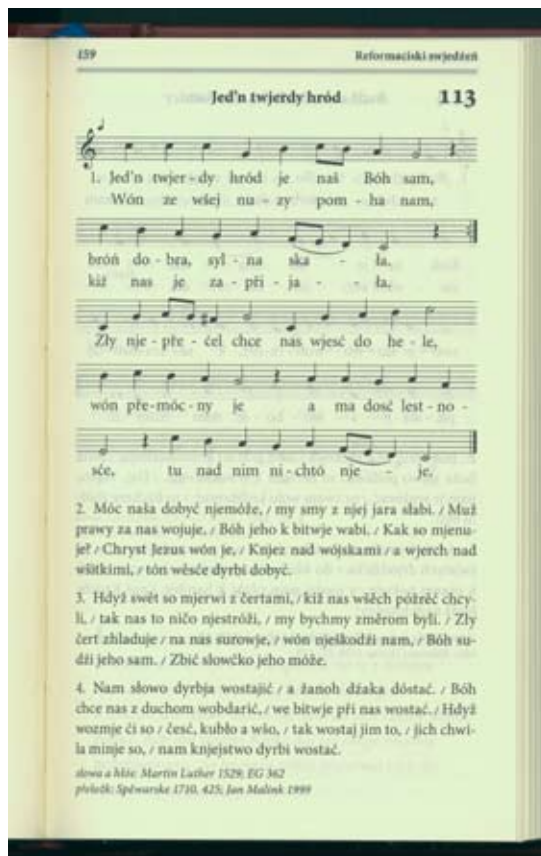
*Gott is Toßucht uns un Kraft,
en Hölp, wenn wi in de Kniep,
hett heel good sik wiest.
Dorum hebbt wi keen Bang,
wenn de Eerd ok swunkt
un de Borgen wankt in't Hart vun de See.
De Herr Zebaoth is bi uns,
en Borg is uns Jakob sien Gott.*

Psaln 46, 2-3, 8

Kiel: Lutherische Verlagsgesellschaft, 2001.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: M 172
Daraus: Nr. 136

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

Spewarske za ewangelskicz Serbow [Gesangbuch für die evangelischen Sorben/obersorbisch]



Bautzen: Ludowe nakladstwo Domowina 2010.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: LW 795
Daraus: Nr. 113

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

Gesangbuch der Evangelischen Brüdergemeine.



Herrnhut: Comenius Buchhandlung, 2011.
SLUB: BQ 4920 G389
Titelblatt

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

Lieder für Leipzig: 27. Deutscher Evangelischer Kirchentag Leipzig 1997.



Leipzig, 1997.
Privatbesitz
Umschlagtitel

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

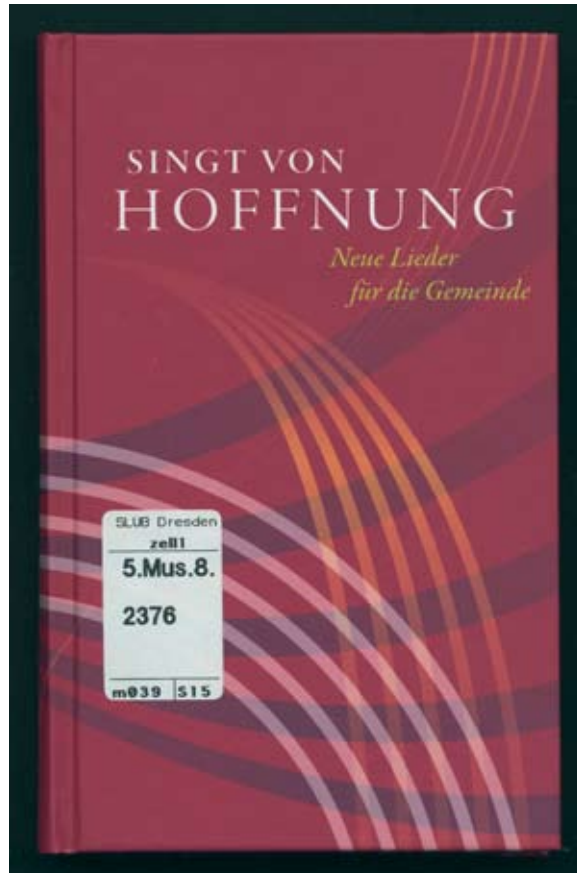
HerzTöne: Liederbuch zum 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag Dresden.



Dresden, 2011.
SLUB: 5.Mus.8.2775
Umschlagtitel

12. Neue Gesangbücher und Liederhefte

Singt von Hoffnung: Neue Lieder für die Gemeinde. - 7. Aufl.

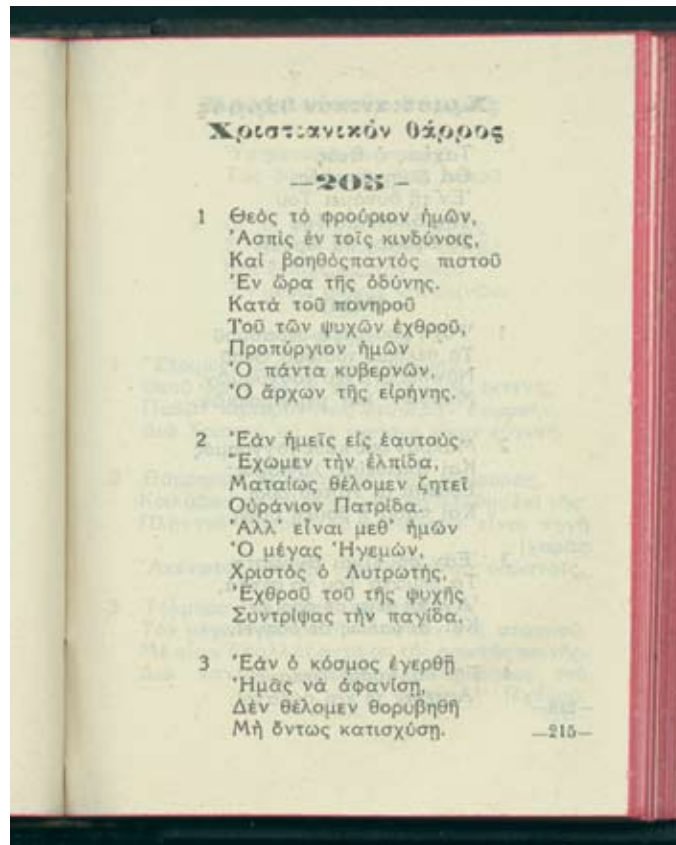


Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2008.
SLUB: 5.Mus.8.2376
Umschlagtitel

Dieses Liederbuch als Ergänzung zum Evangelischen Gesangbuch von 1994 enthält ausschließlich Lieder aus neuerer und neuester Zeit. Es führt die Kirchenliedtradition in die Gegenwart weiter.

13. In vielen Sprachen

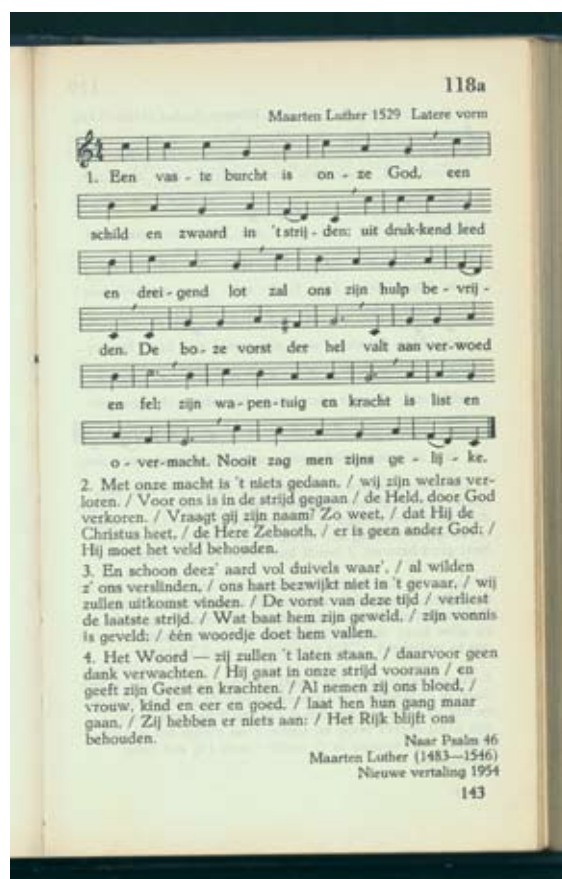
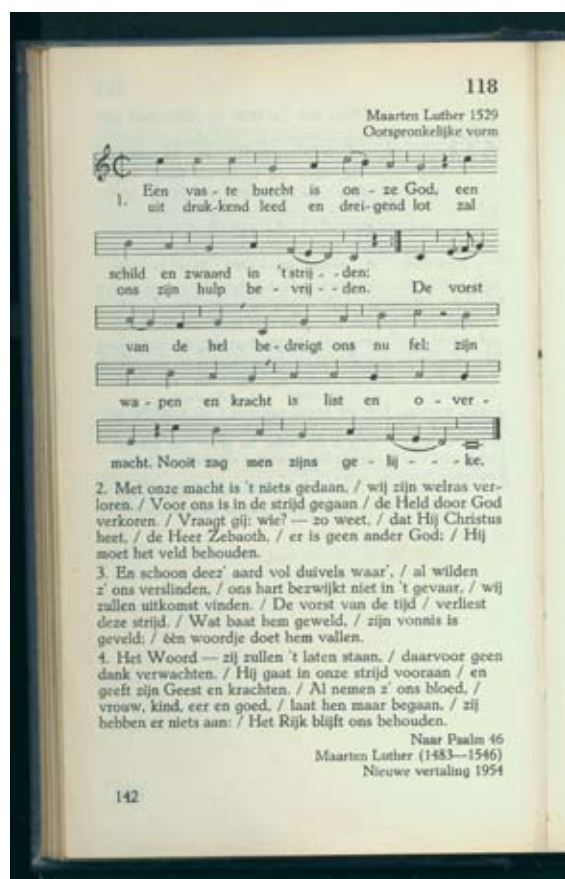
Hymnologion.



Thessalonike: Griechische Evangelische Kirche, 1940.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sach-
sens: Hymn. 1002
Daraus: „Ein feste Burg ist unser Gott“, S. 214/215

13. In vielen Sprachen

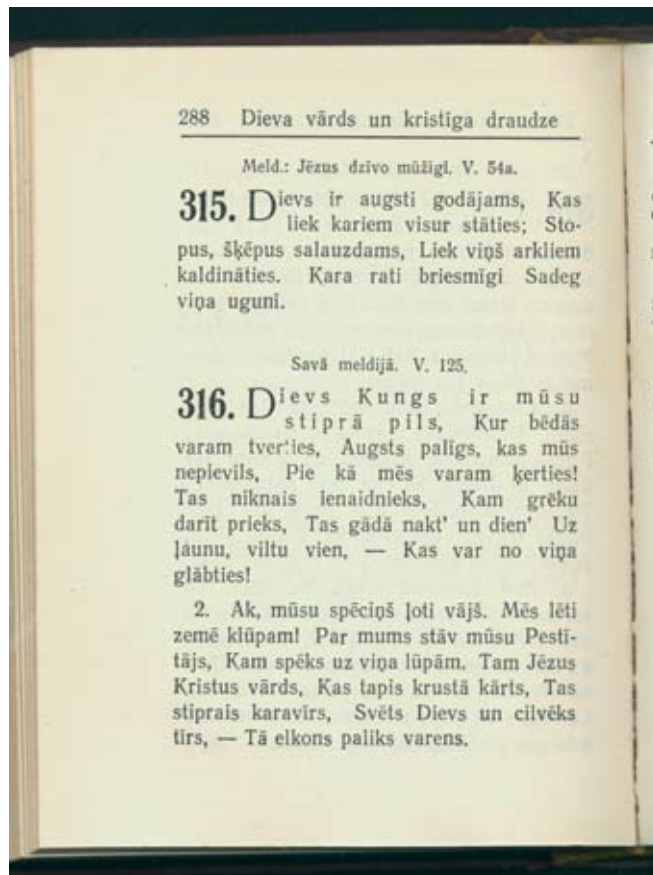
Gezangboek der Evangelisch-Lutherse Kerk in het koninkrijk der Nederlanden.



Amsterdam: Publisher Brandt, 1955.
Bibliotheek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: Hymn. 371
Daraus: Nr. 118 und 118a

13. In vielen Sprachen

Dziesmu Gramata: Evang.-Luteriskam Draudzem [Gesangbuch für evangelische-lutherische Gemeinden]. Hrsg. vom Evangelisch-lutherischen Oberkirchenrat Lettland.




Riga: Evang.-Lut. Baznīcas Vārvaldes izdevums, 1961.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes Sachsens:
Hymn. 314
Daraus: „Ein feste Burg“, Nr. 316

13. In vielen Sprachen

Evangelický Zpevník [Evangelisches Gesangbuch].

189 A HRAD PŘEPEVNÝ JEST PÁN BŮH NÁS
Martin Luther 1529 / 1533 / 1541



1. Hrad pře-pev-ný jest Pán Bůh náš, zbroj vý-bor-ná
ont' nás chrá-ní, když sa - ta - náš své pro - ti nám
i sí - - la; Ten sta - rý ne - při - tel
vy - sí - - lá.
zka - zit by nás chtěl, moc a mno - há lest hroz - ná
zbraň je - ho jest, v svě - té ne - má rov - né - - ho.

2. Nástroj lidský jest v tom špatný, / snadní jsme my
k zmožení. / Však hájí nás rek udatný, / jež Bůh nám dal
k spasení. / Kdo by ten byl, nevíš? / Jest Kristus Ježíš, / Bůh a
Pán všeho, / a není jiného; / pole jistě obdrží.

3. Byť svět i plný ďáblů byl, / chtějících nás zhltni, / však
žádný by z nás nebyl, / musejí ustoupiti. / Kníže světa toho, /
ať bouří mnoho, / co chce, nespraví, / soud Boží ho dáví, /
slovíčko jej porazí.

4. Dábel, svět musejí jistě / ustoupit slovu jeho, / neb
s námi jest v každém místě / Pán s dary Ducha svého. / Přijde -
li na zmatek / čest, hrdlo, statek, / nechť sobě mají, / nic tím
nezískají, / nebes nám však nechají.

Podle řádku 46 M. Luther 1529 / J. Třanovský 1838

298

HRAD PŘEPEVNÝ JEST PÁN BŮH NÁS 189 B
novější verze



1. Hrad pře-pev-ný jest Pán Bůh náš, zbroj
ont' nás chrá-ní, když sa - ta - náš své
vý - bor - ná i sí - - la; Ten
pro - ti nám vy - sí - - lá.
sta - rý ne - při - tel zka - zit by nás chtěl, moc
a mno - há lest hroz - ná zbraň je - ho
jest, v svě - té ne - má rov - né - - ho.

2. Nástroj lidský jest v tom špatný, / snadní jsme my
k zmožení. / Však hájí nás rek udatný, / jež Bůh nám dal
k spasení. / Kdo by ten byl, nevíš? / Jest Kristus Ježíš, / Bůh a
Pán všeho, / a není jiného; / pole jistě obdrží.

3. Byť svět i plný ďáblů byl, / chtějících nás zhltni, / však
žádný by z nás nebyl, / musejí ustoupiti. / Kníže světa toho, /
ať bouří mnoho, / co chce, nespraví, / soud Boží ho dáví, /
slovíčko jej porazí.

299

Baden, 1979.

Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes

Sachsens: M 173


Daraus: Nr. 189 A/B

13. In vielen Sprachen

Evangelikus Enekesknyv [Evangelisches Gesangbuch].

III. EGYHÁZ, IGE, SZENTSÉGEK
Egyház, reformáció

254 Luther M. 1483–1546



E - rős vár a mi Is - te - nünk,
Ha ő ve - lünk, ki el - le - nünk?
Jó fegy - ve - rünk és paj - zsunk
Az Úr a mi ol - tal - munk
Az ős el - len - ség Most is ül - döz még,
Nagy a se - re - ge, Csa-lárd-ság fegy - ve - re,
Nincs i - lyen több a föl - dön.


2. Erőnk magában mit sem ér, Mi csakhamar elesnénk, De küzd értünk a hős vezér, Kit Isten rendelt mellénk. Kérdezd: ki az? Jézus Krisztus az, Isten szent Fia, Az ég és föld Ura, Ő a mi diadalmunk.
3. E világ minden ördöge Ha elnyelni akarna, Minket meg nem rémítene, Mirajtunk nincs hatalma. E világ ura Gyűlön bosszúra: Nincs ereje már, Reá ítélet vár, Az ige porba dönti.

344

4. Az ige köszalként megáll, Megszégyentül, ki bántja. Velünk az Úr táborba száll, Szentlelkét ránk bocsátja. Kincset, életet, Hítvest, gyermeket Mind elvehetik, Mit ér ez önekik! Mienk a menny örökre!

46. zsoltár. Luther Márton 1483–1546.


255 Gregorián dallamból Luther M. 1483–1546



Tarts meg, U - runk, szent i - géd - ben! Végy
e - rőt el - len - sé - gin - ken, Kik szent Fi - a - dat
tá - mad - ják, Hogy tró - nod - ról le - ta - szít - sák!

2. Úr Krisztus, láttasd hatalmad, Ki minden urak Ura vagy! Te véd meg árva népedet, Hogy dicsérhessen tégedet!
3. Jer, vigasztaló Szentlélek, Adj egyetértést népednek! Állj mellénk a végső órán, Vigy életre halál után!

Luther Márton 1483–1546. 1541-ben írta, amikor Budavár elesett.

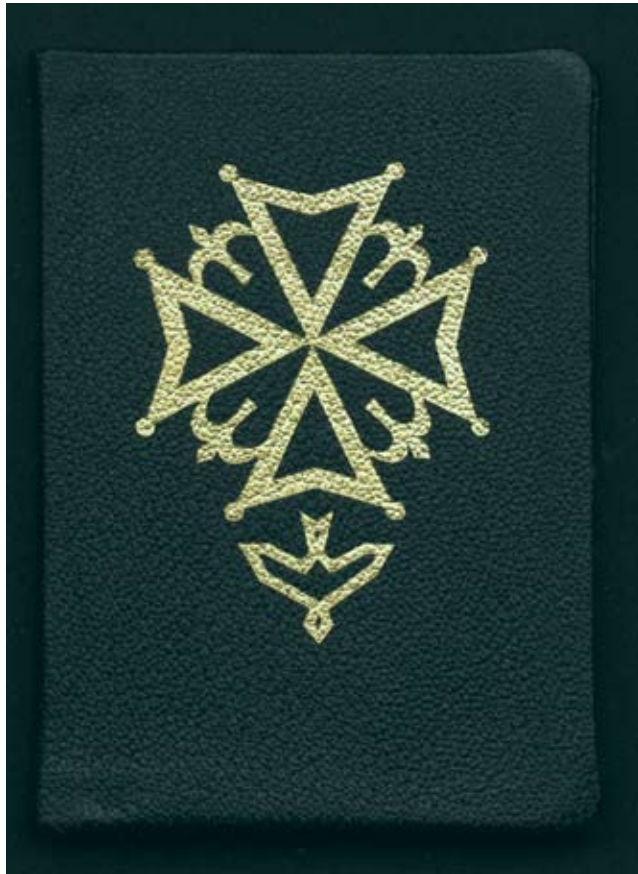


345

Budapest: Luther Kiadoja, 2006.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: LW 695
Umschlagtitel und Nr. 254/255

13. In vielen Sprachen

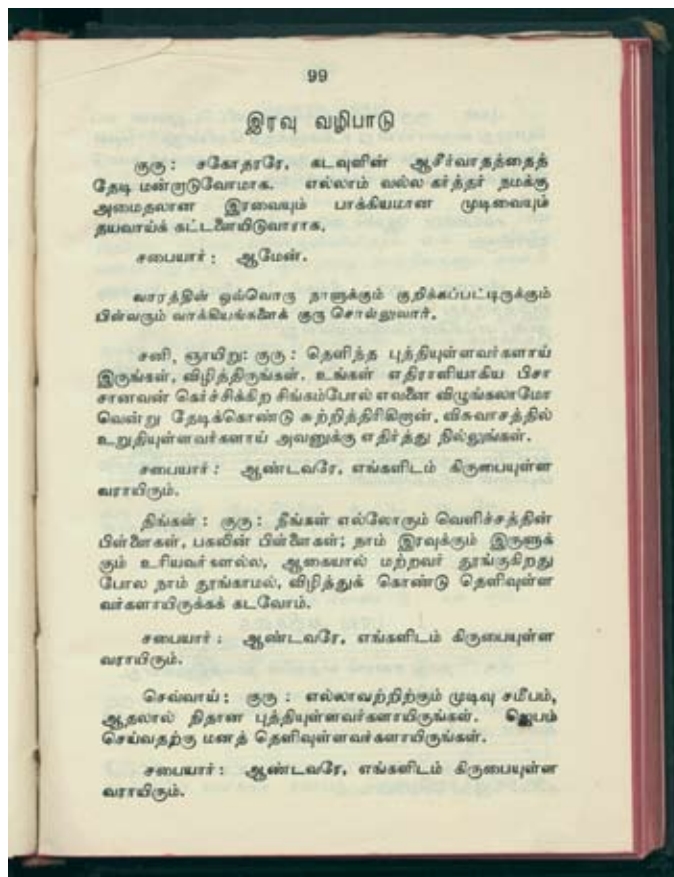
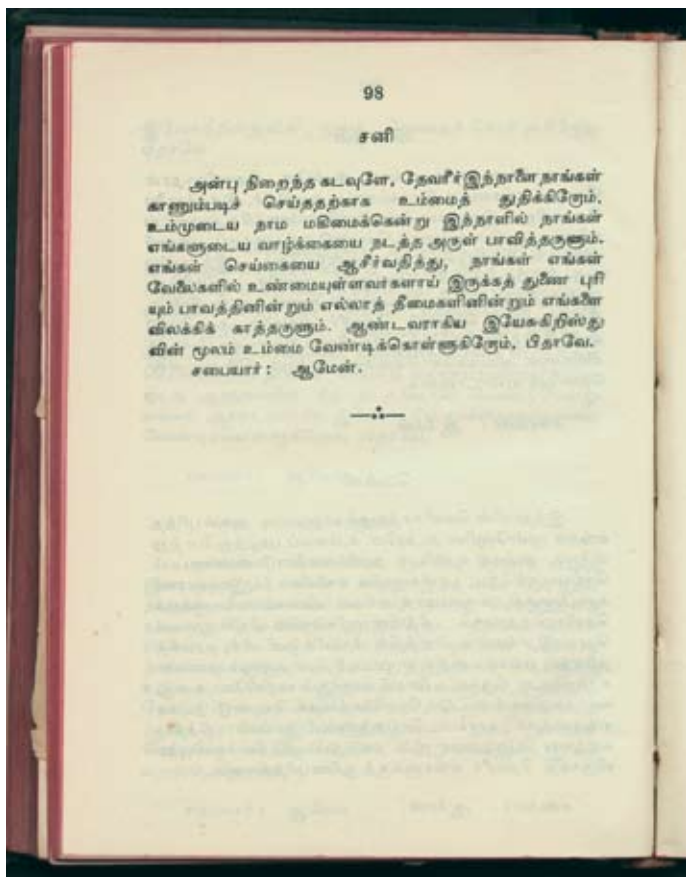
Celebrons le Seigneur: Livret de l'Aumonerie protestante. - 3. Aufl.



Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1995.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: Hymn. 471
Vorderer Einband

13. In vielen Sprachen

Tamil Evangelical Lutheran Hymnbook [Fabricius Hymnbook]. - 17th Revised and Enlarged Edition.



In Südindien sind neben den aus Europa stammenden Liedern (Hymns/ Ganapattu) besonders in Dörfern Kirchengesänge gebräuchlich, die Elemente der Volksmusik aufnehmen (Lyrics/ Sang-heedham). Beliebt sind die Bajan, bei denen ein Vorsänger oder eine Vorsängerin eine kurze Liedzeile vorsingt und die Gemeinde wiederholt.

Das Fabricius-Hymn-Book mit 380 Liedern enthält etwa 100 Lieder deutschen Ursprungs, darunter 23 Lieder Luthers.

1713 wurde in Tranquebar (Südindien) das erste Gesangbuch in Tamil gedruckt. Der bedeutendste Übersetzer deutscher Choräle war der Missionar und Indologe Johann Philipp Fabricius (geb. 1711 in Cleeberg/ Hessen, gest. 1791 in Madras/ Chennai). Diese Choräle werden bis heute gesungen.

Madras: The Tranquebar Printing & Publishing House, 1974.

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Daraus: „Ein feste Burg“, S. 98/99

13. In vielen Sprachen

Mwimbieni bwana [Lasst uns dem Herrn singen].



Gesangbuch in Kiswahili

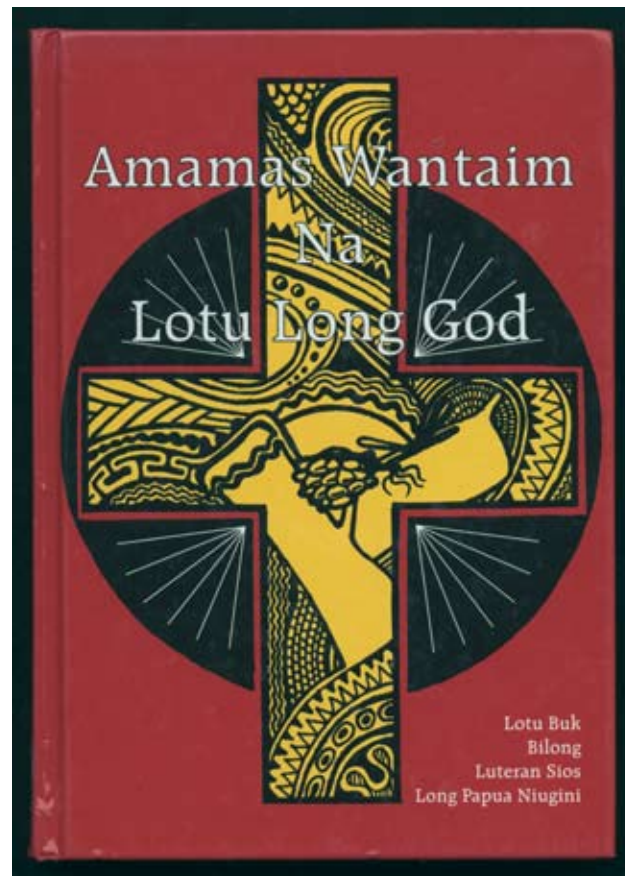
Nairobi: Acme Press, 2000.

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig

Daraus: „Ein feste Burg ist unser Gott“, S. 211

13. In vielen Sprachen

Amamas Wantaim Na Lotu Long God [Miteinander freuen und Gottesdienst feiern]
Lotu Buk Bilong Lutheran Sios Long Papua Niugini [Gesangbuch der Lutherischen
Kirche in Papua Neuguinea].

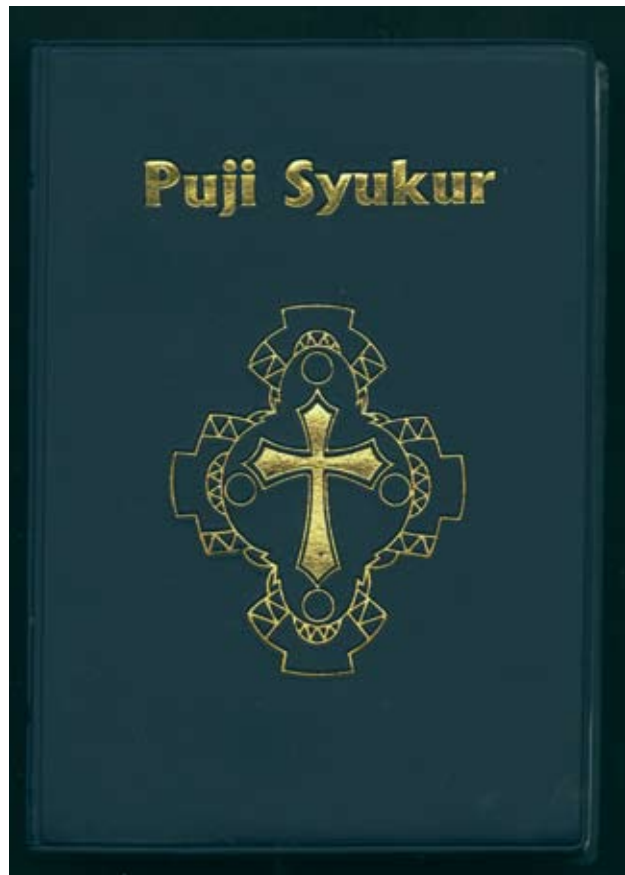


Gesangbuch in Pidgin, der Verkehrssprache in Papua Neu Guinea mit über 800 Stammessprachen

Adelaide: Openbook Publishers, 2003.
Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Umschlagtitel

13. In vielen Sprachen

Puji Syukur: Buku Doa dan Nyanyian Gerejawi [Lobdank. Gebetbuch und Gesangbuch der Kirche].



Jakarta: Penerbit OBIR, 2007.
Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Umschlagtitel

Dieses javanische Gesangbuch, herausgegeben von der Liturgiekommission der Bischofskonferenz von Indonesien, enthält neben anderen katholischen und evangelischen Liedern aus dem deutschen Sprachraum auch „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Die Tonhöhe wird mit Ziffern angegeben, die Tondauer mit Zeichen über den Ziffern.

13. In vielen Sprachen

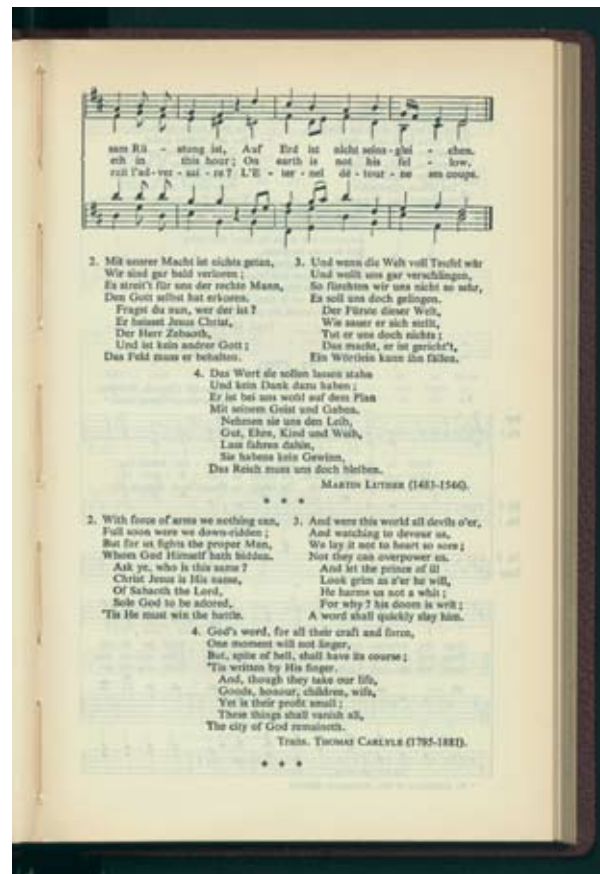
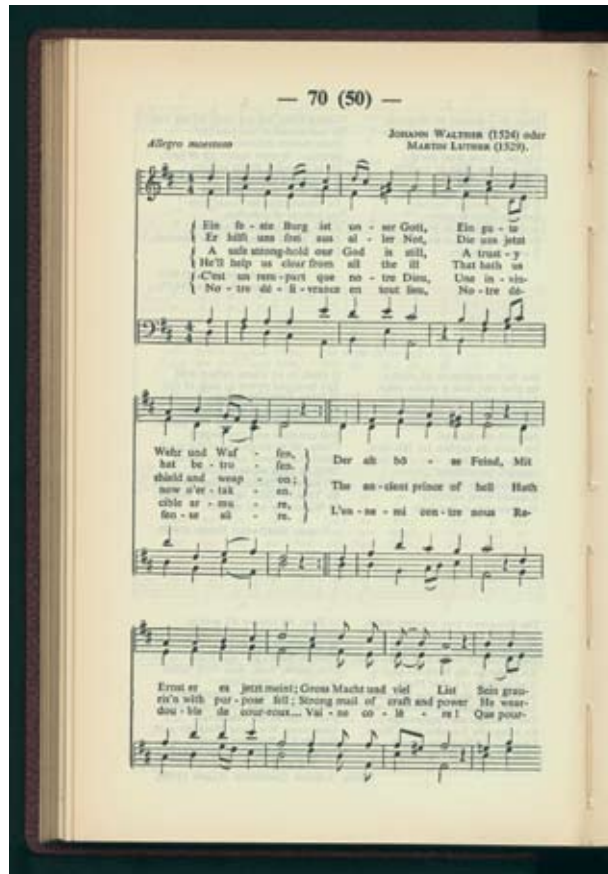
Alkitab dengan Kidung Jemaat [Bibel und Gesangbuch der Gemeinde]. Bible with Hymns in Indonesian.



Jakarta: Lembaga Alkitab Indonesia, 2007.
Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig
Daraus: Ein feste Burg ist unser Gott“, Nr. 250 a

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

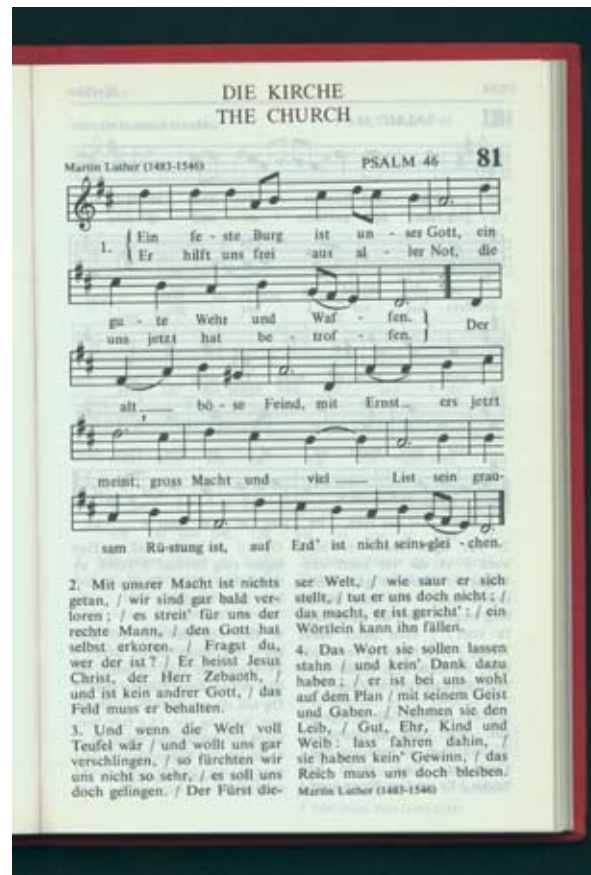
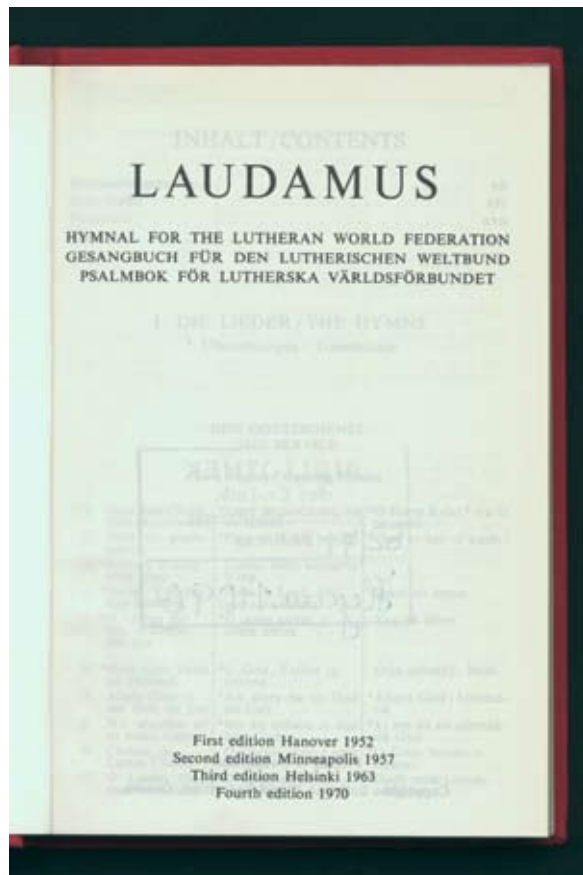
Cantate Domino: World's Student Christian Federation Hymnal.



Geneva: Imprimerie la concorde, 1951.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: Hymn. 1577 a
Daraus: Nr. 70 (50)

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

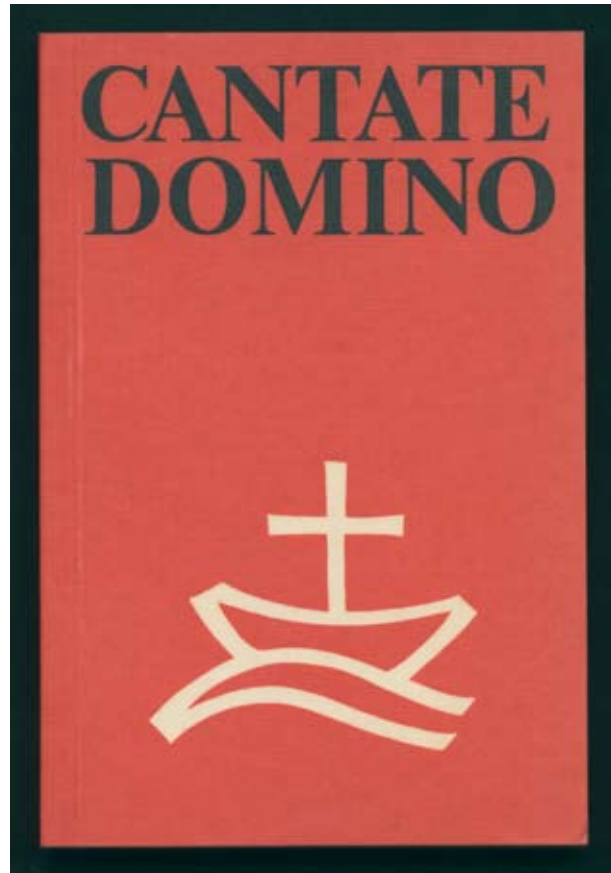
Laudamus: Hymnal for the Assembly of the Lutheran World Federation.



Hannover: Schlüter, 1952.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: Hymn. 1109 b
Daraus: Titelblatt und Nr. 81

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

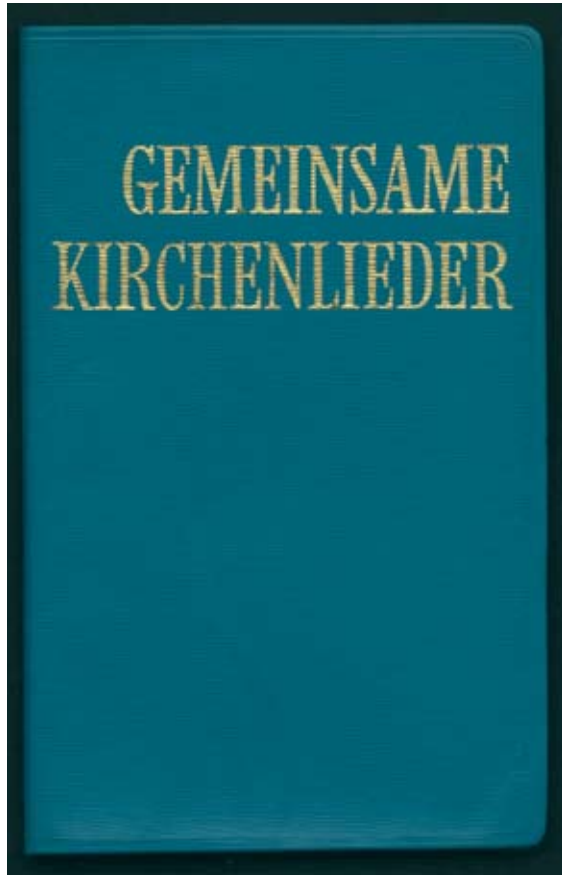
Cantate Domino: An ecumenical hymn book – ein ökumenisches Gesangbuch – Psautier oecuménique. - Neue Ausgabe.



Kassel: Bärenreiter, 1974.
Privatbesitz
Umschlagtitel

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

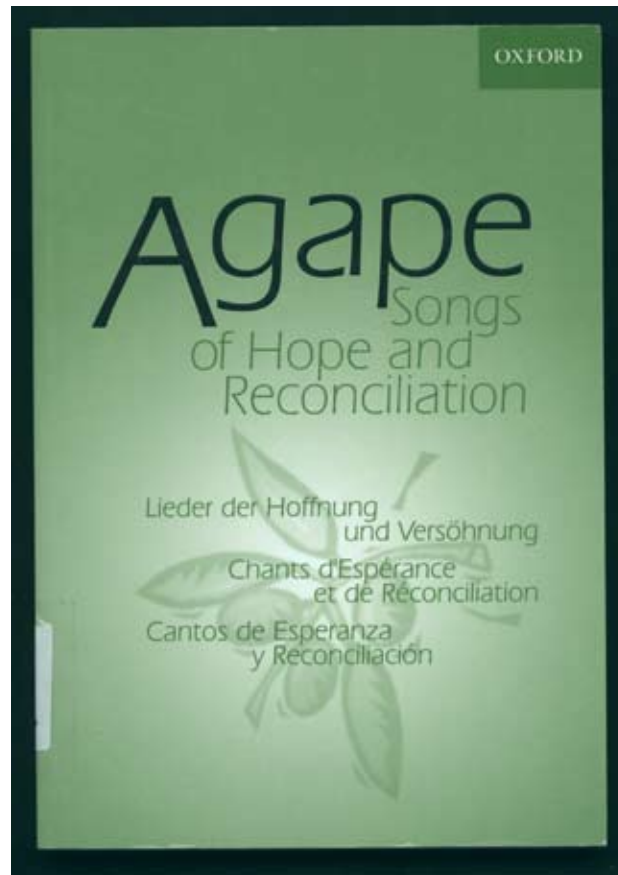
Gemeinsame Kirchenlieder: Gesänge der deutschsprachigen Christenheit.



Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1974.
Privatbesitz
Umschlagtitel

14. Ökumenische Gesangbücher - gemeinsam mit anderen Konfessionen singen

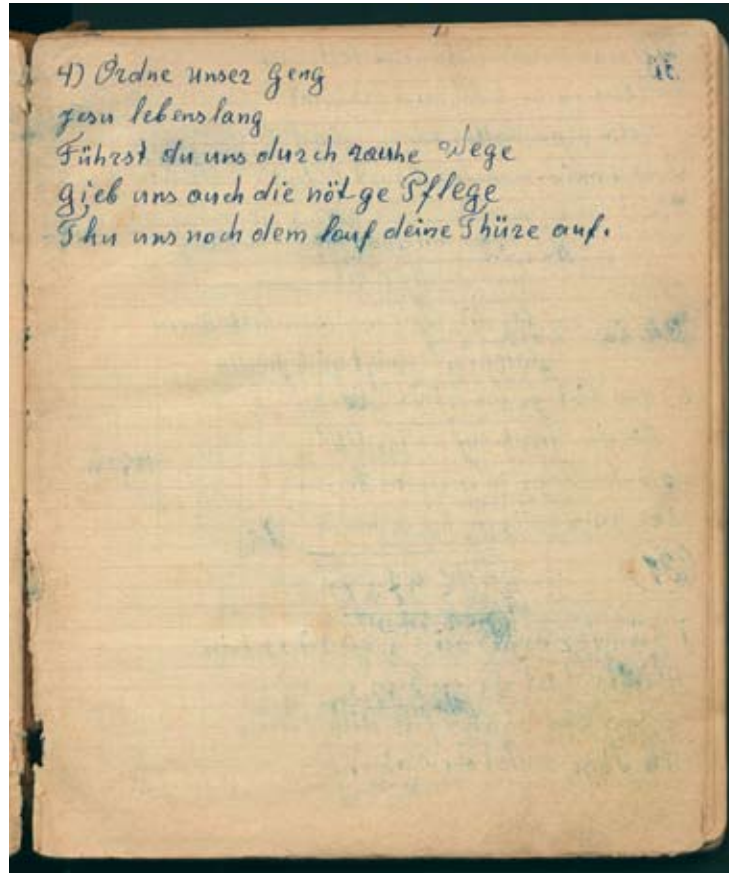
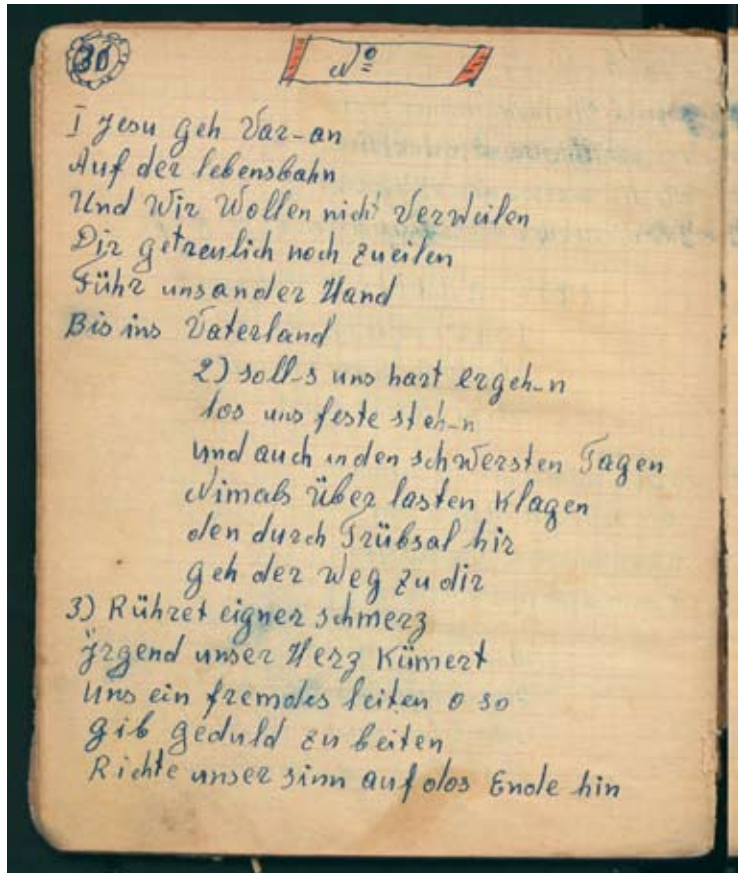
Agape: Songs of Hope and Reconciliation.



Oxford: University Press, 2003.
Bibliothek des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes
Sachsens: Hymn. 1604
Umschlagtitel

15. Gesangbücher aus Russland

Handgeschriebenes Heft [bolschaja tetradji] mit Kirchenliedern.

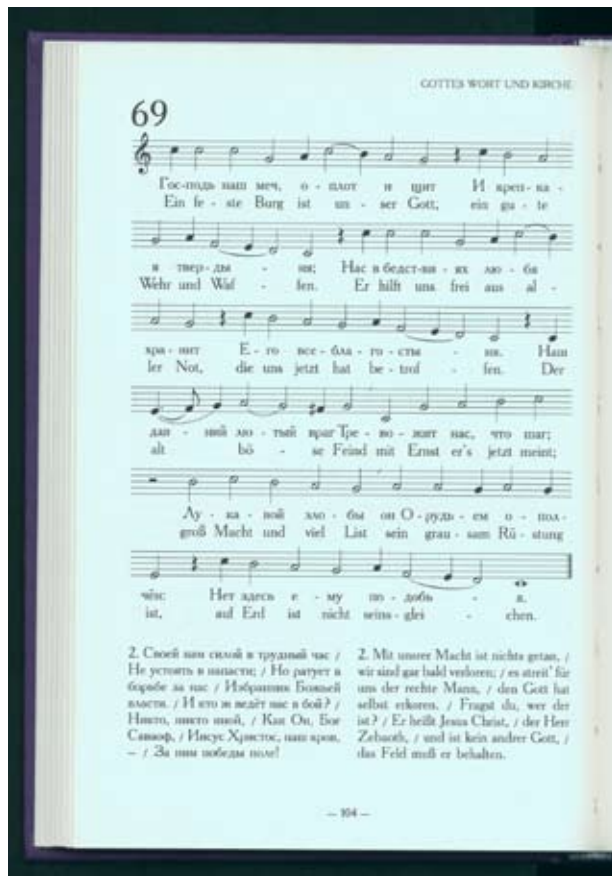


Im 19. Jahrhundert und am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in St. Petersburg deutsche Gesangbücher für die evangelisch-lutherischen Gemeinden im Russischen Reich gedruckt. Das war nach 1918 nicht mehr möglich. Nach dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion wurden 1941 die Deutschen aus ihren alten Siedlungsgebieten zu Zwangsarbeit deportiert. Damit die deutschen Gemeinden ihre Lieder weiterhin singen konnten, schrieben sie die Texte aus dem Gedächtnis auf.

Prochladny, Nordkaukasus, nach 1960.
Kaukasusstube Sebnitz

15. Gesangbücher aus Russland

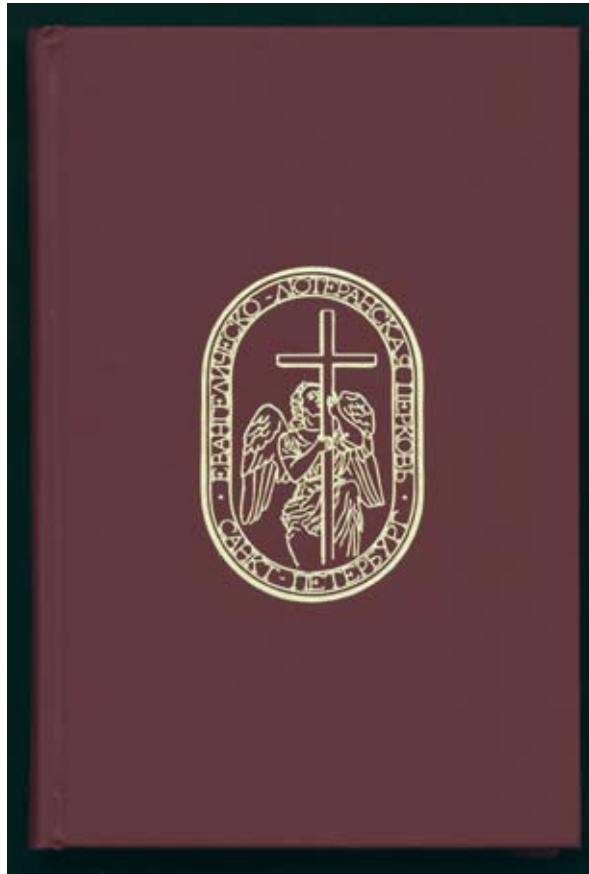
Russisch-Deutsches Gesangbuch für Gottesdienste und Amtshandlungen
in evangelisch-lutherischen Gemeinden und Hauskreisen.



Privatbesitz
Erlangen: Martin-Luther-Verlag, 1995.
Daraus: „Ein feste Burg ist unser Gott“,
S. 104-105

15. Gesangbücher aus Russland

Sbornik pesnopenij Evangelicesko-ljuteranskoj Cerkvi.



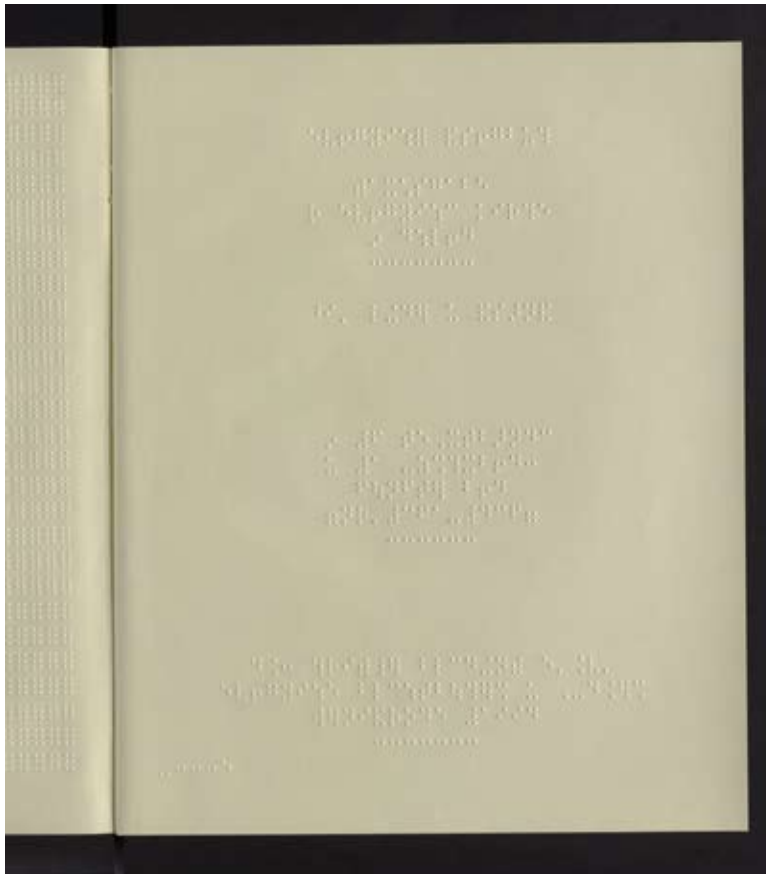
Sankt Peterburg: Evangelicesko-ljuteranska-
ja Cerkov', 2009.

Privatbesitz

Umschlagtitel

16. Blindengesangbuch/Kindergesangbücher

Evangelisches Gesangbuch [in Blindenschrift]. - Band 5



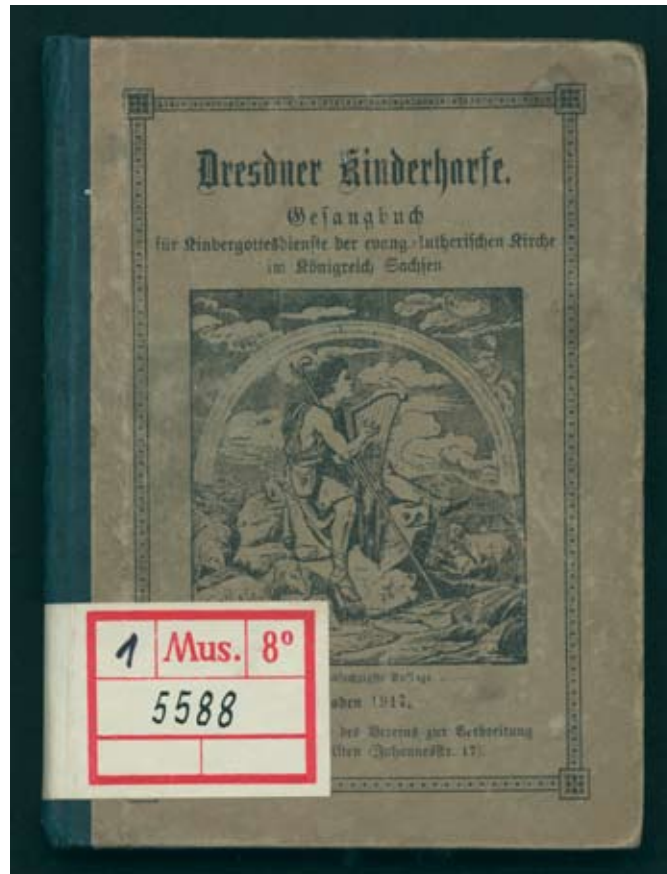
Wernigerode: Evangelische Blindenschriftbücherei und -druckerei, 1994.

Dachverband der ev. Blinden- und ev. Sehbehindertenseelsorge, Kassel: EG 5 361-3436

Daraus: Titelblatt

16. Blindengesangbuch/Kindergesangbücher

Dresdner Kinderharfe: Gesangbuch für Kindergottesdienste der evang.-lutherischen Kirche im Königreich Sachsen. - 67. Aufl.



Dresden: Niederlage des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften, 1917.

SLUB: 1.Mus.8.5588.

Umschlagtitel

16. Blindengesangbuch/Kindergesangbücher

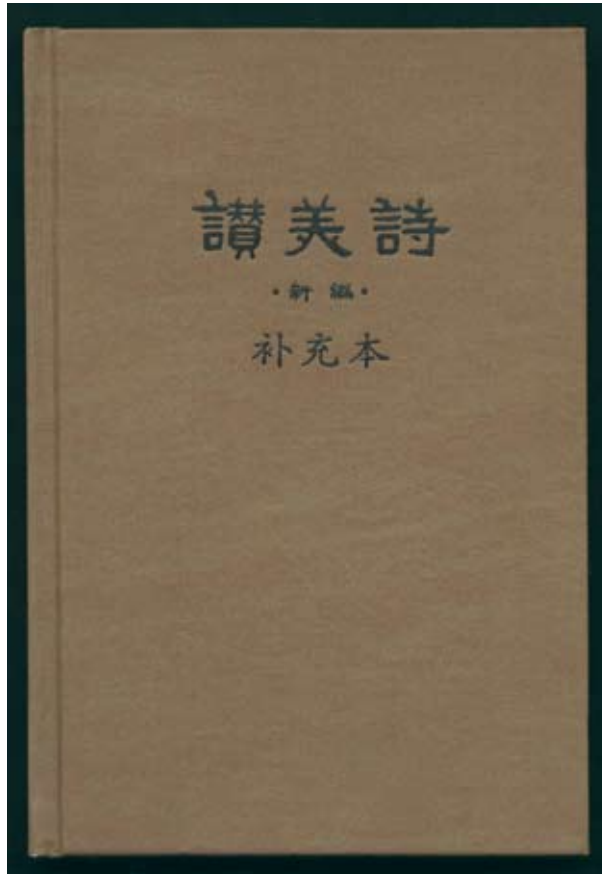
Wir wollen fröhlich singen: Evangelisches Kindergesangbuch. - 7. Aufl.



Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1984.
SLUB: 1.Mus.8.5120.
Umschlagtitel

17. Gesangbücher aus Ostasien

Zanmeishi [Hymnen].



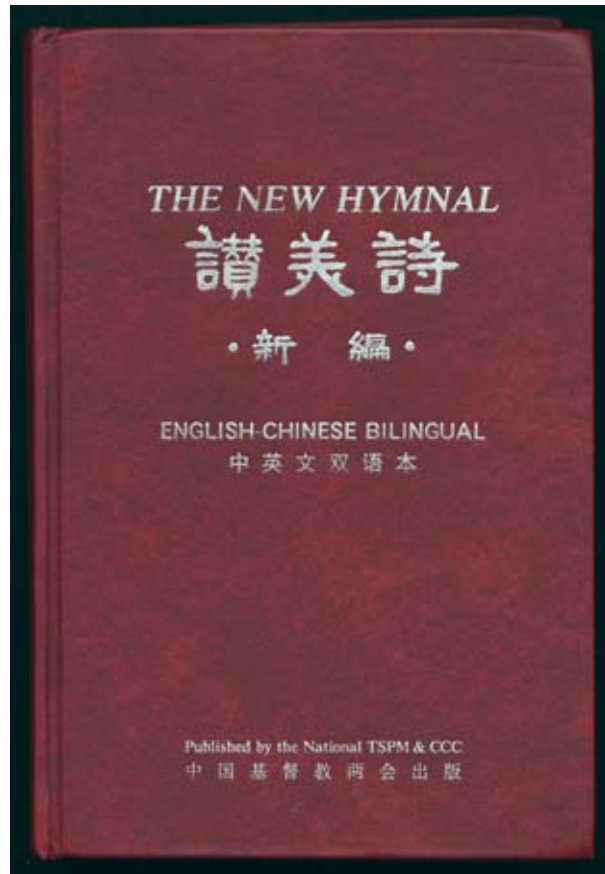
Shanghai: Verlag der chinesischen Protestantischen Christen, 2009.

Privatbesitz

Umschlagtitel

17. Gesangbücher aus Ostasien

The New Hymnal / Zanmeishi [Hymnen].



Shanghai: Verlag der chinesischen Protestantischen Christen, 1999.
Umschlagtitel

17. Gesangbücher aus Ostasien

New Hymnal [Koreanisches Gesangbuch].

(총 384) **내 주는 강한 성이요 585**
종교개혁가정집
M. Luther, 1529
보통으로
한글로 우리와 함께 하소서
(1) (40-1) **EIN FESTE BURG** M. Luther, 1529

1. 내 주는 강한 성이요 방과 병기 되시니
2. 내 힘만 의지할 때에 할 수 없도다
3. 이 땅에 마귀를 물어 우리를 삼키려 하나

큰 환난에 시우리를 구하여 내시리 로 다
힘 있는 장수 나와서 날 대신하여 싸우네
집 내지 말고 성 거라 천 리로 이 리 로 다

옛 천수마귀는 이제 도 힘을 써 모략과 권세로
이 장수누군가 예수 그리스도 만군의 주로 다
천 천과 재물과 명예와 생명을 다 빼앗긴대 도

무기를 삼으 니 천하에 누가 당하랴
당 할 자 구라 반 드시 이 기 리 로 다
진 리는 살아서 그 나라 영원 하 리 라 아 멘

2006

Daraus: „Ein feste Burg“, Nr. 585

18. Luthers Lieder interpretiert

Dresdner Kreuzkirche : Kreuzchor.



Fotograf: Richard Peter, Sen.
Dresden, nach 1963.
SLUB/DF: df_ps_0003637

18. Luthers Lieder interpretiert

Der Leipziger Thomanerchor unter Erhard Mauersberger.



Fotograf: Gerhard Heyde
Leipzig, 20.9. 1963.
SLUB/DF: df_hy_0000426_a_018

18. Luthers Lieder interpretiert

Hans Grüß mit der Capella Fidicinia und Peter Schreier.



Fotograf: Hansjoachim Mirschel
1982.

SLUB/DF: df_hauptkatalog_0570023_006

18. Luthers Lieder interpretiert

Bachchor der Martin-Luther-Kirche Dresden unter LKMD Markus Leidenberger.



Fotograf: Werner Strecker

18. Luthers Lieder interpretiert

Collegium canorum Lobaviense.



18. Luthers Lieder interpretiert

Freiberger Domkurrende.



Fotograf: Otto Schröder, 2011

18. Luthers Lieder interpretiert

Kurrende Löbau.



Fotograf: Christian Kühne

18. Luthers Lieder interpretiert

Ökumenische Kantorei Musica Sacra Werdau.



Fotograf: Siegfried Jüttner, 2009

18. Luthers Lieder interpretiert

Jugendkantorei Wurzen.



Fotograf: Reinhard Peldszus, 2012

18. Luthers Lieder interpretiert

Chorsingen auf der Brühlschen Terrasse während der Musikfestspiele beim 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden.



Dresdner Musikfestspiele
Fotograf: Karl-Ludwig Oberthür, 2011

18. Luthers Lieder interpretiert

Die Meißner Kantorei unter Prof. Christfried Brödel in der Dresdner Frauenkirche.



18. Luthers Lieder interpretiert

Der Chor der Hochschule für Kirchenmusik unter Prof. Christfried Brödel in der Versöhnungskirche Dresden-Striesen.



18. Luthers Lieder interpretiert

Kurrenten aus Flöha, Lichtenberg und Freiberg während der Gottfried Silbermanntage in Freiberg.



Fotografie: Gottfried-Silbermanntage, 2011

18. Luthers Lieder interpretiert

2. Sächsischer Kurrendetag in Dresden 2009.



Fotograf: Matthias Oelke, 2009

18. Luthers Lieder interpretiert

Vocal Concert Dresden.



Fotograf: Frank Höhler, 2009

18. Luthers Lieder interpretiert

Singende beim 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dresden.



Fotografie: 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag, 2011

Zeittafel zur Ausstellung

1523

Martin Luther schreibt seine erste liturgische Abhandlung „Von ordnung gottis dienst yn der gemeyne“, in der die Musik noch gar nicht erwähnt wird.

Am 1. Juli 1523 werden in Brüssel zwei Augustinermönche als die ersten Märtyrer der reformatorischen Bewegung auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Erschüttert von dieser Nachricht, verfasst der Wittenberger Theologe mit „Ein neues Lied wir heben an“ seine ersten wortgewaltigen Verse.

Ende des Jahres wendet sich Luther in einem Brief an Georg Spalatin und unterrichtet den Geheimsekretär und Hofkaplan Friedrichs des Weisen von seinem Vorhaben, deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen. Das Schreiben gilt als die Geburtsstunde des deutschen Kirchenliedes.

In die Zeit der ersten Psalmlieddichtungen fällt auch die Entstehung des Adventsliedes „Nun komm, der Heiden Heiland“.

Auf Anregung seines Freundes Nicolaus Hausmann veröffentlicht der Reformator im Dezember 1523 seine „Formula missae et communio- nis“. In dieser Schrift äußert er sich noch recht allgemein zum Gemeindegesang.

1524

Der Pfarrer der Allstedter Johanniskirche Thomas Müntzer verfasst 1523/24 drei liturgische Schriften zur Neugestaltung des Gottesdienstes: „Deutsch Evangelisch Messe“, „Deutsch Kirchenamt“ sowie „Ordnung oder Berechnung des Deutschen Amts zu Allstedt“. In diesen geht er noch stärker auf die Bedürfnisse der Gläubigen ein, als Martin Luther es in seinen Gottesdienstordnungen getan hat.

Jobst Gutknecht publiziert in Nürnberg das sogenannte „Achtliederbuch“, das am Anfang der Geschichte des evangelischen Gesangbuches steht. Luthers Psalmlied „Ach Gott, vom Him-

mel sieh darein“ sowie sein Osterlied „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ sind hier erstmals abgedruckt.

Das Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ erscheint zunächst mit einer aus dem Zisterzienserinnen-Kloster Medingen überlieferten Melodie in einem Wittenberger Liedblattdruck.

Die neuen Gesänge veranlassten den Torgauer Hofkapellmeister Johann Walter zur Herausgabe des ersten Chorgesangbuches „Geystliche gesangk Buchleyn“, das ein Vorwort und insgesamt 24 Lieder des Reformators in kunstvollen mehrstimmigen Sätzen enthält, darunter auch die knappe Übertragung des 124. Psalms „Wär Gott nicht mit uns diese Zeit“, das Credolied „Wir glauben all an einen Gott“ sowie das Pfingstlied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“.

Im Auftrag Luthers übersetzt Paul Speratus die „Formula missae“ ins Deutsche. Unter dem Titel „Ein weyse Christlich Mess zu halten vnd zum tisch Gottis zugehen“ wird das Werk bei Lukas Cranach und Christian Döring in Wittenberg veröffentlicht.

Im Mai, noch vor der Fertigstellung der Übersetzung der „Poetischen Bücher“ des Alten Testaments, gibt Luther die Psalmen gesondert als „Psalter deutsch“ heraus.

In zwei fast gleichen Ausgaben erscheint das Erfurter Enchiridion unter anderem mit 18 Liedern des Reformators bei Johannes Loersfeld „in der Permentergasse zum Färbefass“ und bei Matthes Maler „Zum Schwarzen Horn bei der Krämerbrücke“. In beiden Gesangbüchern sind Luthers Katechismuslied „Dies sind die heiligen Zehn Gebot“ sowie der Pfingstgesang „Komm, Heiliger Geist“ erstmalig abgedruckt.

Der Lobgesang auf das Osterfest „Jesus Christus, unser Heiland“, der in der Fastenzeit 1524 entsteht, verbreitet sich zunächst auf einem Augsburger Flugblattdruck und wird dann in das Erfurter Enchiridion aufgenommen.

Im Sommer 1524 dichtet Luther das Lied „Mitten wir im Leben sind“. Hierfür bearbeitet und erweitert er eine aus Salzburg überlieferte mittelalterliche Strophe, die nach der Antiphon „Media vita in morte sumus“ entstanden war.

Wolfgang Dachstein und Matthäus Greiter verfassen gemeinsam mit Martin Bucer und Kaspar

Hedio die Straßburger Gottesdienstordnungen „Straßburger Deutsch Messe“ und „Straßburger Teutsch Kirchen ampt“. Der Gemeindegesang bildet den einzigen musikalischen Bestandteil dieser Gottesdienste, in denen nicht nur Lieder, sondern auch antiphonale Gesänge in deutscher Sprache erklingen.

1525

Im Oktober weilen die beiden Torgauer Kirchenmusiker Johann Walter und Conrad Rupsch auf Bitten des Reformators in Wittenberg, um ihn bei seiner Arbeit an der „Deutschen Messe“ zu unterstützen.

1526

Luthers „Deutsche Messe vnd ordnung Gottis diensts“ erscheint in Wittenberg, in welcher der Reformator konkrete Anweisungen zum gottesdienstlichen Singen gibt. Damit hält der Gemeindegesang seinen offiziellen Einzug in das liturgische Geschehen der Messe.

Jobst Gutknecht publiziert die „Form vñ Ordnung geystlicher gesenge vnd Psalmen, welche in ... Nürnberg im Newen Spital gesungen wer-

den“. Das kleine Handbüchlein enthält neben Lutherliedern drei Gesänge von Paul Speratus und Elisabeth Crucigers „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“. Der Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler ist mit „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“ vertreten. Von Hans Sachs, dem Nürnberger Schuhmacher und Meistersinger, gehen Lieder wie „Maria zart“ sowie „Die fraw von hymel“ in die Sammlung ein.

1528

In Zwickau veröffentlicht Johann Schönsperger das mit einer Vorrede des Reformators versehene „Enchiridion geistlicher gesenge und Psalmen“. Außer Lutherliedern wurden hier vor allem Gesänge von Johann Agricola, Michael Stifel, Elisabeth Cruciger, Lazarus Spengler und Justus Jonas aufgenommen.

Ab April druckt Georg Rhau in Wittenberg den „Großen Katechismus“ in Buchform. Die unter dem Titel „Deutscher Katechismus“ herausgegebene Lehrschrift soll der Unterweisung in den Grundfragen des christlichen Glaubens dienen.

1529

Der Wittenberger Theologe verfasst die Deutsche Litanei. Den mittelalterlichen Brauch des Litanei-Singens führt Luther unter dem Eindruck des Vormarschs der türkischen Heere auf Wien im Frühjahr 1529 wieder ein.

Ende des Jahres 1528 überträgt der Reformator den ambrosianischen Lobgesang „Te Deum“ („Herr Gott, Dich loben wir“) ins Deutsche und vereinfacht die überlieferte gregorianische Melodie. Der auf zwei Chöre verteilte Gesang erscheint erstmals 1529 im Wittenberger Gemeindegesangbuch. Mitte Mai veröffentlicht Luther seinen „Kleinen Katechismus“. Wie der „Große Katechismus“ enthält auch dieser die „Zehn Gebote“, das „Glaubensbekenntnis“ und das „Vater unser“.

Durch den konsequent genutzten Buchdruck gelangen die reformatorischen Gesänge zu erstaunlicher Breitenwirkung. Um die Liederflut zu sichten und die Rechtgläubigkeit ihrer Inhalte zu gewährleisten, stellt Luther ein eigenes einstimmiges Gesangbuch (Wittenberger Gemeindegesangbuch von Joseph Klug) zusammen und versieht es mit einer neuen Vorrede.

Im Spätherbst dichtet der Wittenberger Theologe das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ in Anlehnung an Psalm 46. Seine ursprüngliche liturgische Bedeutung und damit auch der inhaltliche Zusammenhang mit Anfechtung und Buße verblasen zusehends. Schon im Laufe des 16. Jahrhunderts avanciert es zum evangelischen Bekenntnislied.

In einer Zeit die von Unruhen und Aufständen geprägt ist, schreibt Luther die Bittstrophe „Verleih uns Frieden gnädiglich“ nach der Antiphon „Da pacem domine“.

1531

Michael Weiße gibt das erste Gesangbuch der Böhmisches Brüder „New Gesengbuchlin“ heraus, das mit 157 Liedern das umfangreichste der Reformationszeit ist und mehrfach nachgedruckt wird. Die Liedpassionen, Jahres- und Tageszeitenlieder der aus der hussitischen Bewegung hervorgegangenen Brüder liefern einen wichtigen Beitrag zum Kernbestand der evangelischen Kirchenmusik.

1535

Der Reformator verfasst den Text für seine bekannteste Liedschöpfung „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und unterlegt ihm die Melodie des Kranzliedes „Ich komm' aus fremden Landen her“.

1537

Als Reaktion auf die enorm erfolgreichen Gesangbücher der Reformation erscheint in Leipzig das erste katholische Gesangbuch „Ein New Gesangbüchlin Geystlicher Lieder“ des Dominikaner-Propstes Michael Vehe, das auch reformatorisches Liedgut enthält.

1538

Georg Rhau veröffentlicht die Motettensammlung „Symphoniae iucundae“ mit einer Vorrede Martin Luthers, in der dieser seine Auffassungen über die Kunstmusik und die Literatur darlegt. Aus seiner Offizin gingen weitere bedeutende Sammelwerke wie „Officia paschalia“, „Vesperarum precum officia“ und „Newe deudsche geistliche Gesänge ... für die gemeinen Schulen“ hervor.

1539

Luthers Liedparaphrase „Vater unser im Himmelreich“ wird in Valentin Schumanns Leipziger Gesangbuch erstmals publiziert.

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ erscheint mit der heute gebräuchlichen Choralmelodie, die wahrscheinlich von Luther selbst stammt, erstmals im Druck und wird so neben „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“ zum musikalischen Wahrzeichen von Weihnachten.

1541

Am 12. Dezember verfasst Luther das Epiphaniass-Lied „Was fürcht'st du, Feind Herodes sehr“ und legt ihm den Hymnus „Hostis Herodes impie“ von Caelius Sedulius zugrunde.

Das Tauflied „Christ, unser Herr, zum Jordan kam“ wird zunächst als Einzeldruck verbreitet. Schon bald findet es als Katechismuslied Verwendung.

Die bedrohliche weltpolitische und kirchliche Situation veranlasst den Wittenberger Theologen

Ende 1541/Anfang 1542 zu dem Lied „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“. Die zunächst mündlich überlieferte Dichtung wird schon bald darauf als Kinderlied gesungen, da man sich von den Gebeten der Kinder Rettung aus der Gefahr erhofft.

1543

Der Wittenberger Theologe schreibt sein schlichtes Erzähl lied „Vom Himmel kam der Engel Schar“, in dem der Engel die Weihnachtsbotschaft als Trost in der Anfechtung verkündet.

1545

Im Februar gibt der evangelische Theologe und Reformator Johann Spangenberg die „Zwölf christlichen Lobgesänge“ („Hymni ecclesiastici“) heraus und versieht sie mit einer kurzen Auslegung. Bei den Liedern der hymnologisch-erbau lichen Schrift, die der Pfarrer und Philologe Reinhard Lorichius 1550 ins Lateinische übersetzte, handelt es sich ausnahmslos um bereits bekannte und weitverbreitete Stücke.

Bei Michael Lotter in Magdeburg werden Spangenbergs „Cantiones ecclesiasticae ... Kirchen-

gesenge deudtsch“ veröffentlicht. Die deutschen Lieder stammen fast ausschließlich von Martin Luther. Den Hymnus zum Fest Mariä Heimsuchung „Jesu, du verheißner Heiland“ schrieb Michael Weiße.

Das aufwendig gestaltete „Babstsche Gesangbuch“, ein Musterbeispiel für sauberen und gut geschnittenen Notendruck, erscheint in Leipzig. Es ist das letzte zu Luthers Lebzeiten publizierte und von ihm geförderte Gesangbuch und enthält eine neue Vorrede des Reformators.

1548

Johann Walters vierstimmiger Chorsatz „Von den Zeichen des jüngsten Tages“ wird bei Georg Rhau in Wittenberg verlegt. Verfasser des Textes ist der vielseitige Schriftsteller und Theologe Erasmus Alber, dessen Dichtungen bis heute ihren festen Platz im Gemeindegesang haben.

um 1550

Der Liegnitzer Hofkapellmeister Johannes Knefel vertont Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“. Aus dieser Zeit stammt auch das „Vater unser im

Himmelreich“ des franko-flämischen Sängers Jacobus Vaet.

1553

Der Lüneburger Kantor Lucas Lossius gibt seine „Psalmodia“ heraus, eine Sammlung mit meist einstimmigen, lateinischen Gesängen, die als Unterrichtswerk für die Schule und ebenso als Gottesdienstbuch für die Lüneburger Kirchen gedacht war. Mit seinem Versuch, die Gregorianik in ihren Grundelementen für den evangelischen Gottesdienst zu bewahren, hat er großen Erfolg.

1557

Das repräsentative, dreiteilige Zweibrücker Gesangbuch, ein Chorgesangbuch im Großformat, erscheint als Anhang zur Kirchenordnung des Herzogs Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken.

1563

Der französische Reim- oder Hugenotten-Psalter von Clément Marot und Theodor de Bèze mit einstimmigen Melodien, vorwiegend von Loys Bourgeois, wird in Lyon verlegt.

1567

Der Dekan des Bautzener Kollegiatstifts, Johann Leisentritt, veröffentlicht die „Geistlichen Lieder und Psalmen der Alten Apostolischer recht und warglaubiger Christlicher Kirchen“. Viele der 250 Lieder sind auf protestantische Quellen zurückzuführen.

Der Rektor der Augsburger Domschule, Johannes Holthusius, gibt das „Compendium cantionum ecclesiasticarum“ heraus. Das einstimmige liturgische Schulgesangbuch erlebt zahlreiche Neuauflagen und erfreut sich großer Beliebtheit.

1570

Eine Neuauflage des Zweibrücker Gesangbuchs erscheint unter dem Titel „Kirchengesannng Teutsch vnd Lateinisch: davon in Newburgischer und Zweybruckischer gleichförmiger Kirchenordnung Meldung geschicht; welche auch in beiden Fürstenthumben ... gesungen und gebraucht werden sollen“ bei Dietrich Gerlach in Nürnberg.

1589

Der Havelberger Domdechant Matthäus Luidke (Ludecus) publiziert das Offizienbuch „Vesperale et Matutinale“. Die Sammlung bezeugt die fortgesetzte Nutzung der lateinischen Liturgiesprache und des Gregorianischen Chorals in der lutherischen Stundenliturgie.

1625

Gimel Bergen druckt das „Gesangbuch christlicher Psalmen und Kirchenlieder Herrn D. Martini Lutheri ...“ und stellt diesem Luthers Vorrede zum Bapstschen Gesangbuch voran. Die Lieder sind mit einstimmigen Melodien versehen, „wie sie in der Churf. Sächs. Schlosskirchen zu Dresden gesungen werden“.

1639

Der Zittauer Organist Andreas Hammerschmidt veröffentlicht seine „Musicalischen Andachten Erster Theil“. Unter den 21 geistlichen Konzerten befindet sich auch eine Vertonung von Luthers „Verleih uns Frieden gnädiglich“.

1647

Nach knapp 20jähriger Pause erscheint der Zweite Teil der „Symphoniae sacrae“ des Dresdner Hofkapellmeister Heinrich Schütz. Als Textvorlagen für seine 27 deutschen geistlichen Konzerte nutzt der Dresdner Hofkapellmeister vor allem Lob- und Dankpsalmen, mehrere Cantica sowie zwei Kirchenlieder Martin Luthers.

1656

Der Kurfürstlich-Sächsische Hofbuchdrucker Christian Bergen verlegt das „Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder ...“.

Nach 1656

Sebastian Knüpfer, Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig, komponiert das Weihnachtskonzert „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, greift hier aber nur auf den Text des bekannten Lutherchorals zurück und wählt als zusätzliche Textquelle das Lied „Vom Himmel kam der Engel Schar“.

1666

Der Kantor der Berliner Nikolaikirche, Johann Crüger, der zu den bedeutendsten Melodien-schöpfern der evangelischen Kirche gehört, veröffentlicht seine „Praxis Pietatis melica“. Die Sammlung, die als erste Melodien mit einem bezifferten Generalbass enthält, erfreut sich im 17. Jahrhundert großer Beliebtheit.

1694

Das Dresdner Hofgesangbuch für Kantoren und Organisten erscheint unter dem Titel „Geist- und lehrreiches Kirchen- und Hausbuch voller... Katechismus- auch Sonn- und Festtagsgesänge“. Diese Neuauflage des Gesangbuchs von 1676, die einen Kupferstich von David Conrad enthält, auf dem Hofkapellmeister Heinrich Schütz und seine „Cantorey“ zu sehen sind, wurde von dem Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle, Constantin Christian Dedekind, redigiert.

1712

Johann Martin Schamelius gibt erstmals das „Naumburgische Gesangbuch“ heraus. Den

darin enthaltenen wissenschaftlichen Apparat erweitert er später und veröffentlicht ihn 1724 zusammen mit 638 Liedern unter dem Titel „Evangelischer Liedercommentarius“.

1714

Der Theologe und Kirchenlieddichter Johann David Schieferdecker stellt im Auftrag Herzog Christians von Sachsen-Weißenfels ein Gesangbuch zusammen, das zunächst nur in den Gottesdiensten der dortigen Schlosskapelle und in denen der Kapelle „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in Sangerhausen Verwendung findet.

1724

Johann Sebastian Bach komponiert seine Kantate „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ für den 2. Sonntag nach Trinitatis und legt ihr Verse aus Luthers Psalmlied zugrunde.

1741

Für die von ihm geleiteten Sing- und Betstunden im Waisenhaus hat der Hallenser Theologe Johann Anastasius Freylinghausen bereits 1704 ein

erstes Gesangbuch veröffentlicht. Zehn Jahre später erscheint ein zweiter Teil und 1741 schließlich die mit einem bezifferten Generalbass versehene Gesamtausgabe der bedeutenden pietistischen Liedersammlung.

nach 1800

Der Dresdner Kreuzkantor und spätere Thomas-kantor Christian Theodor Weinlig schreibt seine „Acht Choräle für vier Stimmen“ und vertont hier neben „Ein feste Burg ist unser Gott“ auch Luthers Lieder „Aus tiefer Not schrei“ und „Mit-ten wir im Leben sind“.

1831

Felix Mendelssohn Bartholdy komponiert im Februar seine Choralkantate „Verleih uns Frieden gnädiglich“. 1831/32 entstehen mit „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Wir glauben all an einen Gott“ und „Ach Gott vom Himmel sieh da-rein“ weitere Choralkantaten zu Luther-Liedern.

1930/40

Der Dresdner Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

stellt die „Christvesper der Kruzianer“ mit den Lutherliedern „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Gelobet seist du, Jesu Christ“ zusammen, die noch heute fester Bestandteil des Weihnachtstfestes an der Dresdner Kreuzkirche ist.

1961

Der Kirchenmusiker und Dozent Hermann Keller schreibt im Dezember seine Weihnachtspartita über das Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ für Klavier.

1981

Manfred Weiss komponiert im Auftrag der Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“ in Frankfurt/Oder für den Organisten Henry Schädlich „Toccata, Adagio und Fuge unter Verwendung des Chorals „Ein feste Burg ist unser Gott“.

1983

Im Bärenreiter-Verlag Kassel erscheint das „Martin-Luther-Chorheft 1983“.

Anlässlich der Martin Luther Ehrung der Deut-

schen Demokratischen Republik werden im VEB Deutsche Schallplatten Berlin drei Tonträger eingespielt: „Choräle der Lutherzeit : 450 Jahre Reformation“, „Lieder der Reformationszeit“ und „Musik der Reformation“.

1991

Hans Ludwig Schilling veröffentlicht 1991 in der Reihe „Die Bläsergilde“ seine Partita „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ für vier Posaunen.

1993

Maria Scharwieß, die Kantorin der Berliner Nathanael-Kirchengemeinde, vertont „Advents- und Weihnachtslieder im Jazz-Gewande“, unter anderem „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ und „Nun komm, der Heiden Heiland“.

1994

Kirchenmusikdirektor Herbert Gadsch komponiert eine Liedkantate über „Vom Himmel hoch da komm ich her“ für Kinderchor, Gemeinde, Sopranblockflöte, Altblockflöte, Violine, Glockenspiel und Orgel.

1996

Der Lektor des Münchner Strube-Verlages, Hartmut Bietz, gibt im 450. Todesjahr des Reformators die kleine Sammlung „Mit Lust und Liebe singen : Dreißig Lieder Martin Luthers“ heraus.

1997

Der Kirchenmusiker Manfred Glowatzki setzt dreißig Lieder Martin Luthers für dreistimmigen gemischten Chor und veröffentlicht sie unter dem Titel „Die beste Zeit im Jahr ist mein“.

Solohornist Gisbert Näther schreibt eine Choralfantasie für Flöte, Horn und Orgel über Luthers Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

2001

Der Komponist und Kirchenmusiker Wolfgang Stockmeier publiziert seine Choralbearbeitungen und Begleitsätze zu Luther-Liedern für Orgel „Der du bist drei in Einigkeit“.

2004

Peter Wittrich, Dozent an der Münchner Musikhochschule, komponiert eine „Partita ‚in Jazz‘“ für Orgel über „Nun komm, der Heiden Heiland“.

2010

Kirchenmusikdirektor Gustav Gunsenheimer vertont die Choralkantaten „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ und „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“.

Personenregister der außer Luther beteiligten Personen

A

Adam von Fulda (1445-150)	46
Musiktheoretiker und Komponist. Lehrer von Johann Walter	
Alber, Erasmus (um 1500-1553)	55, 184
Schriftsteller der Reformation, Pfarrer in Hessen und Brandenburg	
Ambrosius von Mailand (339-397)	34, 35
Bischof	

B

Babst, Valentin († 1556)	21, 36, 78
Buchdrucker in Leipzig	184, 189
Bach, Johann Sebastian (1685-1750)	6, 23, 49, 61, 66,
Komponist und Thomaskantor in Leipzig	70, 91, 105, 106 114
Barbe, Helmut (* 1927)	101
Komponist, Kantor und Dirigent	

Berg, Johann vom († 1563)	34
Buch- und Musikdrucker in Nürnberg seit 1531	
Bergen, Christian	186
Kurfürstlich-Sächsischer Hof-Buchdrucker	
Bergen, Gimel der Jüngere († 1637)	22, 49,
Kurfürstlich-Sächsischer Hof-Buchdrucker	58, 185
Bèze, Theodor de (1519-1605)	57, 185
Reformierter Theologe	
Bietz, Hartmut (* 1942)	89, 188
Kantor und Lektor der Evangelischen Verlagsanstalt	
Biller, Georg Christoph (* 1955)	105, 113
Sänger, seit 1992 Thomaskantor in Leipzig	
Blarer, Ambrosius (1492-1564)	52
Theologe und Kirchenlieddichter	

Personenregister

Bodenstein, Andreas, gen. Karlstadt (1480-1541) Theologe, Reformator und Schwärmer	75	Brödel, Christfried (* 1947) Kirchenmusiker, Chorleiter und Rektor der Kirchenmusikschule der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens	87, 175, 176
Bohm, Rainer (* 1956) Kantor und Komponist	114	Bruck, Arnold de (1480-1554) Österreichischer Komponist und Kapellmeister	93
Bonno (Bonnus), Hermann (1504-1548) Theologe und Kirchenlieddichter in Lübeck	44	Brühl, Johann Christoph Buchdrucker in Weißenfels im 1. Drittel des 18. Jahrhunderts	19
Boulanger, Nadia (1887-1979) Französische Komponistin und Dirigentin	107	Bucer, Martin (1491-1551) Theologe und Reformator in Straßburg, Mitverfasser der Wittenberger Konkordie	73, 80, 182
Bourgeois, Loys (1510-1560) Französischer Komponist und Musiktheoretiker	57, 185	Buchholz, Thomas (* 1961) Komponist	113
Bräuer, Siegfried (* 1930) Theologe	89	Bugenhagen, Johannes (1485-1558) Stadtpfarrer in Wittenberg, Freund und Mitarbeiter Luthers	73
Braun, Georg (1542-1622) Theologe und Topo-Geograph	75		
Bredenbach, Ingo (* 1959) Kirchenmusiker und Komponist	112		
		C	
		Calvin, Jean (Johannes) (1509-1564) Reformator und Begründer des Calvinismus	57, 190

Personenregister

Camerarius, Joachim der Ältere (auch: Joachim Kammermeister) (1500-1574) Humanist, Universalgelehrter und Dichter	50	Crüger, Johann (1598-1662) Kantor der Berliner Nikolaikirche	23, 94, 186
Capito, Wolfgang (1478-1540) Reformator in Straßburg	73, 80	D	
Cellarius, Johannes (1496-1542) Theologe und Magister, erster evangelischer Pfarrer der Dresdner Kreuzkirche	79	Dachstein, Wolfgang (1487-1553) Organist am Straßburger Münster und Liederdichter, 1503 Kommilitone Luthers in Erfurt	52, 80, 182
Christian von Sachsen Weißenfels (1682-1736) Vierter Herzog der kursächsischen Sekundogenitur	19, 186	Demantius, Christoph (1567-1643) Komponist und Kantor in Zittau und Freiberg	61
Cranach, Lukas der Ältere (1475-1553) Maler und Grafiker	9, 10, 31, 76, 181, 190	Distler, Hugo (1908-1942) Organist und Komponist in Lübeck, Stuttgart und Berlin	87, 91
Cranach, Lukas der Jüngere (1515-1586) Maler und Porträtist	8, 58, 76	Döring, Christian (1490-1533) Buchdrucker in Wittenberg gemeinsam mit Lucas Cranach dem Älteren	9, 181, 190
Cruciger, Elisabeth (1500-1535) Kirchenlieddichterin, Ehefrau des Theologen Caspar Cruciger, gehörte zum Freundeskreis Martin Luthers	46, 52, 182	Ducis, Benedict (1490-1544) Komponist	93
		Dürer, Albrecht (1471-1528) Maler und Grafiker	75

Personenregister

E

Eber, Paul (1511-1569) Schüler und Anhänger Melanchthons, Professor und Schlossprediger in Wittenberg, Lieddichter	50
Eccard, Johannes (1553-1611) Komponist und Kapellmeister in Augsburg, Königsberg und Berlin	84
Eck, Johann (1486-1543) Katholischer Theologe und Gegner Luthers	11, 73
Egenolph, Christian (1502-1555) Drucker, Holzschneider und Verleger in Straßburg, ab 1530 in Frankfurt am Main	45
Elsmann, Heinrich Kantor in Wolfenbüttel im 1. Drittel des 17. Jhs.	
Erythraeus, Gotthard (1560-1617) Kantor und Komponist in Altdorf bei Nürnberg	86
Esschen, Johann van (Esch, Jan van) (1500-1523) Augustinereremit; erster Märtyrer der Reformation	4, 181

F

Figulus, Wolfgang (1525-1589) Kantor in Lübben, an der Thomaskirche in Leipzig und an der Fürstenschule in Meißen; Komponist und Musiktheoretiker	
Franc, Guillaume (um 1515-1570) Musiklehrer und Kantor in Genf und Lausanne, Bearbeiter des Genfer Psalters	50
Francus, Matthaeus (auch: Franck, Matthaeus) († 1568) Briefmaler und Buchdrucker in Augsburg zwischen 1559 und 1568	39
Freylinghausen, Johann Anastasius (1670-1739) Theologe in Halle, Lieddichter und Herausgeber von Gesangbüchern	48, 186
Friedrich III. der Weise (1463-1525) Kurfürst von Sachsen seit 1486	55, 58, 74, 76, 77, 181
Frischmuth, Hans († 1542) Buchdrucker in Wittenberg und Halle	29

Personenregister

G

Gadsch, Herbert (1913-2011) Kantor und Kirchenmusikdirektor, Komponist in Großenhain	72, 187
Gardonyi, Zsolt (* 1946) Ungarischer Komponist und Organist, seit 1980 Professor in Würzburg	101
Genzmer, Harald (1909-2007) Komponist und Dozent	107
Georg der Bärtige (1471-1539) Herzog von Sachsen	73
Gerlach (Gerlitz), Dietrich Buch- und Musikdrucker in Nürnberg seit 1565	38, 185
Glowatzki, Manfred (* 1933) Kirchenmusiker und Posaunenchorleiter	90, 188
Greiter, Matthias (Matthaeus) (1494-1550) Sänger, Kantor und Liederdichter in Straßburg	52, 80, 182
Greuter, Mathieu (1564-1638) Zeichner und Kupferstecher in Straßburg und Rom	80

Güttler, Ludwig (* 1943) Trompeter und Dirigent	94
Gunsenheimer, Gustav (* 1934) Komponist und Kirchenmusiker	92, 100, 188
Gutknecht, Jobst Buchdrucker in Nürnberg zwischen 1514 und 1542	21, 25, 43, 54, 181, 182, 190
H	
Händel, Georg Friedrich (1685-1759) Komponist und Opernhausdirektor	88
Hammerschmidt, Andreas (1611-1675) Komponist und Organist in Freiberg und Zittau	61, 65, 185
Hantke, Andreas (* 1956) Kirchenmusiker und Komponist	111
Hausmann, Nicolaus (1479-1538) Freund Luthers und Prediger in Zwickau und Dessau, Superintendent in Freiberg	10, 181
Hedio, Kaspar (1494-1552) Prediger am Straßburger Münster	73, 80, 182

Personenregister

Heine, Heinrich (1797-1856) Dichter, Schriftsteller und Journalist	22, 118	Hrasky, Rainer (* 1943) Komponist	61
Herfurth, Egbert (* 1944) Graphiker und Maler	115, 190, 193	Hug, Peter in der 2. Hälfte des 16. Jhs. Buchdrucker in Straßburg	51
Herman, Nikolaus (1480-1561) Kirchenlieddichter, Kantor und Lehrer in Sankt Joachimsthal	28	Hutten, Ulrich von (1488-1523) Humanist und Dichter	75
Hipschman, Sigmund Gabriel (1639-?) Nürnberger Kupferstecher und Maler	79	J	
Hogenberg Franz (um 1538- um 1590) Flämisch-deutscher Kupferstecher und Maler	75	Jenny, Markus (1924-2001) Schweizer Theologe, Kirchenmusiker und Hymnologe	117, 190
Holthusius, Johannes (16. Jh.) Rektor der Augsburger Domschule	39, 185	Johann der Beständige (1468-1532) Kurfürst von Sachsen	58, 74, 77
Homilius, Gottfried August (1714-1785) Komponist und Kantor an der Dresdner Kreuzkirche	79	Johann Friedrich I. der Großmütige von Sachsen (1503-1554) Kurfürst und Herzog von Sachsen, seit 1547 nur noch Herzog des ernestinischen Landesteils	77
Horn, Johannes (1490-1547) Bischof der Böhmisches Brüder, Herausgeber der 2. Auflage des Gesangbuchs der Brüder	56	Jonas, Justus (1468-1532) Evangelischer Probst der Schlosskirche in Wittenberg	23, 52, 73, 76, 182

Personenregister

K

Kachelofen, Konrad (um 1450-1529) Buchdrucker, Verleger und Buchhändler in Leipzig	47
Keller, Hermann (1885 – 1967) Komponist und Pianist, Lehrer und Direktor der Musikhochschule Stuttgart	61, 70, 187
Kern, Matthias (* 1928) Komponist und Kantor	101
Keuchenthal, Johannes (1522-1583) Pfarrer in St. Andreasberg	36
Klug, Josef (1490-1552) Gesangbuchdrucker in Wittenberg	36, 40, 183
Knefel, Johannes (Knoefel, Johannes) (1525-1617) Komponist, Organist, Hofkapellmeister in Liegnitz	63, 184
Knopken, Andreas (1493-1539) Reformator in Riga	20, 81
Knüpfer, Sebastian (1633-1676) Komponist und Thomaskantor in Leipzig	61, 64, 186

Koberger, Anton (1440-1513) Buchdrucker, Buchhändler und Verleger	75
Koch, Johannes E. (* 1918) Kirchenmusiker und Komponist	101
Krol, Bernhard (* 1920) Kirchenmusiker und Komponist	101
L	
Lahusen, Christian (1886-1975) Komponist und Kapellmeister	91
Lanck, Friedrich / Friedrich Lankische Erben Buchhändler- und Verlegerfamilie in Leipzig im 17./18. Jh.	37
Lehmann, Zacharias Buch- und Musikdrucker in Wittenberg im letzten Drittel des 16. Jhs.	35
Leidenberger, Markus (* 1958) Landeskirchenmusikdirektor und Kantor an der Dresdner Martin-Luther-Kirche	106, 168
Leisentritt, Johann (1527-1586) Priester und Dekan des Bautzener Kollegiatstifts	6, 28 96, 185

Personenregister

Lemacher, Heinrich (1891-1966) Musikwissenschaftler und Komponist	107
Le Maistre, Mattheus (1505-1577) Komponist, seit 1568 Hofkapellmeister in Dresden, Nachfolger von Johann Walter	55
Loersfeld, Johannes Drucker in Erfurt im 1. Drittel des 16. Jhs.	19, 21, 182
Lohmüller, Johann (1483-1560) Stadtschreiber, seit 1532 Syndicus in Riga	20
Lorichius, Reinhard (1510- um 1564) Pfarrer und Philologe	45, 184
Lossius, Lucas (1508-1582) Kantor und Lehrer in Lüneburg	14, 36, 44, 185
Lotter, Melchior der Jüngere (1490-1542) Buchdrucker in Leipzig und Wittenberg	12, 73, 78
Lotter, Michael (1499-1556) Buchdrucker in Wittenberg und Magdeburg	15, 30, 184
Ludwig VI. (1539-1583) Pfalzgraf von Simmen und Kurfürst von der Pfalz	63

Lufft, Hans (1495-1584) Buchdrucker in Wittenberg und Königsberg, Drucker von Luthers Bibel	8, 73
Luidke, Matthäus (Ludecus Matthæus) (1517-1606) Erster protestantischer Domdechant in Havelberg, Herausgeber von Formular- und Gesangbüchern	35, 185

M

Mager, Inge (* 1940) Professorin für Kirchen- und Dogmengeschichte	115, 190
Manger, Michael Drucker in Augsburg von 1569 bis 1604	39
Marot, Clément (1496-1544) Französischer Dichter, schuf u. a. auch Psalmen in französischen Versen und Strophen	57, 185
Mathesius, Christoph Drucker in Dresden zwischen 1688 und 1694	18
Mattheuer, Wolfgang (1927-2004) Maler und Graphiker	115

Personenregister

Mauersberger, Rudolf (1889-1971) Kreuzkantor und Komponist in Dresden	69, 79, 84, 103, 110, 187	Moritz von Sachsen (1521-1553) von 1541 bis 1553 Herzog des albertinischen Sachsens	5, 55
Mauersberger, Erhard (1903-1982) Thomaskantor in Leipzig	166	Münster, Sebastian (1489-1552) Theologe, Herausgeber und Kosmograph in Basel und Heidelberg	82
Mawick, Reinhard (* 1966) Theologe und Redakteur	115, 190	Müntzer, Thomas (1489-1525) Theologe, Pfarrer im kursächsischen Allstedt	28, 52, 53, 85, 181, 189,190,192
Melanchthon, Philipp (1497-1560) Reformatorischer Theologe und Humanist	73, 74, 75, 76, 124	N	
Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809-1847) Komponist, Pianist und Dirigent	6, 61, 68, 88, 106, 187	Näther, Gisbert (* 1948) Hornist und Komponist	109, 188
Merian, Matthäus der Ältere (1593-1650) Kupferstecher und Verleger	33, 42, 76, 77	Neuber, Ulrich († 1571) Buchdrucker in Nürnberg von 1541 bis 1571	34
Meyerbeer, Giacomo (1791-1864) Komponist	61	Nicolai, Otto (1810-1849) Komponist	61
Monninger, Gerhard Theologe und Textdichter	111	O	
Moritz von Hessen-Kassel (1572-1632) Landgraf, regierte von 1592 bis 1627	91	Osiander, Lucas (1534-1604) Theologe	86
		Othmayr, Caspar (1515-1553) Komponist	91, 93

Personenregister

Otto, Ernst Julius (1804-1877) Komponist und Kreuzkantor in Dresden	67	Reda, Siegfried (1916-1968) Organist und Komponist	90
P		Reger, Max (1873-1916) Komponist	61, 70
Pachelbel, Johann (1653-1706) Organist und Komponist	94	Rhaw, Georg (Rhau) (1488-1548) Komponist, Thomaskantor in Leipzig, Musik- und Buchdrucker in Wittenberg	3, 20, 27, 45, 55 59, 73, 182, 183, 184
Peter, Herbert (1926-2010) Komponist und Landeskirchenmusikdirektor in Thüringen	87	Rhegius, Urbanus (Urban Rieger) (1489-1541) Reformator in Lüneburg, Celle und Hannover	14
Petzold, Johannes (1912-1985) Kirchenmusiker	87	Rudolf von Büнау Graf, Schlossherr von Weesenstein in der 1. Hälfte des 17. Jhs.	65
Peypus, Friedrich (1485-1534) Buchdrucker und Buchhändler in Nürnberg	17	Runge, Christoph der Jüngere (1619-1681) Hofbuchdrucker in Berlin	23
Praetorius, Michael (1571-1621) Organist und Kapellmeister in Wolfenbüttel	12, 61, 84, 88, 94 104, 191	Rupsch, Conrad (um 1475-1530) Kantor und Hofkapellmeister in Torgau	7, 12, 182
Prost, Dietrich (1928-2000) Organist und Kantor	94	S	
R		Sachs, Hans (1494-1576) Meistersinger und Dichter in Nürnberg	46, 75, 182
Ramminger, Melchior († 1543) seit 1520 Buchdrucker in Augsburg, druckte mehr als 360 Flugschriften	31, 60		

Personenregister

Scarlatti, Domenico (1685-1757) Komponist	99	Schönsperger, Johann (um 1480-1543) Buchführer, Buchdrucker und Verleger von reformatorischen Flugschriften in Augsburg, seit 1523 auch in Zwickau tätig	46, 182
Schädlich, Henry Organist in Frankfurt/Oder, Borby und Eckernförde	71, 187	Schreiber, Johann Georg (1676-1750) Kartograph und Verleger	74
Schamelius, Johann Martin (1668-1742) Pfarrer in Naumburg	37, 186	Schütz, Heinrich (1585-1672) Komponist und Hofkapellmeister in Dresden	6, 18, 55, 61, 62, 71 79, 88, 106, 186
Scharwieß, Maria (* 1942) Organistin und Kantorin	108, 187	Schumann, Valentin († 1542) Buchhändler und Drucker in Leipzig	26, 78, 184
Schedel, Hartmann (1440-1514) Arzt, Historiker und Humanist	75	Schwenck, Lorenz Drucker in Wittenberg in der 2. Hälfte des 16. Jhs.	36
Schein, Johann Hermann (1586-1630) Thomaskantor und Komponist in Leipzig	94	Sedulius, Caelius (Mitte des 5. Jhs.) Christlicher Dichter	34, 39, 184
Schieferdecker, Johann David (1672-1721) Theologe und Kirchenlieddichter	19, 186	Serranus, Johann Baptista (1540-1600) Pfarrer, Kantor und Komponist im bayerischen Vincenzbronn bei Fürth, Schüler von Paul Eber	50
Schilling, Hans Ludwig (* 1927) Komponist	107, 187		
Schloemann, Burghard (* 1935) Organist und Komponist	101		

Personenregister

Spalatin, Georg (1484-1545) Theologe und Reformator, Verwalter der Wittenberger Universitätsbibliothek	4, 17, 113, 181	Triller, Valentin (1493-1579) Pfarrer, geistlicher Dichter und Komponist	28
Spangenberg, Johann (1484-1550) Reformator in Nordhausen	15, 30, 36, 45, 184	Ttzschimmer, Gabriel (1629-1694) Hofchronist und Bürgermeister in Dresden von 1682-1694	79
Specklin, Daniel (1536-1589) Architekt, Ingenieur, Kartograph in Antwerpen, Straßburg und Wien	80	V	
Speratus, Paul (1484-1551) Mitsstreiter Luthers, Lieddichter, später Prediger in Königsberg und Bischof von Pomesanien	10, 43, 52, 54, 181, 182	Vaet, Jacobus (1529-1567) Franko-flämischer Sänger und Komponist, Leiter der Hofkapelle in Wien	63, 185
Stockmeier, Wolfgang (* 1931) Komponist und Organist	102, 188	Vehe, Michael (1480-1539) Katholischer Theologe, Dominikaner	6, 96, 129, 183
Stöckel, Wolfgang († ca. 1539) Drucker in Erfurt und Leipzig	11	Verkenius, Erich Heinrich Wilhelm (1776—1841) Königlich Preußischer Appellationsrat in Köln	68
T		Vos, Hendrik (Voes, Hendrik) († 1523) Augustinereremit; Märtyrer der Reformation	4, 181
Tabor, Johann von (Táborský, Jan) (1500-1572) Tschechischer Kalligraph, Komponist und Astronom	82	Vulpus, Melchior (1570-1615) Stadtkantor in Weimar	88
Tegetmeier, Sylvester († 1552) Theologe und Reformator von Livland	81		

Personenregister

W

Wagner, Richard (1813-1883)
Komponist und Musikdramatiker

67

Walter, Johann (1496-1570)
Kantor in Torgau und kurfürstlich-sächsischer
Hofkapellmeister in Dresden

4, 5, 6, 7, 12, 23,
38, 45, 48, 49, 52,
55, 61, 79, 84, 85,
91, 93, 106, 181,
182, 184, 191

Weinlig, Christian Theodor (1780-1842)
Musiklehrer, Chordirigent und Kreuzkantor in
Dresden, Thomaskantor in Leipzig

67, 79, 187

Weiss, Manfred (* 1935)
Komponist und Dozent an der
Dresdner Musikhochschule

61, 71, 187

Weiß, Michael (um 1488-1534)
Theologe, Lieddichter, Herausgeber des Gesangbuchs
der Böhmisches Brüder

56, 82, 183, 184,
192

Wieck, Clara (1819-1896)
Pianistin, Komponistin, Ehefrau Robert Schumanns

67

Wittrich, Peter (* 1959)
Komponist

99, 188

Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken
(1526-1569) Pfalzgraf und Herzog

34

Wolrab, Nikolaus (um 1500-um 1560)
Buchdrucker in Leipzig, seit 1554 auch
in Bautzen

28

Z

Zwick, Johannes (1496-1542)
Rechtsgelehrter in Basel, Reformator in
Konstanz und Kirchenlieddichter

52

Zwingli, Ulrich (1484-1531)
Reformator in Zürich

117, 190

Ensembles und Institutionen

Bachchor Eisenach	87	Freiberger Domkurrende	170
Blechbläserensemble Ludwig Güttler	94	Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)	98
Cannstatter Jugendkantorei	114	Gewandhausorchester Leipzig	105
Cappella Fidicina	85, 167	Jugendkantorei Wurzen	173
Chor der Hochschule für Kirchenmusik	176	Hochschule für Musik Berlin	71, 87
Collegium canorum Lobaviense	169	Hochschule für Musik „Carl-Maria-von-Weber“ Dresden	71, 109
DEFA-Sinfonieorchester	109	Hochschule für Musik Stuttgart	70
Dresdner Bachchor	106, 168,	Jenaer Philharmonie	109
Dresdner Kreuzchor	84, 85, 103, 165	Kinderchor der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen	112
Evangelische Verlagsanstalt	89, 95, 97, 126-132, 139, 145, 154, 161, 189, 191	Kinderchor der Oper Leipzig	114
Fränkischer Singkreis	100		

Register der Ensembles und Institutionen

Kurrende Löbau	171
Kurrenten aus Flöha, Lichtenberg und Freiberg	177
Liederkranz Schweinfurt	100
Meißner Kantorei	175
Musikhochschule Köln	102
Musikhochschule München	99, 188
Ökumenische Kantorei Musica Sacra Werdau	172
Thomanerchor Leipzig	94, 105, 113, 166
Vocal Concert Dresden	179

Register der in der Ausstellung gezeigten oder in den Beschreibungen erwähnten Lieder und liturgischen Gesänge Martin Luthers und seiner Mitstreiter

(in Klammern sind die Namen der Texter angegeben, soweit die Lieder nicht von Martin Luther stammen)

Ach Gott, vom Himmel sieh darein	16, 21, 28, 66, 68, 103, 181, 186, 187	Christus, der uns selig macht (Michael Weiße)	56
Alleluja. Der Geist des Herren hat erfüllet den Umkreis der Erden (Thomas Müntzer)	53	Das sind die heiligen zehn Gebot	28, 97
Aus tiefer Not schrei ich zu dir	16, 19, 67, 88, 93, 96, 98, 101, 129, 187	Deutsche Litanei	7, 14, 88, 102, 183
Canticum Simeonis: Nunc dimittis	47	Ein feste Burg ist unser Gott	16, 22, 61, 63, 67, 68, 71, 84, 87, 92, 93, 98, 105, 109, 115, 118, 123, 140, 142, 146, 147, 149, 150, 157, 164, 183, 185, 187, 190, 193
Christ lag in Todesbanden	41, 61, 65, 101, 103	Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort	5, 49, 50, 51, 72, 91, 92, 97, 98, 100, 101, 184, 188
Christ unser Herr zum Jordan kam	24, 30, 97, 184	Es ist das Heil uns kommen her (Paul Speratus)	54
Christum wir sollen loben schon	34, 37, 39, 40, 85, 87, 104	Gelobet seist du, Jesu Christ	5, 32, 38, 65, 91, 94, 96, 98, 103, 110, 181, 187

Register der Lieder

Gelobt sei Gott im höchsten Thron (Michael Weiße)	56	Mitten wir im Leben sind	48, 67, 72, 86, 96, 97, 102, 103, 182, 187
Gott, heiliger Schöpfer aller Stern (Thomas Müntzer)	53		
Gottes Sohn ist kommen (Michael Weiße)	56	Nun freut euch, lieben Christen g'mein	41, 43, 64, 86, 92, 93, 97, 181, 188
Herr Gott, dich loben wir (Te Deum Deutsch)	7, 15, 88, 183		
Hilf Gott, wie ist der Menschen Not so groß (Paul Speratus)	54	Nun komm, der Heiden Heiland	5, 32, 34, 85, 88, 92, 98, 99, 108, 181, 187, 188
Hostis Herodes impie (Caelius Sedulius)	39, 40, 184	Vater unser im Himmelreich	24, 26, 63, 86, 91, 97, 101, 184, 185,
In Gott glaub ich, dass er ... geschaffen Himmel und Erde (Paul Speratus)	54	Veni redemptor gentium (Ambrosius von Mailand)	5, 34, 35
Jesus Christus, unser Heiland	64, 101, 182	Veni Sancte Spiritus, reple	46
Jesu, du verheißner Heiland (Michael Weiße)	184	Verleih uns Frieden gnädiglich	5, 49, 50, 62, 65, 68, 71, 88, 91, 96, 98, 101, 183, 185, 187
Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist	87, 101, 106		
Komm, Heiliger Geist, Herre Gott	41, 46		
Mit Fried und Freud ich fahr dahin	47, 84, 93, 97		

Register der Lieder

Vom Himmel hoch, da komm ich her	5, 32, 36, 37, 43, 61, 64, 65, 68, 69, 70, 72, 91, 94, 98, 99, 103, 104, 107, 108, 109, 110, 114, 181, 183, 184, 186, 187, 188
Vom Himmel kam der Engel Schar	37, 64, 184, 186
Von den Zeichen des jüngsten Tags (Johann Walter)	55, 184
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit	23, 181
Wenn wir in höchsten Nöten sein (Paul Eber)	50
Wir glauben all an einen Gott	24, 25, 68, 104, 181, 187

Register der in der Ausstellung gezeigten oder in den Beschreibungen erwähnten Ordnungen, theologischen Schriften und Gesangbücher

Biblia: das ist: die gantze Heilige Schrift: Deusch.	8	Enchiridion geistlicher Gesänge und Psalmen (Zwickauer Enchiridion)	46
Cantiones ecclesiasticae ... Kirchengesenge deudtsch	15, 30, 36, 184	Erfurter Enchiridion	19, 21, 182
Catechismus, christliche Unterrichtung oder Lehrtafel	51	Etlich cristliche lyeder, Lobgesang und Psalm (Achtliederbuch des Jobst Gutknecht)	21, 43, 54, 181, 190
Compendium cantionum ecclesiasticarum	39, 185	Evangelischer Lieder-Commentarius	37, 186
Deudsch Catechismus	27, 73	Form vñd Ordnung Geystlicher Geseng (Jobst Gutknecht)	25, 182
Deutsche Messe vnd ordnung Gottis diensts.	5, 7, 12, 13, 53, 113, 182	Geistliches Gesangbüchlein („Chorgesangbuch“ von Johann Walter)	4, 5, 23, 38, 45, 48, 55, 181
Deutsch Evangelisch Messe (Thomas Müntzer)	53, 181	Geistreiches Gesangbuch von Johann Anastasius Freylinghausen	48, 186
Deutzsch kirchen ampt (Thomas Müntzer)	53, 181	Geistreiches Gesang-Buch (um 1700)	40
Doctor Martini Luthers offenliche Verhör zu Worms	31	Geist- und lehrreiches Kirchen- und Hausbuch ...	18, 50, 186
Dreßdenisch Gesangbuch Christlicher Psalmen und Kirchenlieder	49, 186		

Register der Schriften und Gesangbücher

Geistliche Lieder und Psalmen der ... recht und warglaubiger Christlicher Kirchen (Johann Leisentritt)	6, 28, 96, 185	Der Psalter teutsch zu-singen	17, 182
Gesangbuch der Brüder in Behemen und Merherrn (Michael Weiße)	56, 82, 183, 192	Praxis Pietatis melica (Johann Crueger)	23, 186
Gesangbuch christlicher Psalmen und Kirchenlieder Herrn D. Martini Lutheri 185, 186	22, 49, 185, 186	Psalmodia, hoc est cantica sacra veteris ecclesiae selecta (Lucas Lossius)	14, 36, 44, 185
Geystliche Lieder. Mit einer newen Vorrede Martin Luthers (Babstsches Gesangbuch)	21, 36, 78, 184	Psalterium Davidis cum hymnis	47, 185
Hoch-fürstliches Sachsen-Weissenfelsches vollständiges Gesang- und Kirchen-Buch	19	Les pseumes de David	57, 185
Der hundert vnd XXVII. Psalm, Nisi Dominus edivicauerit domum ... ausgelegt.	20	Ein Sermon geprediget tzu Leipzig auf dem Schloß	11
Hymni ecclesiastici (Johann Spangenberg)	45, 184	Vesperale et Matutinale hoc est Cantica, Hymni et Collectae	35, 185
Kirchengesannng Teutsch und Lateinisch	36	Ein weyse Christlich Mess zuhalten	10, 181
Der kleyne Catechismus	29	Wittenberger Gesangbuch (Josef Klug)	36, 40, 183
Von ordenung gottis dienst yn der gemeyne	7, 9, 181		

Literaturverzeichnis

Das älteste Zwickauer Gesangbuch von 1525. - Faksimile-Neudruck nach d. einzigen Originaldruckexemplar der Zwickauer Ratsschulbibliothek. - Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1960.

Albrecht, Christoph: Einführung in die Liturgik. - Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1983.

Aller Knecht und Christi Untertan : Der Mensch Luther und sein Umfeld. - Katalog der Ausstellungen zum 450. Todesjahr 1996, Wartburg und Eisenach. - Eisenach: Wartburg-Stiftung-Eisenach, 1996.

Ameln, Konrad: Das Babstsche Gesangbuch von fünfzehnhundert-fünfundvierzig. - Faksimiledruck. - Kassel [u.a.]: Bärenreiter, 1988.

Basiswissen Kirchenmusik. Ein ökumenisches Lehr- und Lernbuch in vier Bänden ... / Hrsg. von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange. - Band 1: Theologie - Liturgiegesang. - Stuttgart: Carus-

Verlag, 2009.

Bernsdorff-Engelbrecht, Christiane: Geschichte der evangelischen Kirchenmusik. - Wilhelmshaven: Heinrichshafen, 1980. (Taschenbücher zur Musikwissenschaft; 56 und 57)

Davon ich singen und sagen will : Die Evangelischen und ihre Lieder. / Hrsg. von Peter Bubmann. - Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2012.

Eitner, Robert: Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. - Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1901.

Elliger, Walter: Thomas Müntzer : Leben und Werk. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1975.

Evangelisches Gesangbuch : Ausgabe für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens. - Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1994.

Evangelisches Kirchenlexikon : Internationale theologische Enzyklopädie hrsg. von Erwin Fahlbusch. - Band 2 und Band 3. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989-1992.

Geistliche Lieder auff's new gebessert zu Wittenberg 1533. - Faksimileausgabe nach dem einzigen erhaltenen Exemplar der Lutherhalle zu Wittenberg / Hrsg. von Konrad Ameln. - Kassel [u.a.]: Bärenreiter, 1954.

Geistliches Wunderhorn: Große deutsche Kirchenlieder / Hrsg., vorgestellt und erl. von Hansjakob Becker. - München: Beck, 2009.

Gesangbuch, darinn begriffen sind die aller fuernemisten und besten Psalmen, geistliche Lieder und Chorgeseng ... - Faksimile-Ausgabe der Ausgabe Straßburg, 1541. - Stuttgart: Evangelisches Verlags-Werk, 1953.

Geschichte der Kirchenmusik / Hrsg. von Wolfgang Hochstein und Christoph Krummacher. - Band 1: Von den Anfängen bis zum Reformationsjahrhundert. - Laaber: Laaber-Verlag, 2011.

- Gülke, Peter: Mönche, Bürger, Minnesänger: Musik in der Gesellschaft des europäischen Mittelalters. - Leipzig: Koehler und Amelang, 1980.
- Honemeyer, Karl: Thomas Müntzer und Martin Luther : Ihr Ringen um die Musik des Gottesdienstes ; Untersuchungen zum „Deutsch Kirchenamt“ 1523. - Berlin: Merseburger, 1974.
- Iserloh, Erwin: Geschichte und Theologie der Reformation im Grundriss. - Paderborn: Verlag Bonifacius-Druckerei, 1980.
- Jenny, Markus: Luther, Zwingli, Calvin in ihren Liedern. - Zürich: Theologischer Verlag, 1983.
- Johann Sebastian Bach 1685 - 1750 : Konzertführer. - Leipzig: Dt. Verl. f. Musik, 1984.
- Kaufmann, Thomas: Geschichte der Reformation. - Frankfurt am Main; Leipzig: Verl. der Weltreligionen, 2009.
- Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte: Ein hymnologisches Arbeits-
- buch / hrsg. von Christian Möller. - Tübingen [u.a.]: Francke, 2000. (Mainzer hymnologische Studien; 1)
- Koch, Eduard Emil: Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. - Erster Hauptteil: Die Dichter und Sänger. - Hildesheim: Olms, 1973.
- Komponisten und Liederdichter des evangelischen Gesangbuchs. / Hrsg. von Wolfgang Herbst. - Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999. (Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch; 2)
- Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546 : Festgabe zu seinem 500. Geburtstag / Im Auftr. d. Theol. Arbeitskreises für Reformationsgeschichtl. Forschung hrsg. von Helmar Junghans. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983.
- Leisentritt, Johann: Geistliche Lieder und Psalmen der alten Apostolischen recht und warglaubigeer Christlicher Kirchen ... - Faksimile der Ausgabe Bautzen 1567. - Leipzig: St.-Benno-Verl., 1966.
- Luther, Martin: An die Radtherren aller Stette
- teutsches lands ... - Wittenberg: [Lukas Cranach & Christian Döring], 1524.
- Luther, Martin: Deutsche geistliche Lieder nebst den während seines Lebens dazu gebräuchlichen Singweisen ... / Hrsg. als Festschrift für die vierte Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst von C. von Winterfeld. - Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1840.
- Luther, Martin: Ein feste Burg : Luthers Lieder / Hrsg. von Reinhard Mawick und mit einer Einf. von Inge Mager : Mit Ill. von Egbert Herfurth. - Leipzig: Faber & Faber, 2008.
- Luther, Martin: Etlich Cristlich liden, Lobgesang vnd Psalm ... - Faksimile der Ausgabe Wittenberg M.D.Xiiij [i.e. Nürnberg : Jobst Gutknecht, 1524]. - Hannover, 1956. (Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie; Jg. 2, Beil.)
- Luther, Martin: Geistliche Lieder und Kirchengesänge : Vollständige Neuedition in Ergänzung zu Band 35 der Weimarer Ausgabe/ bearbeitet von Markus Jenny. - Köln, Wien: Böhlau, 1985. (Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers; Bd.4)

Literaturverzeichnis

- Luther, Martin: Sämtliche geistliche Lieder mit Singweisen / Hrsg. von G. Ch. H. Stip. - Leipzig: Teubner, 1854.
- Mahrenholz, Christhard: Musicologica et liturgica. / hrsg. von Karl Ferdinand Müller. - Kassel [u.a.]: Bärenreiter, 1960.
- Martin Luther und die Reformation in Deutschland/ Ausstellung zum 500. Geburtstag Martin Luthers ; [vom 25. Juni bis 25. September 1983]. - Frankfurt am Main: Insel-Verlag, 1983.
- Münchow, Christoph: Region mit Weltgeltung: Sachsen und sein Reformationsgedenken. - Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2011.
- Die Musik in Geschichte und Gegenwart. - Zweite, neubearbeitete Ausgabe / herausgegeben von Ludwig Finscher. - Personenteil Band 11. - Kassel: Bärenreiter, 2004.
- Die Musikpflege in der evangelischen Schlosskapelle Dresden zur Schütz-Zeit / Hrsg. von Matthias Herrmann. - Altenburg: Kamprad, 2009. (Sächsische Studien zur älteren Musikgeschichte;3)
- Orte der Reformation : Nürnberg / Hrsg. von Hartmut Hövelmann und Stefan Ark Nitsche. - Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2011.
- Popov, Nikolai: Stätten der Reformation : von Eisleben bis Trient. - Oschersleben: Ziethen, 1996.
- Praetorius, Michael: Syntagma musicum. - Band 1. - Wittenberg, 1614/15.
- Riemann, Hugo: Riemann-Musik-Lexikon. Sachteil. - Mainz [u.a.]: Schott, 1967.
- Röbling, Udo: Reisen zu Luther. Erinnerungsstätten in der DDR. - Berlin [u.a.]: Tourist-Verlag, 1988.
- Schipperges, Thomas: Musik und Bibel : 111 Figuren und Motive, Themen und Texte. - Kassel: Bärenreiter, 2009.
- Schmidt, Wilhelm: Gestalten der Reformation. - Wuppertal-Barmen: Jugenddienst-Verl., 1967.
- Schneiderheinze, Armin: Johann Walter und die Musik der Reformation : Ausstellung zum Lutherjahr 1996, Torgau 1. Mai bis 31. Oktober 1996. - Torgau-Oschatz, 1996.
- Stadler, Hubert: Martin Luther und die Reformation. - Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verl., 1983.
- Stalman, Joachim: Kompendium zur Kirchenmusik. - Hannover: Lutherisches Verlagshaus, 2001.
- Steuere, Wolfram: Die Musiksammelhandschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. - Leipzig: Deutscher Verlag für Musik, 1974.
- Stupperich, Robert: Reformatorenlexikon. - Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1984.
- Tell, Werner: Kleine Geschichte der deutschen evangelischen Kirchenmusik / Liturgik und Hymnologie bearbeitet von Georg Eberhard Jahn. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1962.
- Theologische Realenzyklopädie: Studienausgabe. - Teil 1; 7: Böhmisches Brüder - Chinesische Religionen. - Berlin: de Gruyter, 1993.
- Wehr, Gerhard: Thomas Müntzer / mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. - Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1991.

Weiß, Michael: Gesangbuch der Böhmischen Brüder 1531 / In originalgetreuem Nachdruck hrsg. von Konrad Ameln. - Kassel; Basel: Bärenreiter, 1957.

„Weil sie die Seelen fröhlich macht ...“
Protestantische Musikkultur seit Martin Luther / Hrsg. von Cordula Timm-Hartmann. - Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen vom 22. April bis zum 23. September 2012. - Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen, 2012.

Impressum

Luthers Lieder Musik und Sprachkunst von der Reformation bis heute

Ausstellung im Buchmuseum und in der Galerie am Lesesaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)
23.9.2012 - 8.1.2013

Ausstellungskonzept und Redaktion	Kerstin Hagemeyer, Dr. Christoph Münchow, Katrin Nitzschke
Fotografien / Reproduktionen	Abteilung Deutsche Fotothek der SLUB/ Medienwerkstatt der Abteilung Deutsche Fotothek der SLUB
Ausstellungslayout	Anne Dewart, Deutsche Fotothek
Ausstellungseinrichtung	Buchbinderei der SLUB
Einrichtung der audiovisuellen Medien	Lutz Meier, Mediathek der SLUB
Internetkatalog	Ramona Ahlers-Bergner, Wolfgang Hainsch
Illustration Titelseite	Egbert Herfurth aus dem Buch: Eine feste Burg: Luthers Lieder. - Leipzig; Faber & Faber, 2008